

# TAUSCH-SYSTEM NACHRICHTEN LETS NETZ

TSN



Nummer 14 · 2001 · DM 7,50 · ATS 55,-



Aus  
dem  
Inhalt

Tauschleistungen: Einkommen nach BSHG? · Gelebte Demokratie · Bürger tauschen ihre Zeit  
September 2001: Bundestreffen in Hamburg · Die zukünftige Bundesstruktur · TR-Software  
Gewerbebetriebe im Tauschring · Patentrezept „Goldring“? · Bericht aus München · Schlafbuch der  
ErdenbürgerInnen · Gegenseitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt · Projekt Ecuador: Lagebericht

4	<b>PORTRÄT</b>	Elke Conrad / Harald Buwert
6	<b>AKTUELLES</b>	Die Gegenleistung bei Tauschringen: Ein Einkommen im Sinne des BSHG?
7		Ein Einkommen im Sinne des BSHG? Ein Kommentar von Klaus Kleffmann
9	<b>IMPULSE</b>	Preisverleihung Tauschring Harburg: Transparenz und Fortentwicklung
10		Gelebte Demokratie - Tauschring Harburg
11		Preisverleihung Initiativegruppe Bayern: Wir helfen uns selbst und belohnen uns selbst!
12		Zeit-Tauschring TIRAMISU / Bürger tauschen ihre Zeit - Harald Buwert
17	<b>IM BRENNPUNKT</b>	Bundestreffen in Hamburg September 2001 - Hamburger Tauschringe
20		Ressourcen-Tauschring ... und Bundestreffen - Dagmar Capell
21	<b>ZUR DISKUSSION</b>	Die zukünftige Bundesstruktur - Klaus Kleffmann
24	<b>INNENLEBEN</b>	Tauschsysteme-Verwaltungs-Software: Eine Übersicht - Klaus Kleffmann
26		Gewerbebetriebe als Mitglieder im Tauschring - Norbert Baier
29		Der kleine Goldring - auch ein kleines (großes) Patentrezept? - Klaus Kleffmann
32		Fortbildungen für Tauschsysteme - Klaus Kleffmann
34		Bericht aus München - Elisabeth Hollerbach
38	<b>RAT &amp; TAT</b>	Die Briefkastentante der TSN-LN - „Rosalie Treppland“
41	<b>TANGENTEN</b>	Schlafbuch der ErdenbürgerInnen - Fremde herzlich willkommen
43	<b>ÜBER DEN TELLERRAND</b>	Gegenseitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt - Thomas Bruns
46	<b>AUS ALLER WELT</b>	Projekt Ecuador - Unterstützungsaktion - Brief von Mauricio Wild
50		Ein Lagebericht aus Ecuador - Rebeca Wild
55	<b>AUS FORSCHUNG</b>	Wieso gibt es eigentlich Tauschringe? - Daniela Meier
56	<b>BÜCHER</b>	Ismaels Geheimnis - Markus Distelberger
57	<b>FILOSOPHICUS</b>	„Mensch - Wert - Geld“ nach Georg Simmel - Philosophicus
58	<b>LESERBRIEFE</b>	Lob und Anmerkung
54	<b>SPOTTLIGHT</b>	Ein Faschingslied aus gegebenem Anlaß - München



## IMPRESSUM

Die TSN erscheinen viermal im Jahr zum Einzelverkaufspreis von 7,50 DM / 55,- ATS (Österreich).

Tauschsysteme können die TSN mit einem DM-Anteil von 15,- DM und den Rest in Verrechnungseinheiten bezahlen. Zusätzliche Bedingung: Jedes Tauschsystem, das regelmäßig die Zeitung beziehen will, muß einmal jährlich die Teilnahmebedingungen und jedes halbe Jahr eine aktuelle Marktzeitung an das Tauschring-Archiv schicken. Außerdem sollten regelmäßig tauschringrelevante Informationen gegeben werden.

Tausch-System-Mitglieder bezahlen für das Abonnement: 30,- DM / 220,- ATS im Jahr.

Nicht-Mitglieder eines Tausch-Systems bezahlen für ein Jahres-Abo 40,- DM / 310,- ATS (Österreich).

Förder-ABO für 100,- DM / 700,- ATS. Bei DM-orientierten Tauschringen sind das 100 Verrechnungseinheiten, in Zeitwährung sind es Verrechnungseinheiten im Wert von 5 Stunden.

Herausgeber: Sozialagentur E. Kleffmann, Deutsches Tauschring-Archiv, Hasenkamp 30, 49504 Lotte-Halen,

Tel. 05404 / 7 24 00, Fax: 05404 / 4822, eMail: archiv@tauschring-archiv.de

V.i.S.D.P.: Klaus Kleffmann

Bankverbindung: Sozialagentur E. Kleffmann, Postbank Dortmund, BLZ 440 100 46, Kt.-Nr. 173 520 461

Für Österreich: Österreichische Postsparkasse, P.S.K. Nr.: 78.618.747

Redaktion: Elisabeth Hollerbach, Klaus Kleffmann, Birgit Koch, Tamara T. Rapp

Fotos auf Seite 17, 55: Hamburger Tauschring; auf Seite 21, 22, 24, 29, 30, 42 + Titel, 55: Tamara T. Rapp

Layout-Herstellung auf Talente-Basis / Druck auf DM-Basis: Harald Buwert, 08142-52706

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingeschickte Fotos, Manuskripte oder Illustrationen übernehmen wir keine Haftung. Artikel für die TSN bitte im RTF-Format an obige Adresse.

Auflage: 1000

Copyright: Nachdruck nur mit Genehmigung der Sozialagentur E. Kleffmann.

Einzige Ausnahme: Tauschringen ist der Nachdruck jederzeit gestattet, wir bitten aber um ein Belegexemplar.

ABO-Bestellung: siehe letzte Umschlagseite.



Hier spricht

die Geschäftsleitung!

## Was an unseren Tausch- ringen am meisten besticht,

ist, dass hier Menschen etwas miteinander zu tun haben, etwas miteinander tun wollen, nicht von „oben“ bestimmt wird wie das Miteinander denn abzulaufen hat. Wir wollen tauschen und austauschen, und das möglichst unkompliziert und „basisdemokratisch“. Aber hoppla, was ist denn dieses „Basisdemokratische“, was ist überhaupt demokratisch in den Tauschsystemen? Offensichtlich lassen diese schwammigen Begriffe unterschiedliche Interpretationen zu.

Die einen behaupten, sich nach „basisdemokratischen Grundprinzipien“ zu organisieren, und eine kleine Verwaltungsgruppe will allen LETS-Teilnehmern/innen verordnen, was sie für richtig hält (s. **Bericht aus München**), ein anderer bestimmt einfach über alles, was im „Goldring“ so läuft. Frau Rosalie Treppland bringt es auf den Punkt, wenn Sie in diesem Heft folgendes schreibt: „*Ich denke, es tut not, dass wir alle uns bei der eigenen Nase fassen und uns einmal überlegen, auf was es uns im Tauschring eigentlich ankommt: auf neue Konzepte des Zusammenwirkens und -lebens vielleicht; auf die Förderung eines Miteinanders, einer Mitmenschlichkeit ... kann es da wirklich ein echtes Bedürfnis sein, ein kleines Pöstchen im Tauschringkarussell zu ergattern?*“ Machtspiele, Kontrolle – auch die Tauschringlandschaft ist davor nicht gefeit. Dass es auch anders geht, zeigt die „gelebte Demokratie“ im Tauschring Harburg, zeigt das „Zeittauschsystem Tiramisu“. Wir werden dieses Thema wegen seiner Komplexität in den nächsten Heften weiter verfolgen, es ist für uns ein „roter Faden“.

Und dieses Thema betrifft ja auch die Bundesstruktur. Was geht uns diese an? Wir haben sie immer noch nicht, und deshalb muss darüber auch auf dem nächsten Bundestreffen diskutiert werden. „*Die Bundesstruktur muss verstärkt werden durch Aktive, die verlässlich an den freiwillig übernommenen Aufgaben arbeiten*“, meint Klaus Kleffmann. Auch das läßt sich



nicht puschen und verordnen. Aber wahr ist, dass wir das Tauschheft immer mehr aus der Hand geben, wenn wir uns nicht um die Organisation unserer eigenen Belange kümmern.

Zu diesen Belangen gehört auch die Befriedigung unserer alltäglichen, existentiellen Bedürfnisse. Sollen wir uns in den Tauschringen auf Nachbarschaftshilfe beschränken oder macht es nicht auch Sinn, über diesen Teller- rand zu schauen, z.B. **Kleingewerbe** einzubeziehen? (s. **Beitrag von Norbert Baier**). In Ecuador macht das nicht nur Sinn, da geht es um Selbsthilfe, ums Überleben, um ein anderes Wirtschaften. „...ist es wichtig, das Problem nicht dadurch zu verschleiern, dass wir meinen, wir müßten Armen und Bedürftigen etwas geben. Um was wir wirklich bitten, ist Hilfe, um ein alternatives Wirtschaftssystem zu schaffen, das es uns erlaubt, mit den Ressourcen anders umzugehen, indem wir diese in den Dienst einer menschlichen Wirtschaftsstruktur stellen“. Ist es nicht das, wollten wir alle nicht etwas verändern?! „*Auch wenn wir heute in einem komplexen weltweiten Wirtschaftssystem verbunden sind, können wir dennoch, parallel und teilweise die Weltwirtschaft ersetzend, lokale Wirtschaftssysteme entwickeln*“, meint auch Markus Distelberger aus Oesterreich.

Bestimmt das Geld den **Wert des Menschen**? (**Filosophicus**) Mitnichten! Und deshalb gibt es die Tauschbewegung, und deshalb gibt es die „Tauschsystem-Nachrichten/LETS-Netz“, und deshalb ist es wichtig, dass wir uns austauschen und Wege finden, unsere Talente so zu organisieren, dass wir nicht immer wieder neu in Machtfallen tapen.

Spannende Lektüre wünscht Euch  
Elisabeth Hollerbach aus München



Elisabeth Hollerbach



# Elke Conrad

Jahrgang 51  
Bürokauffrau

Seit vier Jahren arbeite ich für die Tauschidee und im Orga-Team für die Wittener Tausch- und AktivitätenBörse. Meine Schwerpunkte sind dabei die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und besonders der persönliche Kontakt zu den TauschPartnerInnen.

Bei meinem Eintritt in die TauschBörse versprach ich mir in meiner damaligen Lebenssituation eine Verbesserung des Lebensstandards für mich und meine Söhne. Zu der Zeit bestand die TauschBörse nur aus 20 TeilnehmerInnen. Fast 2 Jahre dauerte es, bis wir „tapferen Fünf“ aus dem Orga-Team merkten, dass dies nur durch Aktivität und Kreativität erreicht werden konnte. Wichtig war nicht nur die stete Werbung in den richtigen Medien, Informationsveranstaltungen in der Volkshochschule und Vereinen und Verbänden, sondern besonders die Zufriedenheit der TauschPartnerInnen durch die reibungslose Abwicklung des „täglichen Tauschs“, rege Kontakte, Betreuung und Kommunikation.

Hier setze ich damals wie heute die gleichen Maßstäbe, wie sie auch ein „normales“ Dienstleistungsunternehmen beachten muß: ständige Qualitätssicherung, um eine hohe Kundenzufriedenheit zu erreichen.

Aus unserer Erfahrung wissen wir: Erst, wenn TauschPartnerInnen wirklich die Verbesserung von Lebensqualität und Lebensstandard durch den Tausch erfahren, entsteht Bereitschaft, sich mit TauschThemen auseinanderzusetzen, sich zu engagieren und mitarbeiten zu wollen.

Langsam, ganz langsam gibt es einen immer stärkeren Zusammenhalt, wird der Kommunikationsfluss immer besser, kommen immer mehr TauschPartnerInnen, die an allgemeinen Themen interessiert sind dazu, wollen immer mehr TauschPartnerInnen sich „basisdemokratisch“ einbringen.

Die Stadtverwaltung Witten konnten wir als offiziellen TauschPartner gewinnen, als wir neue Räumlichkeiten für den TauschRausch suchen mußten. Auch das Wittener Stadtsäckel ist leer und der Vorschlag, die Miete durch Talente zu begleichen, damit die Kommune Leistungen aus dem TauschRing in Anspruch nehmen kann, wurde gern entgegengenommen.

So sind wir nicht auf das Wohlwollen der Stadtverwaltung angewiesen, sondern können auf TauschBasis gemeinsam Vieles möglich machen, was Bürgern und Stadt wirklich zugute kommt. Projekte wie die Renovierung in einem Jugendhaus, die Einrichtung einer Leihbücherei und einer Leihbörse auf Talentebasis sind in der Planungs- und Ausführungsphase.

Damit haben wir auch nicht nur die Tauschidee an sich, sondern auch diese Projekte in unsere Lokale Agenda 21 integriert und leisten einige der Arbeiten mit den Mitteln, die im Agenda-Prozeß allen Bürgern zur Verfügung stehen. Auch hier sehe ich den Ansatz darin, erst einmal viele Mitbürger und TauschPartnerInnen für die Agenda zu interessieren und zur Mitarbeit anzuregen, denn auch die Agenda ist ein Prozeß, der „von unten“ beginnen kann. Aus der Tausch- und AktivitätenBörse Witten entstanden die Agenda-Gruppen „Tauschen statt kaufen“, einige TauschPartnerInnen planen ein Wohnprojekt in der Agenda-Gruppe „Besser leben - anders wohnen“ und langsam, aber stetig formiert sich die Gruppe „Regionale Vermarktung“ und eine andere Gruppe musiziert unter dem Titel „Kulturelle Vielfalt“.

Momentan organisieren wir hier in Witten gerade ein Regionaltreffen der TauschRinge unter dem Motto: „Wir möchten uns austauschen!“ Wir treffen uns nicht nur zum gegenseitigen Kennenlernen, um im Rahmen des Ressourcen-TauschRings miteinander zu tauschen, sondern vielmehr um kreativen Austausch und das voneinander Lernen rund um die Orga-Arbeit wie Aktivierung der Teilnehmer, Öffentlichkeitsarbeit, Organisation des TauschRinges.

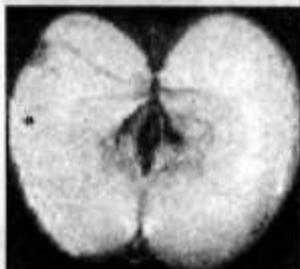


So fasziniert mich die Tauschidee immer wieder auf's Neue und ich sehe viele Möglichkeiten der Weiterentwicklung. Ich bin davon überzeugt, dass wir mit Phantasie, Kreativität und Mut zur Realisation erreichen können, dass ein grosser Teil des täglichen Lebensbedarfs durch Talentetausch abzudecken ist, wenn sich nur genügend Menschen finden, die bei der Umsetzung mithelfen.

Aus diesem Grund habe ich mich für die Mitarbeit zu den Themenkreisen „Gründungshilfe“ und „Agenda 21“ auf der Bundesebene bereit erklärt. Ich bin eine Praktikerin und helfe, mit einfachen Mitteln, TauschRinge zu initiieren, unterstütze und begleite sie in der Arbeit.

Im Bereich der Agenda 21 möchte ich meine Erfahrungen und mein Wissen weitergeben und vielen TauschPartnerInnen Mut machen, den Agenda-Prozeß nicht als von oben bestimmt, sondern als Aktions- und Handlungsprogramm für jede/n Einzelne in jedem Lebensbereich zu nutzen. Ich freue mich schon auf Anfragen, regen Austausch und neue Erfahrungen.

Herzlichst  
Elke Conrad



... gelernter Schriftsetzer, lange tätig als Buchhändler, als Lebensmittel-Einzelhandelskaufmann und Bistrogeschäftsführer und seit ca. zehn Jahren als Grafik-Designer, Layouter und Drucker mit viel Spaß beim Layouten und Drucken der „Tauschsystem Nachrichten/LETS NETZ“.

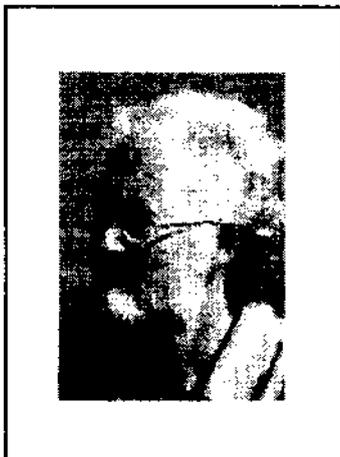
Diese (unsere) Zeitschrift mausert sich ja so langsam zum „Muß-man-gelesen-haben“-Blatt. Wenn man an mehr interessiert ist als „nur“ am Tauschen selbst. Das Leserpotential gilt es noch zu steigern, da müssen wir alle was für tun. Gute Ideen gesucht!

Zu „meiner Sache“ wurde seit der Münchner „LETS Tauschnetz“-Gründung die Idee, Menschen mit anderen Mitteln zusammenzubringen als mit Geldscheinen, Versprechungen, Glaubenssätzen, Ehrungen oder Schulterklopfen. Tauschsysteme und was dazu gehört: Ein fast unerschöpfliches Thema. In Deutschland eines, um dessentwillen man sich kopflos verfeinden kann - siehe München. Mir scheint die Angst vor „mehr Demokratie“ dahinterzustecken - ein immer noch nicht überwundenes deutsches Symptom. In dieser Hinsicht möchte ich allen den Beitrag von Elke Conrad und Birgit Koch in diesem Heft besonders ans Herz legen - anscheinend müssen manche 'Basis-Demokraten' noch viel üben, um Mitmenschen als Partner behandeln zu können. Andere (Partner) einzubeziehen, das heißt Erfahrungen sammeln und selbst dazulernen. Es geht um Aus-Tauschen statt Vor-Tauschen.

Dazu braucht mensch entsprechende Möglichkeiten, die unsere Gesellschaft leider nur bedingt zur Verfügung stellt. Um ihre Entwicklung geht es beim „Zeitwert“-Tauschsystem, das in diesem Heft vorgestellt wird und westlich von München bald in der Praxis ausprobiert werden soll. Die Verwaltungsebene ist hier eine Art regionale Zeit-Bank.

Droht da nicht wieder die „Münchner Krankheit“: Wer die Bank hält, hat das Sagen?

**Wir versuchen's so:** größtmögliche Transparenz auf allen Handlungsebenen und öffentliche Kontrolle der Verwaltungsebene, die nur eine „dienende Funktion“ (zu haben) hat. Zweck und Aufgaben des TR (auch alle organisatorischen Arbeiten) orientieren sich an sozialen und ökologischen Kriterien - die als vorformulierter Kriterienkatalog, den wir übernehmen könnten, wohl noch nirgendwo existiert. Wir halten uns daher an vorgefundene Texte und Thesen (z.B. von Heiner Keupp, Wolfgang Sachs u.a.), die eine entsprechende Orientierung geben können. Die ans Ende des Konzepts gestellten „Es geht ...“-Thesen können den ersten Versuch einer verbindlichen Zweck- und Kriterien-Auflistung darstellen.



Eine Homepage stellt das „Zeit-Tauschsystem TIRAMISU“ mit vielen Beispielen und Erläuterungen im Internet vor. Sie soll vorrangig der offenen Diskussion dieses Modells dienen. Vor Ort soll sie die Öffentlichkeit über das Zeittauschsystem und seine Funktionsweise aufklären und für eine breite Teilnahme werben.

Ich wünsche uns eine konstruktive und nachhaltige Diskussion des Konzepts und viele mutige Menschen, die mit

diesem Zeittauschsystem auch anderswo praktische Erfahrungen sammeln.

Denn vor allem die öffentlich diskutierten Erfahrungen bringen uns weiter auf dem Weg zu einem wirklich demokratischen Netzwerk unserer regionalen Tauschsysteme - das nicht nur unser Land so dringend braucht.

Hoffnungsvolle Grüße  
Harald Buwert



# Harald Buwert

Jahrgang 45  
Layouter, Drucker

## AUFRUF ZUR MITARBEIT

Was möchten Sie gerne erfahren oder diskutieren?

Die TSN versteht sich nach wie vor als eine Zeitschrift von und für die Tauschring-Landschaft. Da die Systeme so unterschiedlich sind, ist die TSN genau der Ort, um Eindrücke, Themen, Infos und Diskussionen zusammenzubringen.

Daher sind Texte aus den Marktzeitungen, Berichte zu speziellen Gegebenheiten, vielleicht sogar mit Fotos, Terminen oder „Einfach mal den Tauschring vorstellen“ hoch willkommen und für viele interessant.

Leserbriefe, Satire, Comics; helft mit, die TSN zu gestalten!!

Besonders zahlende Anzeigenkunden, die zum Tauschgedanken passen, werden noch gesucht.

Damit die TSN-LN ein Blatt ist, in dem man gerne blättert.

# Die Gegenleistung bei Tauschringen Ein Einkommen im Sinne des BSHG?

Reiner Knäusl  
Leiter des Sozialamts  
der Stadt München

Auszug aus:  
Nachrichtendienst  
des Deutschen  
Vereins für  
öffentliche und  
private Fürsorge  
„NDV“  
Heft 12 / 2000  
S. 410 f

In den letzten Jahren haben sich in der Bundesrepublik immer mehr "Tauschringe" gebildet. Dabei werden Leistungen gegeneinander ausgetauscht, beispielsweise leistet Herr B zwei Stunden Rasenmähen bei Frau A, und Frau A leistet dafür bei Herrn B (oder einem anderen Mitglied des Tauschrings) zwei Stunden Babysitten. Oder Herr B leistet zwei Stunden für Reparieren der Waschmaschine bei Frau A, und Frau A leistet dafür zwei Stunden Nachhilfeunterricht.

Diese Leistungen werden in der Regel nicht mit Geld abgegolten, sondern es wird die jeweilige Arbeitszeit mit der gegengeleisteten Arbeitszeit 1 zu 1 verrechnet.

Manchmal erfolgt auch eine Bewertung nach Punkten, und es wird mit Punkten bezahlt. Der übliche Marktpreis der geleisteten Arbeitszeit spielt dabei keine Rolle.

Grundsätzlich wären diese Leistungen als geldwerte Leistungen im Sinne von § 76 Abs. 1 BSHG als Einkommen anzurechnen. Dies wird auch in einer Antwort der Bundesregierung vom 24. Januar 1997 (BT-Drucks. 30/6807) so dargestellt: Auch Dienst- und Naturalleistungen im Rahmen eines Tauschringes stellen "grundsätzlich sozialhilferechtlich zu berücksichtigendes Einkommen dar". Ob allerdings der Hilfesuchende zur Deckung seines sozialhilferechtlichen Bedarfs auf die Verwertung seiner Einnahmen aus den Tauschringaktivitäten verwiesen werden kann, hänge nach dieser Bundestagsdrucksache von den Umständen des Einzelfalles ab. In der Praxis des Sozialamtes der Stadt München werden diese Leistungen in der Regel nicht als Einkommen betrachtet. Dabei sind folgende Gesichtspunkte maßgebend:

1. Wer in der Lage ist, seine Arbeitskraft entsprechend § 1 BSHG einzusetzen, kann sich natürlich nicht darauf berufen, dass er in einem Tauschring tätig ist.

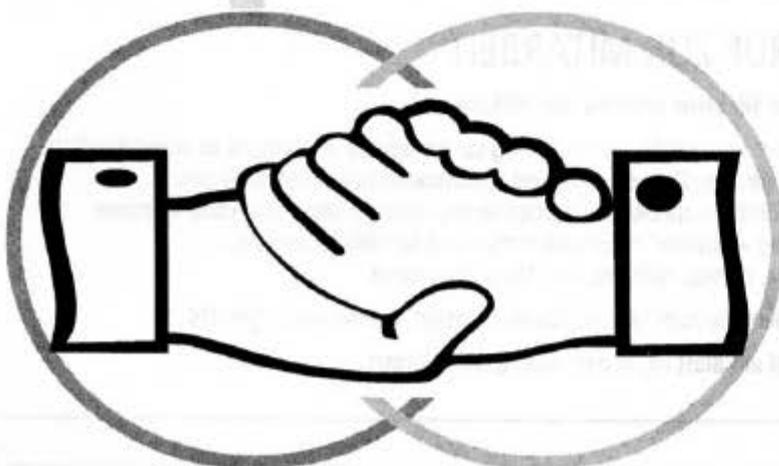
Selbstverständlich geht in diesen Fällen eine entgeltliche Tätigkeit einer Tätigkeit in einem Tauschring vor.

Da wir nahezu jedem arbeitsfähigen Sozialhilfeeempfänger oder jeder Sozialhilfeeempfängerin Arbeit anbieten, stellt sich insoweit für diesen Personenkreis das Problem nicht.

2. Sozialpolitisch ist die Beteiligung in Tauschringen jedenfalls für den, der sonst nicht im Arbeitsleben vermittelbar ist - oder auch neben einer sonstigen Tätigkeit -, sinnvoll und wünschenswert. Die Teilnahme führt zu sozial Kontakten und gesellschaftlicher Integration. Sie stellt darüber hinaus einen Akt Selbsthilfe dar. Selbsthilfe, die Bereitschaft, sich um eigene Aktivitäten zu bemühen, sich - wenn auch nur ansatzweise - auf eigene Füße zu stellen, ist sozialpolitisch erwünscht und deshalb vom Grundsatz her unterstützenswert (vgl. § 1 Abs. 2 Satz BSHG).

3. Bei einem Arbeitseinkommen wären bis zu 25% des Regelsatzes eines Haushaltsvorstandes, in München bedeutet dies 149,25 DM pro Monat, von der Anrechnung frei. Die Teilnehmer an Tauschringen leisten in der Regel zwischen ein und zwei Stunden im Monat. Damit fallen aller Regel die dort erworbenen "Anwartschaften" - also der Anspruch auf eine Gegenleistung, die in der Regel einer Dienstleistung besteht - eindeutig unter die Freigrenze.

4. Sollte im Einzelfall der Gegenwert der erwirtschafteten Arbeitsstunden den Freibetrag des nicht anzurechnenden Einkommens überschreiten, wäre zu prüfen, ob es sich dabei um "einsetzbares" Einkommen handelt, denn nur dieses fällt unter den Einkommensbegriff von § 76 BSHG. Es darf nicht übersehen werden, dass die meisten Gegenleistungen, für die man Anwartschaften erworben hat, nicht zur Deckung des Sozialhilfebedarfs zur Verfügung stehen. So sind beispielsweise geleistete Musikstunden, Computerunterricht oder erhaltenes Babysitting nicht ohne weiteres zur Deckung des Sozialhilfebedarfs einsetzbar. Soweit diese Leistungen unter den Sozialhilfebedarf fallen, wie beispielsweise handwerkliche Reparaturen oder Wohnungsrenovier-



rung, ist jedoch zu bedenken, dass sie zur Deckung des Regelbedarfs eingesetzt werden können. Hinzu kommt aber, dass hierfür **Anspruch auf Leistungen des Sozialhilfeträgers** bestehen könnte, der durch die erbrachte Gegenleistung erspart wird. Es könnte also der Fall eintreten, dass das Einkommen nicht angerechnet werden kann, aber ansonsten die Aufwendungen für diesen Bedarf getragen werden müssten. Angesichts des geringfügigen Umfangs, des erheblichen Verwaltungsaufwandes und den oben dargeleg-

ten Gründen sollte deshalb der Sozialhilfeträger im Normalfall auf die Anrechnung dieser Leistungen als Einkommen verzichten, jedenfalls solange sie sich im bescheidenen Rahmen halten.

Dies ist die Praxis in der Stadt München.

**Der Arbeitskreis "Sozialhilferecht" des Deutschen Vereins hat sich in seiner Sitzung am 30. August 2000 mit dieser Problematik befasst und sich der Auffassung der Stadt München angeschlossen.**

Wenn es um die Anrechenbarkeit geht, so muß immer genau geprüft werden, welche Leistung gemeint, ob sie unter das BSHG Gesetz fallen oder nicht.

## Einkommen im Sinne des BSHG?

# Ein Kommentar von Klaus Kleffmann

Ich möchte kurz den Hintergrund dieses Beitrages beleuchten.

Zur Sitzung des Vereins, am 30. August 2000, war ich als Referent zu dem Thema "Tauschringe und Sozialhilfe" in Vertretung von Elisabeth Holzbach eingeladen.

Anwesend waren ca. 45 Teilnehmer. Sie kamen aus den unterschiedlichen Bereichen: Bundesministerien, Landesministerien, Sozialamtsleiter und diverse große Sozialverbände.

Es ging, allgemein ausgedrückt, um die Fragestellung ob Tauschsystemleistungen auf die Sozialhilfe angerechnet werden können oder sollen!

In der nun vorliegend schriftlichen Aussage wird folgendes deutlich gemacht:

**a) Tauschleistungen** sind in der Preisbemessung nicht, auch wenn es sich um dieselbe Leistung handelt, mit herkömmlichen Marktpreisen zu vergleichen, da sie komplett andere Grundlagen in der Entstehung haben. Abgesehen davon handelt es sich überwiegend um private Leistungen von Laien. Aus diesen Aspekten kann die Heranziehung von marktüblichen Preisen auch nicht erfolgen.

### Erläuterung hierzu:

Bei gewerblichen Leistungen fallen diverse 'Grundkosten' wie z.B. Lohnkosten, Steuern, Sozialversicherungsbeiträge, aber auch Kreditkosten für Investitionen, für Raummiete usw. an. Daneben spielen auch noch Gewinnerzielungsabsichten eine wichtige Rolle. Aber auch, in vielen Fällen bei Handwerkerleistungen, kommen noch die sog. Grundkosten z.B. Anfahrtkosten hinzu.

All diese Kosten spielen bei den Leistungen innerhalb von Tauschsystemen keine Rolle, abge-

sehen von einzelnen geringen Ausnahmen.

Daraus kann abgeleitet werden das diese Regelung auch auf die steuerlichen Belange anzuwenden ist. Hier greifen dieselben Begründungen wie im vorliegenden Fall der Fragestellung der Anrechenbarkeit bei Sozialhilfeleistungen.

**b) Tauschleistungen** sind nicht alle, egal wie sie zustande kommen, grundsätzlich anrechenbar. Auf diesen wichtigen Punkt haben wir schon mehrmals hingewiesen. Deshalb ist es erfreulich das dies vom Leiter des Münchner Sozialamtes, Herrn Knäusel, hier aufgegriffen wurde.

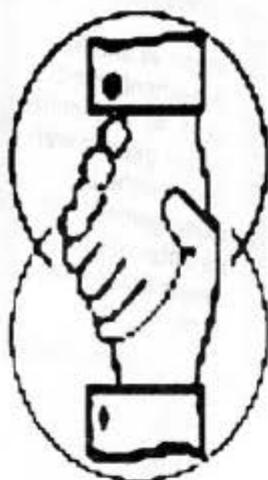
Wenn es um die Anrechenbarkeit geht, so muß immer genau geprüft werden welche Leistung gemeint, ob sie unter das BSHG Gesetz fallen oder nicht. Sehr viele der Tauschleistungen fallen gar nicht darunter. Hinzu kommt noch der erwähnte Freibetrag, wie hier im Falle von München von fast 150,- DM.

**c) Die besondere Verrechnungsform der Tauschringe** wurde hier auch zum ersten Mal ausdrücklich erwähnt: Dies bedeutet, das die Guthaben juristisch eine Anwartschaft sind, und somit kein Einkommen darstellen und weder zur Sozialhilfe, noch zum Arbeitslosengeld oder -hilfe und auch nicht zur Besteuerung herangezogen werden können.

**Verrechnungseinheiten der Tauschsysteme** können erst ab dem Zeitpunkt zur Berechnung, egal ob beim Finanzamt, Sozialamt oder Arbeitsamt, als Einkommen bewertet werden wenn sie 'ausgegeben' werden. Wenn also aus der 'Anwartschaft' eine Umwandlung als Einkommen erfolgte durch den Vollzug, also eine Leistung eingetauscht wurde.

Dies bedeutet, das die Guthaben juristisch eine Anwartschaft sind, und somit kein Einkommen darstellen und weder zur Sozialhilfe noch zum Arbeitslosengeld oder -hilfe und auch nicht zur Besteuerung herangezogen werden können

Somit sind alle Abbuchungen auf dem Konto eines Teilnehmers als Einkommen zu werten.



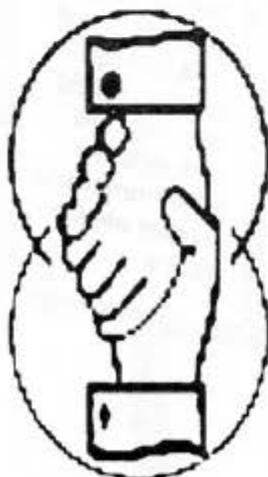
Somit sind alle **Abbuchungen auf dem Konto eines Teilnehmers als Einkommen** zu werten. Einzige Ausnahme sind die Verwaltungsgebühren, die wiederum als Ausgabe zu werten sind und damit Aufwendungen zur Erzielung der Tauscheinkommen sind. Diese Verwaltungsgebühren, oder auch Beiträge genannt, sind somit vom Einkommen abzuziehen und mindern deshalb auch das zu berechnenden Einkommen. Dabei darf nicht vergessen werden, daß **auch die DM-Beiträge Aufwendungen sind, die das erzielte Einkommen reduzieren, also von diesem abgezogen werden müssen.**

Dieser Auffassung ist auch der Jurist Prof. Lehmann aus Hannover, der bekanntlich derzeit an einen juristischen Leitfaden für die Tauschsystempraxis arbeitet und diesen voraussichtlich im Sommer 2001 fertig stellen wird.

**Erklärung zum Begriff „Anwartschaft“:**

Die „Anwartschaft“ unterscheidet sich vom „Einkommen“ durch ein wesentliches Merkmal. Im Falle des Einkommens habe ich ein wie auch immer geartetes Gut schon erhalten, es ist mir schon zugeflossen und ich kann es entsprechend, wie es mir beliebt, verwenden. Dies können Dienstleistungen, Sachgüter, Rechte oder in den meisten Fällen auch Geld, das ich ja sofort wieder für andere Leistungen ausgeben kann, erhalten.

Die **Anwartschaft ist, einfach umschrieben, nur der mir zustehende Anspruch auf eine, wie auch immer geartete, mögliche Leistung in der Zukunft.** Da es aber noch nicht absehbar ist, welche Leistung und wann ich sie erhalte, stellt die Anwartschaft *bis zum Zeitpunkt der Realisierung meines Wunsches rechtlich noch kein Einkommen dar.* Es besteht ja die berechtigte Möglichkeit, daß die Einlösung, also die Realisierung, der Anwartschaft scheitert. Dieses Scheitern kann verschiedene Gründe haben: die von mir benötigte Leistung wird nicht angeboten, das Tauschsystem löst sich auf usw. Hinzu kommt, anders als in der üblichen Geldwirtschaft: **Es kann niemand im Tauschsystem gezwungen werden, für mich eine Leistung zu erbringen.** Dies verhält sich im normalen Wirtschaftsleben nicht so.



**d) Besonders interessant** ist aber, daß Herr Knäusel aus München hier unsere Auffassung in einem wichtigen Punkt bestätigt und wiederholt: *Wenn überhaupt ein Sozialamt auf die Idee kommt etwas anrechnen zu wollen, dann müssen auch die dafür notwendigen Aufwendungen ersetzt werden vom Sozialträger!*

**Was bedeutet dies nun in der Realität:**

Eine, unwesentliche, aber dennoch eine Rolle spielen hierbei auch wieder die Teilnahmebeiträge, und zwar beide Beiträge sowohl der DM-Beitrag wie auch der Beitrag in Verrechnungseinheiten. Dies dürfte aber der geringste Teil der zu erstattenden Kosten sein. Zu dem Punkt Teilnahmebeiträge werden wir in diesem Zusammenhang im nächsten Absatz noch einen Hinweis geben.

**Was ist nun damit gemeint, daß die benötigten Aufwendungen zu erstatten sind vom Sozialträger?**

Alle Aufwendungen (Ausgaben), die für die Erarbeitung des Einkommens notwendig waren, sind zu ersetzen. Fahrtgeld, Materialien usw. fallen darunter. Darüber hinaus besteht für Sozialhilfeempfänger ein weiterer Anspruch: der Mehrbedarf als Arbeitnehmer. Dies wird in der Sozialhilfe entsprechend gewürdigt.

Nochmals zum Punkt der Teilnahmebeiträge (DM-Beiträge wie auch die Beiträge in Verrechnungseinheiten): Da in diesem Falle die Aufwendungen zu erstatten sind, also auch die Teilnahmebeiträge beider Art, wäre es zu überlegen ob alle Sozialhilfeempfänger schon jetzt ihrem Sozialamt mitteilen, daß sie in einem Tauschsystem sind und gleichzeitig die Erstattung der Teilnahmebeiträge beantragen.

**e) Abschließend** möchte ich sagen: Besonders positiv finde ich aber die Ausführung von Herrn Knäusel zu Punkt 2. seines Schreibens:

**Wichtig ist die Selbsthilfe (und dazu zählen die Tauschsysteme laut dieser Erklärung), sie ist sozialpolitisch erwünscht und grundsätzlich unterstützenswert: siehe § 1 Abs. 2 Satz BSHG!**

**Geldanlagen können nicht arbeiten!  
Zinserträge werden immer von den  
Löhnen der Menschen  
abgezweigt.**

[www.geldreform.net](http://www.geldreform.net)



## Preisverleihung an den Tauschring Harburg

# Transparenz und Fortentwicklung

Der Beitrag von Dagmar Capell und Birgit Koch vom Tauschring Harburg zum Thema „Gelebter Demokratie in Tauschringen“ erschien uns im Wettbewerb der TSN um die einfachste Lösung für Basisdemokratie als besonders preiswürdig.

In der Ausschreibung wurde ausdrücklich danach gefragt, wie in Tauschringen sämtliche Mitglieder bei Entscheidungen beteiligt werden, auch wenn sie nicht zu den Treffen kommen können – schließlich stellt das ein weitverbreitetes Problem dar. Außerdem erschien es uns wichtig, dass die Bewerber Wege aufzeigen, wie die Meinung der TeilnehmerInnen für die Orga-Gruppe bzw. den Vorstand oder Leitungskreis bindend sein kann.

**All diese Kriterien werden mit dem Beitrag von Dagmar Capell und Birgit Koch erfüllt. Und mehr!**

Im Tauschring Harburg werden Organisationsaufgaben von der so genannten Co-Gruppe (Koordinations-Gruppe) übernommen, die Anregungen und Meinungen von allen TeilnehmerInnen sammelt und für die mittlerweile alle 2 Monate stattfindende Mitgliederversammlung aufbereitet. Da in dieser Versammlung nur etwa 30 % der TeilnehmerInnen anwesend sind (ein durchaus üblicher Prozentsatz), gewährleistet dieses Vorgehen, dass auch Nicht-Anwesende im wahrsten Sinne des Wortes vertreten sind, vor allem, da die zur Diskussion stehenden Themen bereits einen Monat vor dem Versammlungstermin in der Tauschringzeitung vorgestellt werden.

Da es bei diesen Diskussionen auch um Grundsatzergebnisse geht, ergibt es sich ganz natürlich, dass sämtliche Mitglieder die Gelegenheit haben, sich an Entscheidungen auch über Tauschring-Regeln zu beteiligen. Auf diese Weise sehen sich immer mehr TeilnehmerInnen in Tauschring-Angelegenheiten eingebunden und veranlasst, sich an Entscheidungsprozessen zu beteiligen.

Dies wird auch ausdrücklich von der Co-Gruppe gefördert: durch gezielte Gespräche, Bildung von Stammtischen und Aufforderung zur Mithilfe im Tauschring, aber auch durch ausführliche Informationen über das Geschehen im eigenen sowie bundesweit in anderen Tauschringen, wobei ganz selbstverständlich auch Entscheidungen, die die Bundesebene betreffen, in die Mitgliederversammlung gegeben werden.

Gefreut hat uns außerdem, dass Dagmar Capell und Birgit Koch auch kritische Gedanken zum

eigenen Tauschring nicht verschweigen; so weisen sie beispielsweise darauf hin, dass die Beteiligung von 30 % an der Versammlung noch nicht optimal ist oder dass es demokratischer wäre, wenn es eine jährliche Wahl der Co-Gruppen-Mitglieder gäbe. Dass sie dies offen zu bedenken geben, spricht dafür, dass sie sich – wie sie auch schreiben – als dynamisch und im Lernprozess befindlich betrachten. Gerade das scheint uns angesichts der oft beobachteten Verknöcherung und Versackung in bürokratischen Sumpfgebieten besonders wichtig!

Überhaupt ist an dem Beitrag aus dem Tauschring Harburg das Bemühen zu sehen, praktikable Lösungen mit basisdemokratischen Modellen zu verknüpfen und so – wenn man will – Praxis und Theorie sinnvoll zu verbinden. Alle oben genannten Punkte sprechen dafür, dass hier ein Tauschring den Gefahren von Machtansprüchen, Kontrollbedürfnissen Einzelner und Desinformation der TeilnehmerInnen gezielt entgegenarbeitet. Aufklärung, Einbindung aller in grundlegende Entscheidungsprozesse und der Wunsch nach kontinuierlicher Fortentwicklung stehen hier an zentraler Stelle.

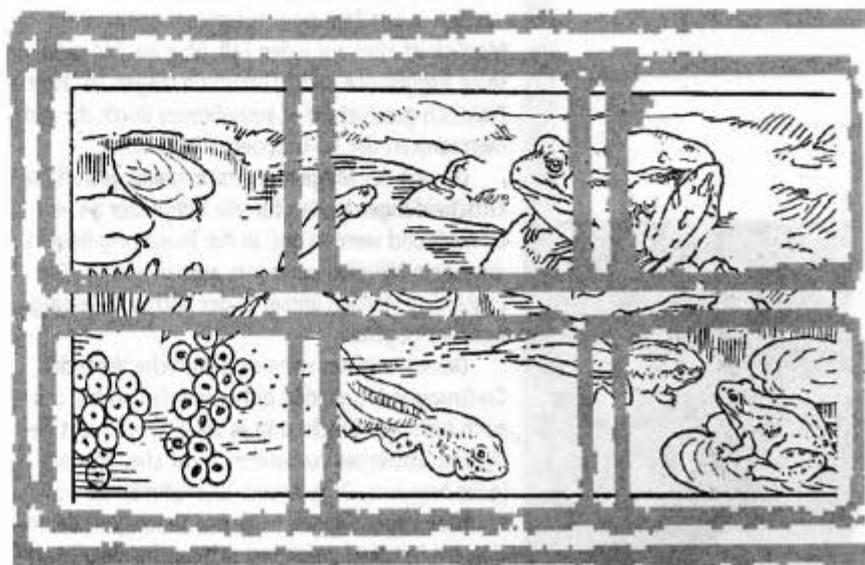
**Für dieses positive Signal bedanken wir uns und verleihen den Preis für die einfachste Lösung zur Basisdemokratie dem Tauschring Harburg!**

Einführung von  
Tamara T. Rapp

*In den letzten beiden Ausgaben der TSN/ILN erschien der Aufruf: „Ausschreibung für innovative Tauschsysteme - Die Tauschsystem-Nachrichten loben für innovative Tauschsysteme drei Preise aus!“*

*Uns liegen zwei preiswürdige Einsendungen vor, die wir hier dokumentieren.*

*Künftig soll diese Form der Auslobung von Preisen regelmäßig geschehen, um die Fortentwicklung der Tauschringe zu fördern.*



# Gelebte Demokratie im Tauschring Harburg

Dagmar Capell  
und Birgit Koch

Tauschring Harburg

Organisiert wird unser Tauschring von einer Koordinationsgruppe (Co-Gruppe), die monatlich tagt und u.a. die Themen für die mtl. Tauschringzeitung und die Mitgliederversammlung vorbereitet. Teilnehmen kann an diesem Treffen jeder, der sich regelmäßig (auf eigenen Wunsch der Gruppe unentgeltlich) in diesem entscheidendem Bereich für den Tauschring engagieren möchte. Wir sind ca. 7 Co-Gruppen-Mitglieder, die auch die Koordination der Orga-Arbeiten für den Tauschring übernommen haben.

Die Co-Gruppe sammelt Anregungen und Meinungen der anderen Mitglieder und entscheidet, welche Themen auf der alle zwei Monate stattfindenden Mitgliederversammlung (Teilnahme: ca. 30 %) zur Diskussion und ggf. zur Abstimmung gestellt werden. Diese Themen werden einen Monat vorher in der Tauschringzeitung ausführlich vorgestellt, so dass jedes Mitglied Gelegenheit hat sich hierüber zu informieren und sich vielleicht schon vorab eine Meinung zu bilden oder untereinander zu diskutieren.

Die Mitgliederversammlung findet an einem regelmäßigen, festen Termin am Samstag nachmittag im Rahmen unseres Markttagess statt (der Tag, an dem die meisten Mitglieder Zeit haben), Kinder können mitgebracht werden. Teilnehmer, die zum Treffen verhindert sind, haben theoretisch die Möglichkeit, ihre Stimmabgabe vorab an ein Co-Gruppen-Mitglied zu geben. Praktisch ist es so, dass oft während der Diskussion unter den Mitgliedern neue Aspekte zum Thema auftauchen und in die Meinungsbildung mit einfließen. Somit stimmen die letztendlich zur Wahl gestellten Punkte nicht immer mit den in der Zeitung vorgeschlagenen überein. Möglich ist aber auf jeden Fall, über ein Mitglied seine Argumente in die Diskussion tragen zu lassen. Praktisch geschieht dies ausnahmslos durch die Aufmerksamkeit der Co-Gruppen-Mitglieder.

Die auf der Mitgliederversammlung getroffenen Entscheidungen gelten für alle Mitglieder als verbindlich und werden ggf. in die Tauschring-Regeln, die jedem Mitglied vorliegen, aufgenommen. Die Ergebnisse werden immer in der nächsten Zeitung bekannt gegeben.

Demokratischer wäre eine jährliche Wahl der Co-Gruppen-Mitglieder; bisher wurde dies bei uns noch nicht gewünscht und es waren auch nicht genügend Bewerber vorhanden. Es ist eher so, dass jedes Angebot, Orga-Arbeit übernehmen zu wollen, dankbar angenommen wird. Der Tenor geht dahin, dass die Mitglieder sich von sich aus für den Tausch-

ring engagieren und nicht durch eine Wahl verpflichtet werden möchten. Wir sehen unseren Tauschring als dynamisch und im Lernprozeß befindlich. Neue Erkenntnisse und Erfahrungen werden im Rahmen der Mitgliederversammlung in die Diskussion gegeben und führen ggf. zur Änderung der bestehenden Regeln.

Der Wunsch nach Mitbestimmung und Engagement im Tauschring wächst, je länger der Tauschring existiert, was u.a. an der größer werdenden Erfahrung und der Kontinuität der Co-Gruppen-Mitglieder liegt. Nach der Gründung begannen wir mit vierteljährlichen Mitgliederversammlungen und waren oft nach 15 Minuten mit der Abstimmung fertig, da keine neuen Argumente und Fragen von den Mitgliedern kamen. Jetzt nach 4 Jahren wird oft eine Stunde lang diskutiert. Mitglieder bringen neue Anregungen in die Gruppe und als weitere Zeichen des wachsenden Wir-Gefühls und Interesses wurde der Vorschlag, die Mitgliederversammlung alle 2 Monate stattfinden zu lassen, fast einstimmig begrüßt.

Insgesamt ist eine Teilnahme von 30 % an der Mitgliederversammlung sicher nicht optimal. Insgesamt holen sich 80 % der Mitglieder auf unterschiedlichen Wegen die monatliche Zeitung, dies ist das Ergebnis eines kontinuierlichen Aufklärungsprozesses. Wir versuchen möglichst viele Mitglieder durch gezielte Gespräche, Stammtische und Mithilfe in den Tauschring einzubinden und so den Wunsch zur Teilnahme am Entscheidungsprozess zu wecken.

Demokratie kann nur stattfinden, wo der Wille und die Einsicht dazu vorhanden sind. Dies wird von der Co-Gruppe durch breitgefächerte regelmäßige Informationen über das eigene und das bundesweite Tauschgeschehen gefördert, u.a. auch dadurch, dass Entscheidungen für diese übergreifenden Bereiche in die Mitgliederversammlung gegeben werden. Die Tatsache, dass es in unserem Tauschring möglich ist, sich und seine Ideen aktiv in ein selbstorganisierendes Projekt einzubringen, ist gekoppelt mit der für einige Mitglieder ungewohnten Übernahme von Verantwortung und sich Einlassen auf direkten Kontakt. Im Gegensatz zur "großen Politik" stehen wir im Tauschring den Konsequenzen unserer eigenen Entscheidungen direkt gegenüber, die eigene Stimme geht nicht wie unser Kreuzchen auf dem Wahlzettel in der unpersönlichen Masse unter. Dies ist vielen fremd und weckt Scheu vor dem Unbekannten. Gerade deshalb sind Tauschringe ein gutes Lernfeld für gelebte Demokratie.

Demokratie kann  
nur stattfinden,  
wo der Wille und  
die Einsicht dazu  
vorhanden sind.



## Preisverleihung an eine Initiativgruppe in Bayern

# „Wir helfen uns selbst und wir belohnen uns selbst“

Der Preis für die beste Idee, wie in der Verbindung von Tauschsystem und zukünftiger Tätigkeitsgesellschaft neue Arbeitsformen aussehen können, ergeht an den „Zeittauschring TIRAMISU“.

Unser Augenmerk galt dabei den Faktoren, die eine Tätigkeitsgesellschaft ausmachen: ein Zusammenspiel aus Erwerbsarbeit, Gemeinwesenarbeit und Eigenarbeit.

Eine kleine Initiativgruppe in Bayern hat nun das „Projekt Zeitwert“ erarbeitet. Es sieht sich besonders den Konzepten der „Ökologischen Energie“ und der „Sozialen Energie“ verpflichtet, was bedeutet, dass sowohl die lokale Agenda 21 als auch die soziale Gemeinschaft „mit Leben erfüllt werden“ sollen. Wie die Initiativgruppe feststellt, ist der Ansporn, der von öffentlichen Stellen ausgeht, nicht sehr wirksam und scheitert meist daran, dass die BürgerInnen sich mit der Abstraktheit der Forderungen, der Beschränkung ihrer Handlungsspielräume sowie den mitlaufenden ideologischen Vorgaben nicht zurecht finden und sich von den entsprechenden Repräsentanten des öffentlichen Lebens bei weitem nicht genügend unterstützt und motiviert fühlen.

All dem soll das „Zeit-Tauschsystem“ Abhilfe schaffen. Gedankliches Zentrum dieses Projekts ist die Idee, eine Art regionale Zeit-Bank zu gründen, die tätig werdenden BürgerInnen mit einer Zeitwährung für konkretes Engagement belohnt und bei dem jedeR mitmachen kann und jedeR was davon hat. Organisatorisches Zentrum ist die Zeittausch-Zentrale, die sämtliche Aufgaben zur Ausschreibung, Vermittlung und Erfüllung der Leistungen sowie zur Information aller übernimmt. Sie führt die einsehbaren Konten und legt zusammen mit Zeitgebern und Zeitnehmern für jede erbrachte Leistung eine Qualitäts- und Zeitbewertung fest, immer mit einem wachsamem Auge auf die Einhaltung der Zielvorgaben.

Wenn also jemand Hilfe in nachbarschaftlichem oder ökologischem Zusammenhang in Anspruch nehmen oder anbieten will, wendet er/sie sich an die Zeittausch-Zentrale, die entsprechend der Anfrage Hilfe vermittelt oder auf Projekte verweist, die Raum zur Betätigung bieten. Die Leistungen werden innerhalb von Projekt-Konten verrechnet, und Gutschriften können jederzeit in lokalen Tauschringen eingetauscht oder beispielsweise bei – dem Projekt verbundenen – Unterneh-

men für Preisnachlässe (nach dem geplanten neuen Rabattgesetz bald problemlos möglich!) verwendet werden.

Von der Gesamtidee bis zu Formulierungen wie „Die lokale Agenda 21 mit Leben erfüllen“ spricht aus dem vorgestellten Konzept der **Wunsch nach und der Wille zu Menschlichkeit im Handeln und Respekt vor Lebendigem**, sei es nun die kranke Nachbarin oder das vernachlässigte Biotop um die Ecke. Wir loben ausdrücklich das Motto „Wir helfen uns selbst und wir belohnen uns selbst!“, weil es für Verantwortungsbewusstsein und Freude am Leben steht. Jenseits vom vielbeklagten Hang zum Egoismus vereint es Selbsthilfe und Engagement für andere und drückt aus, dass alles, was wir tun, uns selbst nützen soll und kann, wenn wir uns fragen, was uns wirklich am Herzen liegt.

Wir bedanken uns für diesen zukunftsweisen Vorschlag und verleihen den Preis für die beste Idee zur Tätigkeitsgesellschaft dem Projekt „Zeittauschring TIRAMISU“!

Einführung von  
Tamara T. Rapp





# »TIRAMISU« ZEIT-TAUSCHRING

## für soziale und ökologische Belange

### „Bürger tauschen ihre Zeit“

Da steckt Kraft drin  
und es schmeckt!

„Tiramisu“ ist ein  
italienisches Dessert,  
gemacht aus  
Mascarpone, Espresso  
und Likör. Das Wort  
heißt soviel wie:  
„Richte mich auf!“,  
„Zieh mich hoch!“  
Es drückt ebenso aus:  
Gib mir Kraft  
oder Energie!

Harald Buwert  
und Manfred Adams,  
Gröbenzell

Uns allen liegt die Zukunftsfähigkeit unseres Gemeinwesens am Herzen. Die Ziele der Agenda 21 (dem „Fahrplan ins 21. Jahrhundert“ zur nachhaltigen Entwicklung unserer Gemeinden) verwirklicht nur eine engagierte Bürgerschaft. Dafür sind Eigeninitiative, Rat und Tat nötig - und möglich! Unter uns gibt es viele Mitbürger, die ihr Wissen und Können der Allgemeinheit gerne zur Verfügung stellen. Doch Schulkloppen und Belobigungen bieten dem bürgerschaftlichem Engagement zuwenig Anerkennung und ehrenamtliche Aufwandsentschädigungen zuwenig Motivation.

**Ein Belohnungssystem für investierten Zeitaufwand hilft weiter: Es orientiert sich am Konzept von Tauschsystemen, die weltweit auf zunehmende Resonanz stoßen. Ihr Motto heißt: Zeit ist Geld - unser Geld ist die Zeit!**

Die folgenden Texte beschreiben ein Zeit-Tauschsystem.

- Es hat Modellcharakter.
- Seine Umsetzung richtet sich nach den jeweiligen Erfordernissen vor Ort.

Ein Zeit-Tauschring verrechnet ausschließlich in eine Sache oder Leistung investierte Zeit: Stunde gegen Stunde.

#### Zwei Aufgaben

Das regionale Zeit-Tauschsystem dient in der Hauptsache zwei Aufgaben, die wir wie folgt benennen: „Ökologische Energie - Die lokale Agenda 21 mit Leben erfüllen“ und „Soziale Energie - Die soziale Gemeinschaft mit Leben erfüllen“. Es handelt sich um ein zeitbezogenes Belohnungssystem, das der Entwicklung des demokratischen Gemeinwesens und den Zielen des lokalen Agenda 21-Prozesses verpflichtet ist.

Das Zeit-Tauschsystem vereint mehrere Vorteile: Jeder kann mitmachen und jeder hat etwas davon. Denn die erbrachte Leistung für die Gemeinschaft wird als „Zeitwert-Gutschrift“ durch gegenseitiges Anerkenntnis zum Tauschmittel. „Zeit-Währung“ belastet weder private noch öffentliche Haushalte. „Zeit-Währung“ unterliegt keiner Verzinsung, keinem Wertverlust, keiner Spekulation und keiner Geltungsdauer. Weil um den Zeitwert nicht gefeilscht werden kann, bleibt er stabil: Eine Stunde bleibt immer eine Stunde wert, kein Mensch wird übervorteilt oder benachteiligt.

#### Wer hat was davon?

Tat- und ratwillige Mitbürger können sich ihre „guten Taten“ - also die von ihnen für (Mit-)Hilfe investierte Zeit - mit „Zeitwert-Gutschriften“ beim

„Tiramisu“-Tauschring vergüten lassen. Eine Mitgliedschaft ist dafür nicht erforderlich. Es genügt die Anmeldung bei der „Tiramisu“-Tauschzentrale, wenn ein Tausch zustande kommen soll. Beide Seiten, die anbietende und die nachfragende, anerkennen unsere Satzung und Ziele und verpflichten sich lediglich zur Angabe ihrer Personalien und zur ehrlichen und sorgfältigen Durchführung und Abrechnung der erwünschten Tauschleistung.

**Wir haben alle etwas davon: die Zeitnehmenden erhalten benötigte Hilfe, die Zeitgebenden werden dafür belohnt und die Gemeinschaft hat an sozialer Wärme gewonnen.**

#### Wie funktioniert die Abwicklung?

Die breite Öffentlichkeit wird durch die Tauschzentrale darüber informiert, welche Anfragen und Angebote von Mitbürgern vorliegen, welche Maßnahmen und Projekte geplant bzw. erwünscht sind (hilfesuchende Mitbürger, ökologische Maßnahmen usw.), um aktiv werden zu können. Die Tauschzentrale vermittelt die (Hilfs-) Maßnahmen zwischen den Anbietern („Zeitgeber“) und den Nachfragenden („Zeitnehmer“). Nach erfolgter Leistung bestätigt sie (nach einer einvernehmlichen Bewertung durch die Beteiligten) die erbrachte Leistung in Stunden und Minuten. Die „Zeitgeber“ erhalten sie als Gutschrift auf ihrem „Zeitgabe“-Konto gutgeschrieben. Die „Zeitnehmer“ bekommen sie auf ihrem „Zeitnahme“-Konto dokumentiert; sie erklären damit ihre Bereitschaft, ebenfalls als Anbieter am Zeit-Tauschring teilzunehmen, um die empfangene oder auch andere Leistungen an dritte weiterzugeben. Nach erfolgter Leistung wird ihr „Zeitnahme“-Konto in ein „Zeitgabe“-Konto umgewandelt.



**Was geschieht mit den Gutschriften?**

Mit den Zeit-Gutschriften können ihre Inhaber folgendes tun:

Sie können sie in lokalen Tauschringen in benötigte Dienste oder Produkte eintauschen; bei Vereinen, Organisationen, Verbänden und Institutionen, die sich zum „Belohnungs-Sponsoring“ bereit erklärt haben, Ermäßigungen erhalten; bei (als „Sponsor-Partner“) angeschlossenen Handels- oder Dienstleistungsunternehmen für Waren oder Leistungen Preisnachlässe erhalten; von sich dazu bereiterklärenden Privatleuten dafür wertmäßig eintauschen, worauf sie sich gemeinsam einigen. Sie können ihre Zeit-Guthaben auch ruhen lassen und erst dann in Leistungen für sich selbst eintauschen, wenn sie diese benötigen. Selbstverständlich können sie die Zeit-Gutschrift auch der Tauschzentrale zur Förderung besonderer Projekte oder für allgemeine Hilfsleistungen als Spende überlassen.

Es gilt ein Kontolimit von 50 Stunden, damit das Limit überschreitende Zeit-Guthaben „angelegt“ werden: entweder auf einem eigenen „Vorsorgekonto“ für besondere Fälle von benötigter Eigenhilfe oder auf einem von der Tauschzentrale verwalteten „Sozialfond“ für allgemeine Bedarfsfälle oder in ausgeschriebene Projekte des Zeit-Tauschrings.

**Was ist „Zeitwert-Sponsoring“?**

Jeder private Bürger, jeder Freiberufliche, Händler, Dienstleister und Produzent kann den „Tiramisu“-Tauschring als Sponsor unterstützen. Wer sich bereit erklärt, den für unsere Ziele aktiv gewordenen Bürgern als Belohnung eine gewünschte Ware oder Dienstleistung ermäßigt abzugeben bzw. zu erbringen, meldet sich bei der Tauschzentrale als Sponsor-Partner an. Diese Ermäßigung orientiert sich am investierten Zeitwert. Die vorzunehmende Bewertung erfolgt in Absprache mit der Tauschzentrale, damit ein gerechter Tausch garantiert und der so erhaltene Zeit-Wert auf dem Konto gelöscht werden kann. Der DM/Euro-Wert der Ermäßigung wird den Sponsoren von der Tauschzentrale als Zeitwert gutgeschrieben (20 DM/10 Euro = 1 Stunde). Sie können damit in den Tauschringen des Umlands Leistungen erhalten oder sie für ausgeschriebene Projekte des Zeit-Tauschrings zur Verfügung stellen.

**Was ist „Tauschring-Partnerschaft“?**

Wird die Zeit-Gutschrift in einem Tauschring (z.B. des Münchner „LETS-Umland-Netzwerks“) gegen dort angebotene Leistungen eingetauscht, geht der Zeitwert in den Verrechnungs-Kreislauf dieses Tauschrings über. Das „Tiramisu“-Tauschsystem lehnt sich an den Spielregeln der LETS-Tauschringe des Münchner Umlands an, in dem alle Tauschleistungen auf der Zeitbasis „eine Stunde gleich 20 Talente“ verrechnet werden. Das ermöglicht problemlose Tauschhandlungen.

**Was tut die „Tiramisu“-Tauschzentrale?**

Die Tauschzentrale organisiert die Vermittlung der (Hilfs-)Maßnahmen zwischen Anbietern und Nachfragenden. Alle Angebote und Nachfragen orientieren sich an sozialen und ökologischen Kriterien. Sie sorgt für die Information aller und die Kommunikation zwischen allen Interessierten. Sie nutzt dafür die modernen Kommunikationsmittel Fax, Email und Internet, aber auch die traditionellen wie Telefon, Aushänge und Mundpropaganda.

Die Tauschzentrale stellt notwendige und erwünschte soziale und ökologische Maßnahmen und Projekte zur Diskussion und fördert ihre Ausführung auf der Basis des „Zeitwert-Tausches“, sie schreibt die dafür erforderlichen Maßnahmen öffentlich aus. Interessenten an der Durchführung melden sich bei der Tauschzentrale an.

Die Tauschzentrale führt die Zeitwert-Konten der „Zeitgeber“ und „Zeitnehmer“ und überwacht sie zum Zwecke der gleichen und gerechten Vergütungspraxis. Jeder Bürger hat jederzeit das Recht auf Einsicht in die Kontoführung.

Die Tauschzentrale recherchiert jeden gemeldeten Tauschvorgang und sorgt für eine einvernehmliche Qualitäts- und Zeitbewertung durch alle Beteiligten.

Die Tauschzentrale dokumentiert und präsentiert alle zustandekommenen Tauschhandlungen der Öffentlichkeit.

Die Tauschzentrale überwacht die Einhaltung der Zielvorgaben, die Aufrechterhaltung der demokratischen Transparenz aller Vorgänge und die Öffentlichkeitsarbeit zur Beförderung der erklärten Ziele.

Die Tauschzentrale organisiert eine Internet-Homepage, eine Email-Liste, einen Chatraum und andere kommunikative Möglichkeiten für alle Mitbürger.

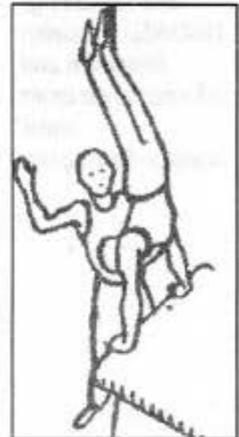
Die Tauschzentrale vergütet ihre eigene Arbeitszeit, für die Öffentlichkeit einsehbar, grundsätzlich nur auf „Zeitwert“-Basis.

**Wichtige Grundsätze und Regeln**

Eventuell für einen Zeittausch anfallenden Material- u.a. Kosten in DM/Euro werden in gleichen Teilen auf die jeweils Beteiligten umgelegt, es sei denn, sie einigen sich auf eine andere Vorgehensweise.

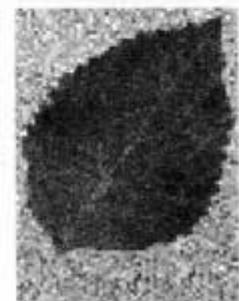
Alle anfallenden Geldmittel in DM/Euro zur Organisation und Aufrechterhaltung der angestrebten Zielsetzungen und Maßnahmen der Tauschzentrale sowie des zu gründenden Zeittausch-Vereins sollen auf Spenden- bzw. Sponsorenbasis erbracht werden. Möglich ist für diese Zwecke die Herausgabe einer gewinnorientierten Marktzeitung (durch Anzeigenakquisition).

*„Menschen haben Spätzündung: sie begreifen alles erst in der nächsten Generation“  
Stanislaw Lec*



*Die Bürger der Region stehen uns gegenseitig mit Rat und Tat zur Verfügung*

*„Zeit: der wichtigste Rohstoff“  
Stanislaw Lec*



*„Demokratie ist im Grunde die Anerkennung, daß wir, sozial genommen, alle füreinander verantwortlich sind.“  
Heinrich Mann*



Vorstellung des Zeit-Tauschings TIRAMISU mit vielen Beispielen und Informationen unter [www.Tiramisu-Zeitring.org](http://www.Tiramisu-Zeitring.org)

Das Verrechnungsverhältnis ist wie folgt festgelegt: gegenüber Tauschringen 1:1 (= 20 „Talent“ pro Stunde) - nur zur Nutzung als Tauschvergütung; gegenüber der gesetzlichen Landeswährung in DM/Euro 1:1/3 (20/Stunde = 6,67 DM/3,41 Euro) - nur zur Kenntnisnahme der Finanzbehörden. Eine anderweitige Nutzung sowie Ver- oder Umrechnung mit anderen Währungseinheiten ist ausgeschlossen.

Alle „Zeitnehmer“ erklären ihre grundsätzliche Bereitschaft, als Anbieter im Zeit-Tauschring teilzunehmen, um die empfangenen oder auch anderweitige Leistungen an dritte weiterzugeben. Nach erfolgter Leistung wird ihr „Zeitnahme“-Konto nicht auf „Null“ gestellt, sondern diesem ein „Zeitgabe“-Konto zur Seite gestellt.

Pro aufgewendete Stunde ist pro Beteiligtem eine Stunde gut- bzw. abzuschreiben; weder Auf- noch Abschläge sind möglich. In Zirkeln, Seminaren, Kursen u. dgl. gilt dasselbe Verfahren: dem „Zeitgeber“ ist pro Stunde eine Stunde gutzuschreiben, jedem „Zeitnehmer“ pro Stunde eine Stunde abzuschreiben. Die sich aus der Teilnehmerzahl ergebenden „Mehr-Stunden“ gehen ohne Abzüge auf das „Projekte-Konto“ des Zeit-Tauschings und dürfen nur für Projekte verwendet werden. In Problemfällen entscheidet die Tauschzentrale im Einvernehmen aller Beteiligten über die Verfahrensweise.

Die Mitarbeiter der Tauschzentrale erhalten ihre eigene Arbeitszeit, für die Öffentlichkeit einsehbar, grundsätzlich nur auf „Zeitwert“-Basis vergütet. (Bis zur tatsächlichen Aufnahme der Tauschring-Tätigkeit in der Öffentlichkeit geht ihre gesamte Zeitwert-Vergütung auf das Systemkonto des Tauschings, um das eigene Projekt, den „Zeitwert“-Tauschring, zu finanzieren.)

Zeit-Gutschriften („Geber“-Konten) behalten grundsätzlich bis zum Lebensende des jeweiligen Teilnehmers ihren Nennwert. Danach werden sie automatisch auf das Konto des „Sozialfonds“ des TIRAMISU-Tauschings umgebucht. „Nehmer“-Konten erlöschen ersatzlos.

Jeder Teilnehmer erklärt sich bereit, für alle Tätigkeiten im Zusammenhang mit dem Zeit-Tauschring eigenverantwortlich zu handeln und Recht und Gesetz zu achten. Die Tauschzentrale kann keinerlei Haftung übernehmen.

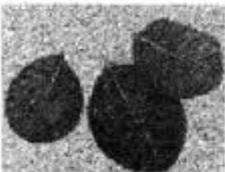
Die Tauschzentrale ist offen für Wünsche, Anregungen und vor allem Angebote. Teilen Sie uns alles mit, was Ihnen zur guten Sache einfällt.

Aktuelle Informationen, Angebote und Anfragen erfährt die Öffentlichkeit per Aushang in öffentlichen Räumen und über unsere Email-Liste sowie Homepage.

Das Projekt „Zeitwert“-Tauschring braucht für seine Verwirklichung Hilfe in Form von Rat und Tat und natürlich auch in Form von Geld für die anfallenden Material- und Sachkosten. Jede für die Verwirklichung des Projekts erbrachte Mithilfe wird von Anbeginn per „Zeit-Gutschrift“ vergütet (außer DM/Euro-Spenden).

Im Falle einer Einstellung der Tätigkeit des TIRAMISU-Tauschings werden die aktuellen Zeitkonten einer eventuellen Folgeorganisation oder ihren Inhabern zur Weiterverwendung übergeben.

Die Initiatoren des Projekts „Zeit-Tauschring“ streben die Gründung eines (gemeinnützigen) Vereins an.



„Das Recht auf Entwicklung muß so erfüllt werden, dass den Entwicklungs- und Umweltbedürfnissen heutiger und künftiger Generationen in gerechter Weise entsprochen wird.“  
Agenda 21

## Zu den Aufgaben des „Zeit-Tauschsystems Tiramisu“

### „Ökologische Energie“

#### Die lokale Agenda 21 mit Leben erfüllen

Für den „lokalen Agenda 21-Prozess“ stellen die örtlichen Agenda-Arbeitsgruppen zumeist die einzige Aktivität dar, abgesehen von der oft nur verbalen und publizistischen Zuarbeit durch die Gemeindeverwaltungen. Öffentliche Aufrufe zur aktiven Beteiligung der Bevölkerung scheitern

fast überall an der Abstraktheit der Forderungen, an der mangelnden Motivierung durch die politischen Repräsentanten, an der restriktiven Handhabung bürgeraktiverer Möglichkeiten, an ideologischen Querelen, parteipolitischer Besserwisserei u.a.

Bürger-Engagement braucht freie Entfaltung, Motivation und Belohnung. Der „gute Wille“ der Bevölkerungsmehrheit steht außer Frage, er will geweckt, gefördert und belohnt werden.

Der „Tiramisu“-Tauschring ist eine Bürgerinitiative, die den Agenda- 21-Prozeß in der Region ergänzt, indem freiwilliges Engagement nach dem Motto belohnt wird: Wir helfen uns selbst und wir belohnen uns selbst!

**Jedefrau, jedermann kann etwas tun. Aber wie?**

Zum Beispiel Frau A.: Sie hat keine Zeit, eine Broschüre zu lesen und dann auszuprobieren, wie man „Null Restmüll“ produziert. Denn das geht, hat sie gehört. Sie weiß aber leider nicht, wie, möchte das aber sehr gerne tun.

Herr B. weiß, wie das geht. Er kommt zu ihr und erklärt ihr ganz genau, was sie tun muß, damit auch sie das problemlos kann.

Herr B. hat dafür eine Stunde Zeit investiert. Nun soll er dafür belohnt werden. Natürlich kann Frau A. ihm dafür etwas geben. Besser ist, seine investierte Zeit wird ihm gutgeschrieben. Nun kann er selbst im Wert einer Stunde Rat und Tat seitens anderer Mitmenschen erhalten.

Damit belohnen wir, die Bürgerschaft, unser Engagement auf eine Weise, die unserem Gemeinwesen großen Nutzen durch zufriedene Mitbürger und wachsendes ökologisches Bewußtsein einbringt.

Weitere Möglichkeiten: Beratung bei der Umwandlung alter Heizsysteme in ökologische, Wässerschutz und Brauchwassersysteme, Gartenhilfe, Umweltschutzmaßnahmen, Recycling, Wartung und Reparaturen, Hilfe bei der Müllentsorgung, Biotopenschutz ...

*„Grundlage sollen Maßnahmen im Rahmen ... von Partnerschaften zwischen dem öffentlichen, dem privaten und dem kommunalen Sektor und die Beteiligung von Bürgergruppen und spezifischer Interessengemeinschaften ... am Entscheidungsprozeß sein.“  
Agenda 21*

**„Soziale Energie“ · Die soziale Gemeinschaft mit Leben erfüllen**

Viele Bedürfnisse sozial benachteiligter Bürger und sozial minderprivilegierter Gruppen bleiben unbefriedigt und angewiesen auf karitative Hilfestellung durch Einrichtungen, die von dafür notwendigen privaten und staatlichen Geldquellen abhängig sind. Allgemeiner Konsens ist heute, daß die staatlichen Zuschüsse für die zunehmende Zahl nötiger Hilfeleistungen und deren steigende Kosten sinken werden. Damit steht unser Gemeinwesen vor der Tatsache, daß die freiwillige Bürger(mit)arbeit wachsen muß.

Für die alltäglichen nachbarschaftlichen Bedürfnisse stellen die bestehenden örtlichen Tauschringe eine einfache und effektive Form gutnachbarschaftlichen Hilfestellung dar. Der „Tiramisu“-Tauschring ist eine Bürgerinitiative, um die bestehenden Tauschringe und Sozialhilfe-Organisationen vor Ort zu ergänzen und vernetzen, indem freiwilliges Engagement nach dem Motto belohnt wird: Wir helfen uns selbst und belohnen uns selbst!

**Jedefrau, jedermann kann etwas tun. Aber wie?**

Zum Beispiel Familie W.: Herr W. lebt mit seiner kranken Frau allein in einer Wohnung. Beide sind im Rentenalter und nicht mehr sehr beweglich, die Renten reichen nur für das Nötigste, und die Kinder sind weit weg. Seine Frau darf das Bett nicht verlassen, und Herr W. kann nicht kochen. Für Mahlzeiten außer Haus fehlt das Geld. Immer nur wenig und mehr schlecht als recht zu essen, macht sie auf Dauer beide noch kränker, sagt der Arzt. Soziale Hilfsdienste vor Ort und freundliche Nachbarn helfen, aber auf Dauer kann sich Fami-

lie W. darüber nicht so recht freuen. Sie fühlt sich wie auf einem Abstellgleis ohne Rückfahrkarte. Und wie soll sie die erfahrene Hilfe je gutmachen können?

Mehrere Mitbürger unserer Gemeinde haben Zeit und Willen übrig, miteinander einen Einsatzplan zu besprechen. Sie bringen abwechselnd täglich zwei Portionen ihrer Familienmahlzeit und vitaminreiche Salate zu Familie W. Nun sollen sie dafür belohnt werden. Natürlich kann Familie W. (außer ihren Dank) nichts dafür geben. Besser ist, wir alle, die Bürgerschaft, belohnen das Engagement für Familie W., denn auf Dauer haben wir alle großen Nutzen durch gesunde, zufriedene und dankbare Mitbürger.

Mehrere Bürger investieren hier etliche Stunden Zeit in diese Aufgabe. Sie erhalten ihre investierten Stunden bei der Tauschzentrale gutgeschrieben. Damit können sie bei den Partnern ihrer Wahl, wann immer sie wollen, für sich selbst Rat, Tat oder Waren im gleichen Zeitwert eintauschen.

(Da diese Hilfeleistung zu einer Dauereinrichtung werden sollte, sollten die Helfenden wechseln. Dies beinhaltet die Chance, eine nachhaltige Nachbarschaftshilfe zu etablieren.)

Weitere Möglichkeiten: Problembearbeitung jeder Art, Hilfestellung und -vermittlung jeder Art, Gesundheitsberatung, Ernährungsberatung, Hilfe für kranke Kinder, Freizeit- und Sportaktivitäten in Gruppen, familiäre und Altenhilfe, Computerhilfen, Schülerhilfen, Hausaufgabenbetreuungen ...



*„Ins Zentrum der Aufmerksamkeit müßte ... die Frage einer zukunftsfähigen Gesellschaft rücken, einer Zivilgesellschaft, in der Bürger zunehmend in die Lage versetzt werden, sich für die eigenen Belange und eine lebenswerte Umwelt zu engagieren, sich einzumischen und die Zukunft der eigenen Lebenswelt zu ihrem Anliegen zu machen.“  
Prof. Dr. Heiner Keupp*

## Projekt-Ausschreibungen für soziale und ökologische Ziele

„Reflektierte und gelungene Selbstsorge: das heißt, - danach zu fragen, was man will und was gut für einen ist, ist aber kein Widerspruch zur Bereitschaft, im Alltag praktische Solidarität zu üben, sondern sogar die Voraussetzung dafür - gerade und speziell in einer individualisierten Gesellschaft.“  
 Prof. Dr. Heiner Keupp

Die Tauschzentrale stellt soziale und ökologische Maßnahmen und Projekte zur Diskussion und schreibt die dafür erforderlichen Maßnahmen aus.

### Jedefrau, jedermann kann mittun. Wie geht das?

Zum Beispiel: der Aufbau unseres „Tiramisu“-Tauschrings. Um das Projekt zur Welt zu bringen, benötigen wir Unterstützung seitens der Bevölkerung. Wir, die Initiatoren, veröffentlichen unser Projekt und legen detailliert dar, in welchen Schritten und mit welchen Maßnahmen es auf die Beine gestellt werden kann. Sie, die daran Interessierten, teilen uns mit, zu welcher Maßnahme Sie uns wann und wie Ihre Mithilfe zuteil werden lassen möchten bzw. können. Nach erfolgter Ab-

stimmung mit allen Beteiligten wird die Organisation und Durchführung der Maßnahmen erfolgen. Ihr zeitlicher Einsatz wird mit „Zeitwert-Gutschriften“ belohnt. Damit können Sie ... siehe oben.

Zum Beispiel: die Qualifizierung rat- und tatwilliger Mitbürger auf Einsatzgebieten ihrer Wahl. Sie wollen gerne Hausaufgabenbetreuung übernehmen oder alten Menschen im Alltag beistehen oder möglichst vielen Nachbarn beibringen, wie man Auto fahren und dabei sogar Geld sparen kann - fühlen sich aber nicht genügend fit, diese Aufgabe zu bewältigen? Diejenigen, die wissen, wie's geht, geben Ihnen gegen Zeitwert-Vergütung ihr Wissen und Können gerne weiter. **Dann fangen Sie selbst damit an ...**

### Weitere Möglichkeiten?

**Machen Sie Vorschläge! Was soll in unseren Gemeinden auf sozialem und ökologischem Gebiet Wirklichkeit werden? Gehen wir's an!**



## Es geht ...

**Der Motivations-schub für ein freiwilliges Bürgerengage-ment und der moralische Nutzen für die Gemeinschaft sind erheblich!**

Es geht dem „Zeitwert-Tausch“-Modell vornehmlich um die Stärkung des Bürgerengagements in sozialen Belangen und im Agenda 21-Prozess vor Ort bzw. in den örtlichen Nachbarschaften.

Es geht des weiteren um Wertebildung, -diskussion und -vermittlung.

Um Einübung antizipatorischen Denkens (Folgenabschätzung u.a.)

Um die Schaffung entsprechender Lernumfelder durch Einbindung aller Beteiligten in Planungen und Organisation.

Um Synergieeffekte zwischen bestehenden und erwünschten Initiativen.

Um das Schließen des sich erweiternden Grabens zwischen bezahlter Erwerbsarbeit, bezahlter Arbeitslosigkeit (mit dem Zwang zur Untätigkeit und unterbezahltem Ehrenamt bzw. freiwilliger Bürgerarbeit).

- Unabhängig davon, ob sich das „Zeitwert-Tausch“-Modell voll als funktionstüchtig erweist, demonstriert es von Anfang an öffentlichkeitswirksam und für jeden nachvollziehbar seine innewohnenden Möglichkeiten.

Es ermöglicht dem einzelnen Teilnehmer, gesellschaftlich Erwünschtes öffentlich vorzuleben. Jedes Aktivwerden hat Vorbildcharakter: So geht es im Kleinen und so kann es im Großen gehen!

Freiwilliges Tätigwerden in der Öffentlichkeit erhält automatisch Verbindlichkeit und Verantwortlichkeit.

Der öffentlichkeitswirksame Effekt kehrt die zumeist negativ bestimmte mediale Wirklichkeit unserer Zeit um - statt „Die schlechte Nachricht ...“ heißt es hier: „Die gute Nachricht ist die bessere Nachricht!“

Bundestreffen in Hamburg vom 28. – 30.9.2001 unter dem Motto:

# "Nachbarschaftshilfe im sozialen Miteinander am Beispiel der Tauschsysteme"

**Wir bereiten nun die nächste Bundesversammlung vor und freuen uns über Austausch.**

Unsere Zielsetzung haben wir im Einladungstext, den wir euch als Kopiervorlage beilegen, umrissen: Hamburger Tauschringe und ihre Kooperationspartner wollen mit dem Bundestreffen 2001 die Idee der Tauschringe weiter verbreiten und festigen sowie den bundesweiten Austauschprozess mitgestalten und versuchen, die Thesen der lokalen Agenda 21 so weit wie möglich in die Tat umzusetzen. Letzteres ist ein hoher Anspruch, weshalb wir auf einen bundesweiten Dialog hoffen.

Eine Schirmherrschaft wollen wir nicht.

Wir haben im Januar Arbeitsgruppen gebildet. Der Internetauftritt [www.hamburgertauschringe.de](http://www.hamburgertauschringe.de) ist online. Das Abrechnungssystem des BUNDESTREFFEN 2001, auch mit einem Verrechnungsschlüssel, ist geklärt.

Wir haben eine neue Postadresse: Hamburger Tauschringe; postlagernd, Filiale 606, 22294 Hamburg und bieten euch weitere Kontaktmöglichkeiten: Anke Vendt 040-6531749; Wiebke Prechel 040-644 82 59; Ursula Kisse 040-566 130; Günter Günther 040-69792846.

**Wir alle haben Lust auf ein Bundestreffen,** das uns durch Austausch über rechtliche, organisatorische und inhaltliche Fragen wie Antworten einander näher bringt und stärkt.

**Mit der nächsten TSN werden wir unsere Vorabdokumentation zugänglich machen.** Wir werden versuchen, von allen Referenten und zu den Themen Unterlagen zu veröffentlichen, um Überblick für ergebnis- und zielorientiertes Diskutieren zu ermöglichen. Insbesondere kurze Beschreibungen eurer Verbindung zur Lokalen Agenda wären toll. Wollen wir doch die Tauschringidee in ihrer Bandbreite und Vielfalt positiv erlebbar machen, so dass alle Teilnehmenden, auch wir, sich wohl fühlen.

**Deshalb der Hinweis, sich vor dem Bundestreffen über Rahmenbedingungen einer bundesweiten Zusammenarbeit zu verständigen.**

"Ich appelliere an alle TR-Mitglieder, die notwendigen Rahmenbedingungen im Vorfeld festzulegen, sie in ihren eigenen Tauschringen abzustimmen und im Zweifelsfall auf Bundesebene beschließen zu lassen." (Uta Hermel in TSN Nr.13)

Bundestreffen sind eine hohe Anforderung an die organisatorische Leistung, vor allem an Team-

fähigkeit. Nach 2, 5 Jahren Hamburger Vernetzung steht uns mit dem Bundestreffen eine neue Qualität der Zusammenarbeit bevor. Neben dem Anspruch der Effektivität, versuchen wir mit Spaß und Besonnenheit an die uns fremde Aufgabe heranzugehen.

**Meldet euch früh!!!** Die Organisation von Veranstaltungshaftpflicht, Betten- und Mitfahrerbörse, Essenbestellung, Kinderbetreuung und eventuellen Workshops am Freitag nachmittag ist darauf angewiesen. Wir werden der TSN im Juni Anmeldeformulare beilegen.

Es wäre gut, wenn einige von euch das Protokollieren in den Arbeitsgruppen für die Enddokumentation des Bundestreffens 2001 übernehmen könnten.

Meldet Euch jetzt, wenn ihr Vorschläge zu nützlichen Workshopthemen wie bspw. Email- und Homepageerstellung, zu Textverarbeitung und Buchungsprogrammen oder ein anderes Thema habt.

Das BUNDESTREFFEN 2001 wird von Hamburger Tauschringen aus den Stadtteilen TauschBar (Barmbek), Dulsberger Tauschring (Dulsberg), Tauschring Farmsen-Berne (Farmsen/Berne/Bramfeld/Rahlstedt), Tauschring Großneumarkt (Neustadt), Kreuz & Quer (Hamm/Horn/Billstedt), Tauschring Harburg (Harburg/Heimfeld/Neugraben/Wilhelmsburg/Seevetal), Tauschring Jenfeld (Jenfeld), (M)austausch (Schenefeld/Lurup/Pinneberg), Walddorfer Tauschbörse (Volksdorf/Bergstedt), TauschRausch (Winterhude/Eppendorf), TauschringHamburgNord (Eimsbüttel/Hoheluf/Lokstedt/Niendorf/Schnelsen), veranstaltet.

**Mitveranstalter und Kooperationspartner sind das Stadtteilbüro Dulsberg, das TAUSCHRING-Archiv und die Stiftung MITARBEIT.**



BUNDESTREFFEN 2001 HAMBURG

*„Orga-Team  
Hamburger  
Tauschringe“*

*Unsere Adresse:  
Hamburger  
Tauschringe;  
postlagernd,  
Filiale 606,  
22294 Hamburg.  
Telefon: Anke Vendt  
040-6531749;  
Wiebke Prechel  
644 82 59;  
Uschi Kisse  
040-566 130;  
Günter Günther  
040-69792846.  
Anrufbeantworter:  
0180-505253257031  
Fax:  
0180-505253257031  
email:  
netze@gmx.de;  
tauschring@web.de*

*Das Hamburger  
Organisations-Team des  
Bundestreffens 2001*

# Die Weltstadt Hamburg, das Bundestreffen

BUNDESTREFFEN DER TAUSCHRINGE

2001

## BUNDESTREFFEN

der TAUSCHRINGE  
in HAMBURG  
28.9. – 30.9. 2001



### HAMBURGER TAUSCHRINGE

Hamburger Tauschringe  
Postlagernd Filiale 606  
22294 Hamburg

Tel. 040/69 79 28 46 od.  
Tel. 040/6 53 17 49  
Fax 0180/50 52 53 25 70 31

[www.HamburgerTauschringe.de](http://www.HamburgerTauschringe.de)  
[netze@gmx.net](mailto:netze@gmx.net)  
[Bundestreffen2001@egroups.de](mailto:Bundestreffen2001@egroups.de)

2001

BUNDESTREFFEN DER TAUSCHRINGE

Die meisten denken dabei an Hafen, Reeperbahn, das Tor zur Welt. Doch von vielen der 1,7 Mio. Einwohner wird Hamburg auch als Dorf empfunden. In den 104 Stadtteilen sind zur Zeit 12 Tauschringe mit ca. 600 Mitgliedern aktiv.

Inspiziert durch die Münchner Tauschring-Vernetzung treffen sich seit November 1998 VertreterInnen der Hamburger Tauschringe, um Informationen und Erfahrungen auszutauschen, Kontakte zu pflegen und um evtl. auftretende Probleme des hamburgweiten Tauschens zu klären. Die Hamburger Tauschringe möchten lokal und unabhängig bleiben.

Bisher erscheint 2x jährlich ein gemeinsames Anzeigenblatt, werden gemeinsame Freizeit- und Kennlernaktionen veranstaltet, gibt es verlässliche Arbeits- und Tauschbeziehungen.

Jetzt wollen wir einen Schritt weitergehen und planen gemeinsam das Bundestreffen der Tauschringe 2001.

**12 Tauschringe, die vor wenigen Jahren kaum etwas voneinander wussten und ausschließlich auf Nachbarschaftshilfe im eigenen Stadtteil ausgerichtet waren, laden Euch herzlich zum Bundestreffen 2001 in Hamburg ein.**

Veranstaltungsort wird der Kulturtreff Dulsberg, Alter Teichweg 200, 22049 Hamburg sein.

Mit dem Bundestreffen 2001 wollen wir Hamburger Tauschringe die Idee der Tauschring-Bewegung weiter verbreiten und festigen, den bundesweiten Austauschprozess der Tauschringe mitgestalten und die Thesen der lokalen Agenda 21 so weit wie möglich in die Tat umsetzen.

Weitere Informationen könnt Ihr auf Anfrage oder durch Klick auf unsere Website erhalten.

# der Tauschringe und die Programmübersicht

## FREITAG, 28.09.2001

ab 15h

### **Die zukünftige Bundesstruktur**

Zusammenarbeit und Informationsaustausch

*Klaus Kleffmann*

### **19.30h Eröffnungsplenum**

*Regine Hildebrandt*, ehem. Sozialministerin in Brandenburg; im SPD-Vorstand

*Uwe Möller*, Generalsekretär des Club of Rome

### **Podiumsdiskussion**, auch zum Motto:

Nachbarschaftshilfe im sozialen Miteinander am Beispiel der Tauschsysteme

## SAMSTAG, 29.09.2001

9.30h Plenum

### **Impulsvortrag**

Ziele, Aspekte, Verschiedenheit der Tauschringe

*Klaus Kleffmann*, Tauschring-Archiv

Vorstellung des Abstimmungsthemas am Sonntag,

Vorstellung der AGs, Diskussion

11.00h -12.30h

### **Impulsreferate, Diskussion und Erfahrungsaustausch**

I. Beteiligung von Tauschringen im Prozeß der Lokalen Agenda

*Elke Conrad* Tauschring Witten

II. Die Krise der Kommunen - Kein Sozial- und Stellenabbau mit den Tauschringen

Die innovative Kraft der Tauschringe am Beispiel Dietzenbach, Neustadt, Prinzhöfte ...

*Günter Hoffmann* (freier Journalist und Autor von "Tausche Marmelade gegen Steuererklärung")

III. Grenzprobleme von Buchungen und Büroorganisation

Unterschiede zur herkömmlichen Wirtschaft

*Regine Deschle* Wi daun wat; Rostock

IV. Rechtssituation der Tauschringe

Vorstellung eines Rechtsleitfadens für

Tauschsysteme, auch bezüglich der Integration von Gewerbe

*Dr. Ulrike Stücker* Tauschring Burgdorf

V. Tauschring als Lernort

Vom Kompetenzerwerb zu neuen Werten

*Stefan Purwin* Tauschring Kreuzberg

VI. Fundraising

Konzepte und Projektförderung,

*Rudi Piewko* Socius Berlin, angefragt *Klaus*

*Reichenbach*, Zeitbörse Kassel

VII. Die zukünftige Bundesstruktur

Zusammenarbeit und Informationsaustausch

*Klaus Kleffmann*

15-16.30h

### **Impulsreferate, Diskussion und Erfahrungsaustausch**

I. Tauschringe als Modellprojekt lokaler Ökonomie und Quartiersmanagement?

Ein Gespräch mit institutionellen Vertretern und Tauschringen

*Deutsche Gesellschaft für Umwelterziehung e.V.*

II. Bedeutung der Öffentlichkeitsarbeit für die Tauschringe

Der Umgang mit den Medien; Welche

Möglichkeiten bieten Zeitungen und Hörfunk?

*Günter Hoffmann* (freier Journalist und Autor von "Tausche Marmelade gegen Steuererklärung")

III. Qualitätsicherung in Tauschringen

Was macht einen guten Tauschring, dauerhaft und stabil, aus?

*Reiner Liebrich* TauschRausch Winterhude-Eppendorf

IV. Tauschringe und Recht

Vorstellung eines Rechtsleitfadens für

Tauschsysteme, auch bezüglich der Integration von Gewerbe

*Dr. Ulrike Stücker* Tauschring Burgdorf

V. Fundraising

Konzepte und Projektförderung

*Rudi Piewko* Socius Berlin

angefragt: *Klaus Reichenbach* Zeitbörse Kassel

VI. Die zukünftige Bundesstruktur

Zusammenarbeit und Informationsaustausch

*Klaus Kleffmann* Tauschring-Archiv

## SONNTAG, 30.09.2001

10h -12h Plenum



# ... Ressourcen-Tauschring ... Bundestreffen

Dagmar Capell  
Tauschring Harburg  
dagmar.c@hamburg.de

Für das  
Bundestreffen  
wünsche ich mir,  
dass bis dahin  
möglichst viele  
Gäste dem RTR  
angehören,

Eine Bitte aus Hamburg als nächster Bundestreffen-Ort und vielleicht auch im Interesse der vorherigen und künftigen Bundestreffen-Organisatoren: Es wäre sinnvoll, wenn möglichst viele Tauschsysteme Mitglied im RTR (bundesweiter Ressourcen-Tauschring) werden würden, denn es erleichtert gerade für diese "Großaktionen" die Verrechnung sehr.

Der RTR ist die lang ersehnte Möglichkeit des bundesweiten RING-Tausches und beendet das bisher zwischen den Tauschsystemen praktizierte unsinnige direkte Hin- und Her-Tauschen. Da die Konten hierbei selten wieder ausgeglichen wurden, werden wohl fast alle deutschen Tauschsysteme mehrere offene Konten haben – das ist unübersichtlich und widerspricht der ansonsten üblichen Verrechnung über eine Tauschzentrale.

Wohlgemerkt, hierbei handelt es sich rein um das Verrechnen – niemand will dadurch einem Tauschsystem die Autonomie nehmen. Wir 12 Tauschsysteme in Hamburg tauschen seit 2 Jahren untereinander, arbeiten in vielen Punkten zusammen und lernen voneinander – die Eigenständigkeit jedes einzelnen Tauschringes ist uns aber sehr wichtig und bleibt gewahrt. Der Austausch geschieht leider bisher im Direkttausch. Jetzt nutzen viele von uns die Chance, sich dem RTR anzuschließen und so wird eine ansonsten erforderliche Hamburger Verrechnungszentrale überflüssig. Wir können über den RTR endlich "im Sinne des Erfinders" den RING-Tausch praktizieren und ich merke, dass es ein beruhigendes Gefühl ist, so nach und nach offene Konten über den RTR aufzulösen und dadurch Verrechnungseinheiten wieder in den allgemein Fluss zu bringen. Und ein Außenkonto läßt sich ja auch besser im Blick behalten als mehrere.

Für das Bundestreffen wünsche ich mir, dass bis dahin möglichst viele Gäste dem RTR angehören, das würde die Abrechnung ungemein erleichtern. Denn dass die anderen offenen Kontenstände, die zwangsläufig entstehen werden, im Direkttausch irgendwann mal wieder auf Null gebracht werden können, ist wohl ein Traum, sooo viel reist man ja doch nicht im Ländle herum. Vielleicht trägt ihr die RTR-Idee mal in euer Tauschsystem?

## ... und die RTR-Zeitung

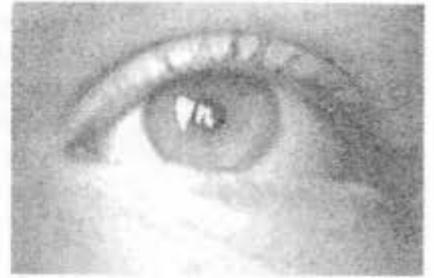
Jetzt liegt sie uns vor, die zweite deutschlandweite Anzeigensammlung des RTR: Klaus hat gute Arbeit geleistet, danke! 46 A5-Seiten, fast schon ein kleines Buch. Dabei hat bisher erst ein Teil der teilnehmenden Tauschsysteme überhaupt Anzeigen aufgegeben. Ich persönlich fand die Vielfalt der Anzeigensammlung einerseits spannend – andererseits war es mir irgendwie zu viel. Das kann man nicht immer alles lesen – und durch die Menge ist es schwer, wichtiges von unwichtigem zu unterscheiden. Beim Lesen kamen mir Fragen in den Sinn, wie:

Macht es finanziell und ökologisch Sinn, Flohmarktartikel über den RTR zu inserieren (Beispiel: große Haushaltsgeräte)? Sind die Anbieter von Dienstleistungen wirklich bereit, durch die Republik zu reisen, um zu arbeiten? Und würde das überhaupt genutzt werden, auch im Bezug auf die Reisekosten? Es soll doch so sein, dass Lokalität vor bundesweitem Austausch geht und sollten dann nicht nur solche Anzeigen aufgegeben werden, die auch bundesweite Bedeutung haben? Denn bei all den Vorteilen des überregionalen Austausches sollten wir bedenken, dass nach wie vor der Austausch im örtlichen Tauschsystem eindeutig Vorrang hat!

Den einzelnen Tauschsystemen kommt die Aufgabe zu, die Aktualität (gerade bei Gesuchten!) der eigenen RTR-Anzeigen im Blick zu behalten und zu den jeweiligen Abgabeterminen den ganzen Block der Anzeigen (nicht nur einzelne, diese Arbeit kann man von Klaus nicht erwarten) regelmäßig auszutauschen. Der Tauschring Harburg wird aus diesem Grunde Flohmarkt- und Suche-Anzeigen im Allgemeinen nur einmalig inserieren, vielleicht auch eine Anregung für andere? Wir sollten alle bedenken, dass viele Anzeigen auch viel Papier, Lese-Zeit und Kosten bedeuten und es liegt in der Verantwortung des einzelnen Tauschsystems, dies nicht aus den Augen zu verlieren.



# Die zukünftige Bundesstruktur



Seit 1997 nehmen wir alljährlich im Abschlußplenum des Bundestreffens eine sog. Aufgabenverteilung auf freiwilliger Basis vor. Das bedeutet: wer sich freiwillig für eine notwendige Aufgabe meldet, wird in der Liste der Zuständigkeiten bis zum nächsten Bundestreffen als Ansprechperson für diese Aufgabe geführt.

*Die aktuelle Liste, als Ergebnis des Bundestreffens 2000 in Karlsruhe wurde in der Ausgabe 13 der TSN/LETS NETZ abgedruckt.*

Die Notwendigkeit einer solchen Aufgabenverteilung ist seit 1997 unbestritten. Seit Juni 2000 ist dies noch dringlicher geworden, seit es die BAG (Arbeitsgemeinschaft bundesdeutscher Tauschsysteme) nicht mehr gibt, bzw. nur noch eine kleine Gruppe der ehemaligen BAG wichtige Themen sporadisch im Einzelkontakt bespricht. Die BAG als solches hat sich allerdings aufgelöst. Dazu hat in letzten Ausgaben der TSN/LETS NETZ Elisabeth Hollerbach Stellung genommen.

Während des Bundestreffens 2000 in Karlsruhe wurde nun von Helfried Lohmann der Versuch unternommen, eine föderale Bundesstruktur 'verbessert' aufzubauen. Dazu habe ich in der letzten Ausgabe Nr. 13/TSN/LETS NETZ ausführlich Stellung genommen.

## Wie kann, wie muß es zukünftig weitergehen?

Was wir ganz dringendst benötigen, ist mehr Verbindlichkeit! Es nützen die schönsten Ideen und die besten Absichten nichts, wenn sie nicht mit verbindlichen Aussagen und verbindlichen Menschen versehen sind.

Wir benötigen mehr Klarheit in den Aussagen. Sowohl in den Aussagen bezüglich der Aufgabenbeschreibungen als auch bezüglich der Frage, wie die Arbeit und die Ergebnisse zu gestalten und zu präsentieren sind, z.B. auf Bundestreffen, im Internet, in den TSN/LETS NETZ oder auch zukünftig im Handbuch der Tauschsysteme.

Wir benötigen aktive Mitglieder, die kontinuierlich an den übernommenen Aufgaben arbeiten, sich fortbilden und fähig sind, bei bestimmten Aufgaben diese öffentlich in ausgewogener Form

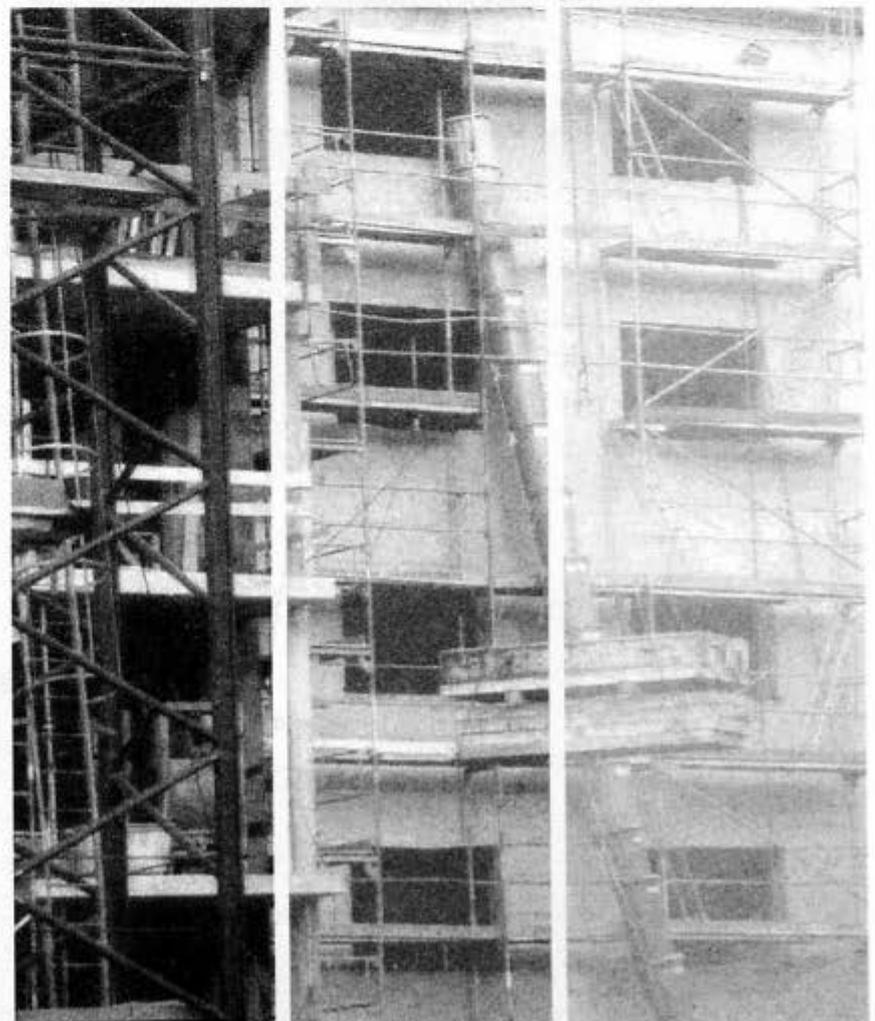
argumentativ darzustellen und zu vertreten. Wir benötigen für die Aktiven aber auch finanzielle Unterstützung; wenn diese nicht aus den eigenen Reihen kommt, dann muß sie durch andere Quellen möglich sein.

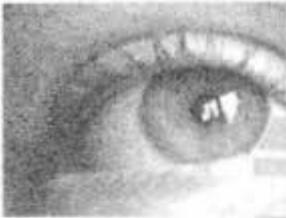
Wir benötigen ganz besonders aber die Abstimmung der Aktiven untereinander in gemeinschaftlicher Form. Also z.B. 2x im Jahr ein Treffen, um sich auszutauschen und Fragen zu klären. Darüber hinaus benötigen wir aber auch eine gemeinschaftliche Zielsetzung in den Aufgaben, genau dies fehlte zum Ende der BAG.

Wir benötigen außerdem auch stärkere regionale Strukturen, also den regelmäßigen Austausch innerhalb der in den einzelnen Bundeslän-

Klaus Kleffmann

Was wir ganz dringendst benötigen, ist mehr Verbindlichkeit!





den angesiedelten Tauschsysteme. Hier mangelt es sehr stark an regelmäßigen Treffen, aber auch an regionalen Ansprechpartnern für diverse Aufgaben, wie z.B. Gründungsfragen, Buchungsfragen oder aber auch als Ansprechpartner für Medien. Vereinzelt findet sporadisch solch ein Austausch statt, aber dies ist nicht ausreichend.

**Nach über sieben Jahren** der Existenz der Tauschsysteme in Deutschland werden vernünftige und tragfähige Strukturen langsam notwendig. Die jährlichen Bundestreffen sind nicht dazu geeignet, alle Fragen, Probleme und Entwicklungen zu bearbeiten und abzudecken. Zu viele Fragen bleiben offen, werden nur oberflächlich angerissen und die Aktiven der Orga-Gruppen haben sich das ganze Jahr über alleine mit den vielen unterschiedlichen Fragen herumzuschlagen und fühlen sich oft überfordert und alleingelassen.

**In den letzten Jahren** gab es für verschiedene Tauschsysteme die Möglichkeit, an diversen Projektausschreibungen teilzunehmen und sie hätten gerne teilgenommen, wenn sie von der Bundesstruktur etwas Unterstützung erhalten hätten, aber dazu kam es leider nicht. Die Entwicklung der Tauschsystembewegung wird dadurch behindert, daß wir keine funktionierende Bundesebene haben, obwohl es genügend Anfragen aus der Gesellschaft und der Politik bezüglich einer tragfähigen Zusammenarbeit in verschiedenster Form gibt.

Nach über sieben Jahren der Existenz der Tauschsysteme in Deutschland werden vernünftige und tragfähige Strukturen langsam notwendig.



Wir haben uns eine Chance erarbeitet, nun geht es darum, ob wir diese Chance wahrnehmen wollen und können. Dazu besteht auch eine Pflicht unseren Tauschsystemen und deren Mitgliedern gegenüber. Diese Pflicht haben wir übernommen, als wir freiwillig und ohne Zwang ein Tauschsystem gründeten oder in die Orga-Gruppe eingetreten sind.

## Welche notwendigen Aufgaben sind nun zu erledigen?

### 1. Stärkung der Orga-Gruppen in ihrer Arbeit:

a) Hierzu gehört die systematische Klärung vieler rechtlicher Fragen inklusive ausführlicher Anleitungen, wie dies in der alltäglichen Praxis zu handhaben ist, z.B. Leitfäden zu erstellen, wie mit den nicht immer leichten juristischen Fragen umzugehen ist.

b) nach Anleitungen für die Buchhaltung ist immer wieder angefragt worden. Mit den unterschiedlichsten Problemen der Buchhaltung, auch dem Finanzamt gegenüber quälen sich immer wieder die Aktiven unsicher herum.

c) Fortbildungen sind hier ein ganz wichtiges Hilfsmittel, auch im Bereich demokratischer Prozesse, aber auch in Fragen der Mitglieder- bzw. Gruppenführung.

**2. Aufbau von Regionalstrukturen**, aus denen letztlich regionale Ansprechpartner erwachsen können. Diese regionalen Ansprechpartner sollten in die Lage versetzt werden, vor Ort selbst als Ratgeber zur Verfügung zu stehen und auch Fortbildungen zu veranstalten.

**3. Die Bundesstruktur muß verstärkt werden** durch Aktive, die verlässlich an den freiwillig übernommenen Aufgaben arbeiten. Die Aufgabe der Bundesstruktur richtet sich hauptsächlich auf die Unterstützung der Regionalebene und der lokalen Ebene, also den Tauschsystemen direkt. Das heißt: die in den unteren Ebenen benötigten Hilfestellungen hat die Bundesstruktur durch entsprechende Maßnahmen wie z.B. Fortbildungen zu organisieren, Anleitungen zu erstellen, aber auch für die Beschaffung von benötigter Unterstützung für die nicht selbst erbrachten Mittel und Leistungen zu sorgen.

Darüber hinaus hat sich im überregionalen Bereich die Bundesebene als engagierter Ansprechpartner für Medien, Politik und andere Institutionen zur Verfügung zu stellen, damit die lokalen und regionalen Ebenen entlastet und nicht überfordert werden.

Die Aktiven auf allen Ebenen sollten ein Mindestmaß an Zuverlässigkeit,

zen. Sie sollten auch zeitlich in der Lage sein, die übernommenen Aufgaben hinreichend zu bearbeiten. Weil dieses nicht immer gegeben war, scheiterte in der Vergangenheit sehr viel. Die Aktiven sollten auch Kooperationsfähigkeit besitzen, dies war bisher auch nicht in allen Fällen gegeben.

Sie sollten fähig sein, über ihren 'eigenen Tellerrand' zu schauen und nicht versuchen, ihre lokalen Anliegen auf die gesamte Bundesebene zu übertragen, wenn dies nicht mitgetragen wird. Da wir keine 'einheitliche' Landschaft sind, bereitete die einseitige Sichtweise in der Vergangenheit immer die größten Probleme im gemeinsamen Vorgehen.

**Die Transparenz auf allen Ebenen** der laufenden Prozesse ist ein sehr wichtiger Faktor. Die Aktiven müssen also auch die Prozesse und Ergebnisse den Tauschsystemen zur Verfügung stellen, natürlich unter Kostenaspekten, was letztlich auch ein Selbstverständnis ist.

**Im Gegenzug muß sich aber die Gemeinschaft der Tauschsysteme auch zur Zusammenarbeit bereit erklären.** Dies ist in der Vergangenheit nicht immer so geschehen. Weder finanzielle Unterstüt-

zung gab es, noch eine besonders positive Informationsunterstützung von der Basis fand statt.

**Es ist zu empfehlen, daß in den Tauschsystemen schon jetzt eine breite Diskussion initiiert wird,** um über unterstützende Maßnahmen nachzudenken und mögliche Entscheidungen zu treffen. Unterstützende Maßnahmen sind z.B.: Geldmittel, Verrechnungseinheiten, aber auch Informationen, die bei der Arbeit helfen können. Hierzu zählen entsprechende Medienmeldungen über Tauschsysteme, rechtliche Fundstellen, Meldungen über Neugründungen, wie auch Meldungen von diversen Anfragen unterschiedlichster Institutionen (Fragebögen, Interviews, Kooperationsmöglichkeiten usw.). Immer wieder fragen Tauschsysteme aber auch andere Institutionen nach folgenden Informationen: welche Tauschsysteme arbeiten im Rahmen der Lokalen Agenda, wer mit Kommunen, wer mit Betrieben zusammen. Bisherige Praxis war immer eine aufwendige Einzelrecherche, um diese Fragen auch nur ansatzweise zu beantworten. Wenn wir die Arbeit der Bundesebene unterstützen wollen, sollten diese Angaben automatisch zu den Aktiven gelangen. Dadurch wird ihre Arbeit erleichtert und sie könnten die Anfragen sofort ohne großen Aufwand beantworten.



*In der nächsten Ausgabe, TSNILETS NETZ Nr. 15, werden wir eine vertiefende Darstellung der neuen Bundesstruktur vorstellen und hierzu auch einen Fragebogen entwickeln und abdrucken.*

## ANZEIGE

# Das Handbuch der Tauschsysteme

erscheint im Herbst 2000

Im Herbst ist das Handbuch der Tauschsysteme erhältlich. Es wird in Kooperation mit der „Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben“ Deutschland e.V. – ISL (Kassel) und dem Tauschring-Archiv erstellt.

Dank der finanziellen Förderung des Bundesministerium für Gesundheit sind wir in der Lage, die erste Auflage von 300 Exemplaren den Tauschsystemen kostenfrei zur Verfügung zu stellen.

Das Handbuch erscheint im Ringbuch-Format A 4, somit ist jederzeit eine Ergänzung möglich, um Aktualisierungen vorzunehmen. Jedes registrierte Tauschsystem erhält dieses Handbuch nach Fertigstellung zugesandt.

Das Handbuch beinhaltet alle wichtigen Grundlagen wie z.B: rechtliche Grundlagen (Sozialleistungen, Steuern für private TeilnehmerInnen + Gewerbe, Gründungsinformationen, Mustersatzungen, Adressen, Organisationsbeispiele aus der Landschaft für die tägliche Arbeit, Integrationsmöglichkeiten für Behinderte und Senioren, Softwarelösungen, Literaturlisten und selbstverständlich auch die neuesten Informationen der Tauschsystem-Landschaft.

Mit diesem Handbuch wollen wir ein Grundwerk für die Zukunft schaffen, das ausschließlich durch Aktive aus der Tauschsystem-Landschaft erarbeitet wurde.

**Bestellungen für das Handbuch in der zweiten Auflage, ab Januar 2001, nehmen wir gerne entgegen.**

Bestellungen bitte schriftlich an untenstehende Anschrift senden.

**Der Preis, inkl. MWSt. und Porto, beträgt 40,- DM.**

Für die Versendung der ersten Auflage, die für die Tauschsysteme kostenfrei ist, bitten wir alle Tauschsysteme um einen freiwilligen Portokostenanteil!

**Das Tauschring-Archiv  
Hasenkamp 30  
49504 Lotte-Halen**



**Tel. 05404/7 24 00  
Fax: 05404/4822  
eMail: archiv@tauschring-archiv.de**

# Tauschsystem-Verwaltungs-Software

Klaus Kleffmann

Die Liste der Verwaltungssoftware für Tauschsysteme ist inzwischen stark angewachsen. Gepflegt wird diese Liste seit 1997 vom Tauschring Karlsruhe. In den nächsten Ausgaben der TSN-LETS NETZ stellen wir die einzelnen Programme ausführlich vor. Um die Darstellung der Verwaltungssoftware aber nicht nur durch eine Beschreibung vorzunehmen, möchten wir um Rückmeldungen der Tauschsysteme bitten, die diese verschiedenen Programme auch benutzen.

Schreibt uns eure Beurteilungen, Kritik, Anregungen zur Verbesserung, was fehlt noch in der Software und welche Fehler während der Arbeit aufgetreten sind, bitte möglichst ausführlich. Folgende Angaben sollten die Beschreibungen auf alle Fälle beinhalten: Versionsnummer, wie lange ihr schon damit arbeitet und ob die Marktzeitung mit diesem Programm erstellt wird.

Die nachfolgende Liste der Programme haben wir von der Homepage des Karlsruher Tauschringes entnommen. Diese Beschreibungen der Software sind auch unter folgender Internetanschrift zu finden: [http://home.t-online.de/home/tauschring.kaltr\\_softw.htm](http://home.t-online.de/home/tauschring.kaltr_softw.htm).

### Kriterien der Eintragungen

Eine umfassende Übersicht über Tauschring-Software erfordert die Mitwirkung vieler Menschen. Wir suchen aktiv nach Informationen, aber die Software-Anbieter sollten Information über Ihre Software besser von sich aus an uns schicken oder ihre eigene Homepage aktuell halten. Die Informationen werden aufbereitet und in dieser Web-Site veröffentlicht oder auf Anfrage ausgedruckt und verschickt.

Zu jeder Software sind folgende Angaben von den Autoren erfragt worden:

1. Bezeichnung, Version
2. Autor/Bezugsquelle (mit eMail)
3. Plattform (DOS, Windows, Windows95, Unix, MacOS, OS/2, TOS, usw. )
4. Leistungen (Das Programm kann: ...)
  - a -- Mitgliederverwaltung
  - b -- Buchungen
  - c -- Limitüberwachung
  - d -- Gebühren
  - e -- Kontoauszüge
  - f -- Markteinträge
  - g -- Rubriken
  - h -- Erstellen der Marktzeitung
  - i -- Datensicherung
  - j -- Etiketten/Postverteiler
  - k -- Datenaustausch (Import/Export)
  - l -- Zugriffsrechte differenziert
  - m -- Mausbenutzung (grafische Oberfläche)
  - n -- Statistik/Auswertungen
  - o -- Online-Hilfe
5. Format der Datenbank (dBase, Access, ...)
6. Notwendige weitere Software? (Das Programm braucht MS-Word-Basic, Access, ...)
7. Schnittstellen (Möglichkeiten andere Tools einzubinden oder zu benutzen)
8. Bemerkungen, Meinungen, Besonderheiten usw.
9. Referenzen (Einsatz bei ... seit wann?)
10. Demo zu beziehen bei..., weitere Information, WWW-Seite
11. Preis&Rechtsform (Public-Domain, Shareware, Lizenziert)
12. Vertriebsform (Diskette, CD, FTP, gedrucktes Handbuch mit ? Seiten, Online-Hilfe)



## Die Programme

**pcLETS** · Version 1.2  
 Ansprechpartner: Robert Langer, Kohlgruberstraße 61, 82418 Murnau, Tel: 08841-4226  
 e-Mail: Robert.Langer@t-online.de  
 Systembeschreibung: Läuft unter DOS (und im DOS-Fenster problemlos unter Windows-NT mit Word 97). Version 1.1 kann: a-h,n; Version 1.2 kann a-h,l,n. Format: dBASE, braucht Winword 6.0 oder höher zum Marktzeitung erstellen.

**Talent-Studio** · Version 2.0  
 Ansprechpartner:  
 Tauschring-Archiv, Hasenkamp 30, 49504 Lotte, Tel 05404-72400, Fax -4822  
 e-Mail: archiv@tauschring-archiv.de  
 Systembeschreibung:  
 Läuft unter Windows-95 oder Win3.11 mit Win32s kann: a-o, Datenbasis als Klartext.

**Talent-Programm** · Version 5.01 (April 2000)

Ansprechpartner: Renato Pichler, Postfach, CH-9466 Sennwald, Tel 081/7404430, Fax 081/ 7572819, E-mail: renato@echo.ch  
 Originalhomepage: <http://www.talent.ch/software/ttprg.html>  
 Systembeschreibung: Läuft unter Win 3.1, Windows 95/98/NT, OS/2 in Windows Fenster  
 Es kann: a-o, basiert auf MS-Access 2.0 (=ACCESS 97), weitere Software unnötig, da Run-time-Version automatisch mitinstalliert wird. Die exportierten Dateien können in MS-Word, MS-Excel und fürs Internet weiter verarbeitet werden, z.B. um Serienbriefe zu erstellen oder statistische Auswertungen durchzuführen. Die Software unterstützt auch die Erstellung einer tauschkreisübergreifenden Marktzeitung.

**T.R.-Direkt**

Ansprechpartner:  
 PC-Service Striefler, Kötnerholzweg 47, 30451 Hannover, Tel 0511-4466688  
 Originalhomepage: <http://www.pc-striefler.de>  
 Systembeschreibung: Läuft unter Windows 3.1 (z.B. mit 386er Rechner). Kann bei Nachfragen erweitert werden.

**Tauschrausch** · Version 1.82

Ansprechpartner: Helge Ruben, St.Georg-Str. 21, 20099 Hamburg, Tel 040-280 544 78  
 Originalhomepage: [www.ruben-schnelle.de/taurau](http://www.ruben-schnelle.de/taurau)  
 E-Mail: [taurau@ruben-schnelle.de](mailto:taurau@ruben-schnelle.de)  
 Systembeschreibung: Läuft unter allen Windowsversionen ab 3.1., es ist keine weitere Software nötig.  
 Es kann: a-o. Die Zeitung kann mit jedem Textprogramm weiterbearbeitet werden. Importmöglichkeit für Plets eingebaut. Andere Formate (Excel, Access) können über das Ascii-Format eingelesen werden oder auf Anfrage vom Autor übertragen werden.  
 Das Programm wird ständig weiterentwickelt, z. Zt. die Version 1.9. Für Version 2.0 sind z.B. die Erstellung von HTML-Seiten und der beleglose Datenträgeraustausch (DTA) für den Einzug der Mitgliedsbeiträge geplant.

**Oldenburger Freeware** · Version 1.3

Ansprechpartner: Udo Steinbach, [www.huntetaler.de](http://www.huntetaler.de), [info@huntetaler.de](mailto:info@huntetaler.de) Lindenstr. 12a, 26123 Oldenburg,  
 Systembeschreibung: Läuft ab Windows 95/98/NT, mit Access ab 97, Freeware, Eigenentwicklung  
 Es kann: a-g, k-n; k und l sind in Access eingebaut  
 5) Access  
 7) kann, über kleine Umwege, mit jedem Programm zusammenarbeiten

8) nicht fertig, es muss an den Tauschring angepaßt werden

9) Huntetaler seit 1996

11) Freeware, kostet nichts

12) nur noch www

Das Programm basiert/braucht auf Access 97. Andere Programme können direkt über ODBC auf die Datenbank zugreifen. Die Datenbank muß für jeden Tauschring noch angepaßt werden, kann dafür aber beliebig erweitert werden. Zeitung erstellen einfach durch Export der Anzeigen in jedes Text- oder Publishing-Programm in Word; Datensicherung einfach als Datei. Wird weiterentwickelt im Rahmen der eigenen Anwendung beim Tauschring.

**Swap 2.0** - für Windows und Mac OS

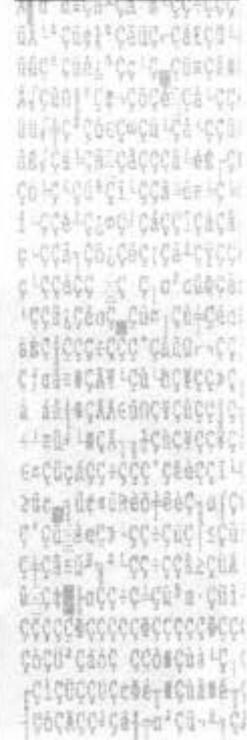
Ansprechpartner: Mark Baillie, Arfrade 7, 24113 Kiel Tel./Fax (0431) 68 03 18 Email:[baillie@debitel.net](mailto:baillie@debitel.net)  
 Originalhomepage: <http://home.debitel.net/user/baillie/start.htm>  
 Systembeschreibung: Windows 3.1 (erfordert Win32s), Windows 95/98, Windows NT 3.51 oder höher, Mac OS 7.1 oder höher. Maus wird benötigt.  
 Das Programm leistet a-m.  
 Datenbankformat: Claris FileMaker  
 Weitere Software: Runtime-Version, weitere Software wird nicht benötigt. Schnittstellen: Nicht vorhanden.

**Knöpfe** - 1.0

Buchungsprogramm für Tauschringe auf Basis von File Maker Pro 3.0  
 Autor: Bernhard Oberrauch, Penegalstraße 21a, I-39100 Bozen/Bolzano/Bulsan, Tel/Fax: 0029-0471-272683, eMail: [b.oberrauch@dialogon.it](mailto:b.oberrauch@dialogon.it)  
 Originalhomepage: <http://www.talent.ch/software/filemake.htm>  
 Systembeschreibung: Plattform : MacOS, MS-Windows  
 Das Programm leistet: a-c, e-i, k, m-o.  
 Format der Datenbank: FileMaker Pro 3.0  
 Notwendige weitere Software: keine  
 Schnittstellen (Möglichkeiten, andere Tools einzubinden oder zu benutzen).

**Tauschring Online-Banking** · Version 2.0

Bezeichnung: Tauschring Online-Banking  
 Autor Matthias Schallnas, MSMedia Webdesign, e-Mail: [marty@sonnet.de](mailto:marty@sonnet.de)  
 Originalhomepage: <http://msmedia.web.ag>  
 Systembeschreibung: Plattform (DOS, Windows, Windows95, Unix, MacOS, OS/2, TOS, usw. )  
 Online (getestet und geschrieben auf Unix) möglicherweise auch lauffähig auf NT.  
 Das Programm leistet: b, c, e, o. Das Programm ist ein komplettes Online-Banking speziell für Tauschringe.



# Gewerbebetriebe als Mitglieder im Tauschring

Norbert Baier

Talent-Tauschring  
Freiburg e.V.

*Sind Gewerbebetriebe im Tauschring erwünscht oder nicht? Das ist eine Frage, die in vielen Tauschringen gestellt wird. Sie kann nicht allgemeingültig beantwortet werden.*

Die Entscheidung darüber, ob Gewerbebetriebe am Tauschring teilnehmen sollen oder nicht, kann nur von jedem einzelnen Tauschring, nach seinen eigenen Vorstellungen entschieden werden.

### Für die Teilnahme von Gewerbebetrieben am Tauschring spricht:

- Gewerbebetriebe sind eine erhebliche Bereicherung des Angebots im Tauschring
- Die Teilnahme von Gewerbe am Tauschring ist von der steuerlichen und auch rechtlichen Seite betrachtet kein Problem.
- Es gibt keine Gesetze, die es einem Unternehmen verbieten, sich an einem Tauschring zu beteiligen.

*Es ist jedem Tauschring freigestellt, ob er die Mitgliedschaft von Unternehmen im Tauschring fördern will oder nicht oder erst gar nicht zulassen möchte.*

Wenn sich ein Tauschring entschieden hat, Gewerbebetriebe zu integrieren, muss er darüber informiert sein, dass vom Gesetzgeber für die gewerblichen Unternehmen bereits klare rechtliche und steuerliche Voraussetzungen vorliegen. Deshalb sollten in den Tauschringen die Spielregeln insoweit überprüft werden, ob für Gewerbebetriebe überhaupt tragbare Teilnahmebedingungen vorliegen.

### Die bisherigen Erfahrungen in Tauschringen haben gezeigt:

- Es ist schwierig, Betriebe zum Mitmachen zu bewegen.

- Gewerbebetriebe sind in Tauschringen gefragte Teilnehmer.
- Häufig nehmen sie wesentlich mehr Talente (Punkte...) ein, als sie nach ihrer Meinung sinnvoll ausgeben können.
- Das führt in vielen Fällen soweit, dass der Gewerbebetrieb seine Waren überhaupt nicht mehr für Tauscheinheiten abgibt.

Diese Tatsache führt in zweifacher Hinsicht zu Enttäuschungen – einerseits sind die Betriebe enttäuscht, dass sie auf ihren Einnahmen „sitzen“ bleiben, andererseits sind die Tauschring-TeilnehmerInnen enttäuscht, weil sie durch den Gewerbebetrieb ein interessantes Angebot erwarten, das dann letztendlich doch nicht vorhanden ist. Deshalb ist es wichtig, bereits vor der Teilnahme eines Gewerbebetriebs abzuklären, ob auch für ihn interessante Angebote im Tauschring vorhanden sind. So können Enttäuschungen vermieden werden.

Von der steuerlichen und der rechtlichen Seite ist die Teilnahme von Gewerbebetrieben am Tauschring kein Problem, wenn man sich an die bestehenden Gesetze hält. Auf die Dinge, die unbedingt beachtet werden müssen möchte ich jetzt hinweisen.

### Hinweis:

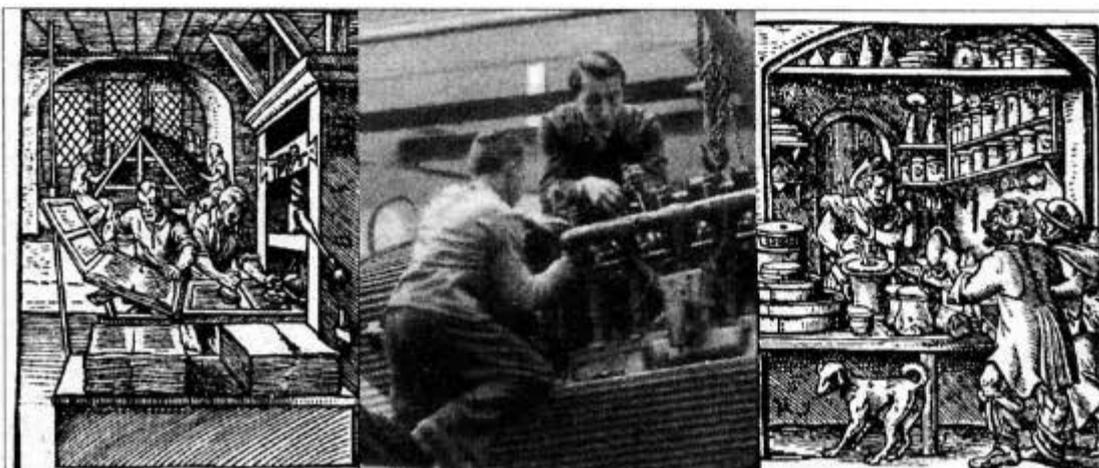
- Gewerbebetriebe im Tauschring müssen ihre Leistungen im Tauschring genauso kalkulieren wie im normalen DM-Geschäft.
- Das bedeutet, dass die üblichen Tauschringpreise (z.B. 20 Talent/Stunde) für Gewerbebetriebe nicht einmal kostendeckend sind.
- Wenn sich ein Tauschring für die Integration von Gewerbe entschieden hat, dann sollte er auch

akzeptieren dass professionelle Leistungen zu weitaus höheren Stundensätzen als es sonst im Tauschring üblich ist abgerechnet werden.

· Dafür bieten sie die selben Gewährleistungs- und Qualitätsgarantien wie bei den sonst üblichen DM-Geschäften.

**Was ist im Tauschring überhaupt steuerlich zu beachten?**

Ees ist wichtig, bereits vor der Teilnahme eines Gewerbebetriebs abzuklären, ob für ihn interessante Angebote im Tauschring vorhanden sind.



Die Talenteinnahmen und -ausgaben sind steuerlich wie DM-Einnahmen zu betrachten.

In Tauschringen, die ihre Währung an der Landeswährung orientieren, ist das einfach. Man verwendet bei der Steuererklärung einfach den festgesetzten Umrechnungsschlüssel. Viele Tauschringe rechnen 1:1 (Tauscheinheiten = Landeswährung) ab. Möglich ist auch den Umrechnungsschlüssel frei zu wählen. Der frei gewählte Umrechnungsschlüssel muss dann für alle TeilnehmerInnen dieses Tauschrings gleich sein.

Für Tauschringe, die ihre Währung an der Zeit orientieren, ist es erforderlich für ihre Zeiteinheit einen Landeswährungs-Wert festzusetzen. (Z.B. Beispiel: 1 Stunde entspricht dem Wert von 20 DM.) Natürlich kann auch hier der Landeswährungs-Wert in jedem Tauschring frei gewählt werden. Dieser Wert muß dann ebenfalls für alle, am jeweiligen Tauschring beteiligten TeilnehmerInnen, gleich sein.

Ich möchte zusätzlich bemerken, dass es nicht nur Einnahmen, sondern auch Ausgaben in Tauscheinheiten gibt. Diese Tauschring-Ausgaben werden steuerlich wie DM-Ausgaben behandelt.

Wenn z.B. ein Gewerbebetrieb einen Gewinn von 100.000,- DM und ein Minus von 10.000 Tauscheinheiten macht, werden diese 10.000 Tauscheinheiten Verlust von den 100.000,- DM Gewinn abgezogen. Die Steuer berechnet sich dann aus einem Gewinn von 90.000,- DM. So entsteht aus einem Tauscheinheiten-Minus eine DM Steuerersparnis.

### Tauschringe und Schwarzarbeit

Es bestehen klare steuerliche Regeln für Leistungen im Tauschring. Das bedeutet, dass Tauschringe mit Schwarzarbeit nichts zu tun haben. Ob Schwarzarbeit vorliegt oder nicht, liegt an der jeweiligen Person, die ihre Einnahmen beim Finanzamt angibt oder auch nicht.

Schwarzarbeit kann im DM-Bereich genauso wie in Tauschringen vorkommen. Es ist sogar einfacher im normalen DM-Bereich Schwarzarbeit durchzuführen als im Tauschring. Denn im Tauschring werden alle Einnahmen und Ausgaben verbucht bzw. im Tauschheft vermerkt, was im normalen DM-Bargeldgeschäft nicht der Fall ist.

Entgegen der weit verbreiteten Annahme, dass Tauschringleistungen überhaupt – oder auch nur zum Teil – nicht versteuert werden müssen, ist in den bestehenden Steuergesetzen klar geregelt, dass Tauscheinahmen wie DM-Einnahmen zu betrachten sind.

Mit Tätigkeiten im Tauschring kann man keine Steuergesetze umgehen. Ich hoffe, dass meine Ausführungen trotzdem niemanden davon abhal-

ten, sich an einem Tauschring zu beteiligen. Die steuerlichen Voraussetzungen geben eine Linie vor, an der man sich orientieren kann. Sie führt keinesfalls zu übermäßigen finanziellen Belastungen.

### Die meisten Leistungen im Tauschring sind steuerfrei - Begründung

- Sie sind Nachbarschaftshilfe
- Sie fallen unter das Thema Geringfügigkeit und müssen steuerlich nicht angegeben werden.

#### Zur Orientierung:

Geringfügige Leistungen müssen steuerlich nicht angegeben werden. Die Finanzämter betrachten Leistungen im Wert von unter 800,- DM im Jahr als geringfügig.

Dieser Betrag wird von manchen Finanzämtern mit bis zu 2.000,- DM pro Jahr angegeben.

Die steuerliche Relevanz hängt auch noch davon ab, ob eine Tätigkeit nachhaltig ist bzw. nicht. Nachhaltig wäre es z.B., wenn ein/e Tauschring-Teilnehmer/in die gesamten Tauschwährungs-Einnahmen immer nur mit der selben Tätigkeit erzielt.

Wenn Nachhaltigkeit vorliegt, ist steuerlich gesehen die Geringfügigkeitsgrenze früher überschritten und wird ab einer bestimmten Grenze als Gewerbe betrachtet. Bei Gewerbe muss jede betriebliche Einnahme steuerlich erfasst werden. Dafür wäre es vorteilhaft, wenn solche Tauschring-TeilnehmerInnen ein Gewerbe angemeldet hätten.

#### Lichtblick:

Die Grenze dafür, dass etwas steuerpflichtig ist, bedeutet noch lange nicht, dass auch Steuern bezahlt werden müssen, weil es Grundfreibeträge gibt. Umsatzsteuerpflichtig ist ein Betrieb ab einem Jahresumsatz von 32.000,- DM. Der Einkommensteuerfreibetrag für Ledige beträgt 13.499,- DM. Der Einkommensteuerfreibetrag für Verheiratete beträgt 26.999,-DM Die Grundfreibetragsgrenzen erhöhen sich bis zum Jahr 2005 kontinuierlich auf bis zu einem Betrag von 15.000,-/ 30.000,- DM pro Jahr.

**Ein weiterer wichtiger Hinweis:** Sogenannte Lohnersatzleistungen sind steuerfrei.

- Lohnersatzleistungen sind z.B.:
- Krankengeld
  - Mutterschaftsgeld
  - Arbeitslosengeld
  - Arbeitslosenhilfe
  - und andere



Mit Tätigkeiten im Tauschring kann man keine Steuergesetze umgehen.

Bei Gewerbe muss jede betriebliche Einnahme steuerlich erfasst werden.





**Beispiel:**

Das Arbeitslosengeld bzw. die Arbeitslosenhilfe sind steuerfrei. So wird selbst ein Tauscheinheiten-Überschuss im Wert von 13.500,- DM pro Jahr bzw. 1.125,- DM im Monat nicht dazu führen, dass überhaupt Steuern bezahlt werden müssen.

Für Arbeitslose hat die Hinzuverdienstregelung beim Arbeitslosengeld eine wesentlich größere Bedeutung als eine evtl. Steuerbelastung. Auf Grund dieser Regelung kann das/die Arbeitslosengeld/hilfe durch die Erzielung hoher Tauschring-Einnahmen gekürzt werden.

Inwieweit Tauschring-Einnahmen auf die Sozialhilfe angerechnet wird, muss mit dem jeweiligen Sozialamt abgeklärt werden. In dieser Beziehung gibt es in Deutschland sehr unterschiedliche Regelungen.

Renten sind nur zu einem gewissen Teil steuerpflichtig. Der steuerpflichtige Teil der Rente ist der „Ertragsanteil“, dessen Höhe ist unterschiedlich und richtet sich meistens nach dem Beginn des Rentenbezugs. Als Richtsatz für die Höhe des Ertragsanteil der Rente ist ca. 25-30 % der bezogenen Rente. Wer es genau wissen will, hat die Möglichkeit, bei den Rentenversicherungsträgern bzw. dem Finanzamt nachzufragen.

Merksatz: Je früher der Rentenbeginn desto höher der „Ertragsanteil“.

*Wer mit seinem gesamten Einkommen (DM und Tauschwährung) unter der Freibetragsgrenze liegt, muss überhaupt keine Steuern bezahlen.*

**Gewerbeanmeldung:**

- Das Gewerbe muss beim Amt für öffentliche Ordnung bzw. Rathaus (Gewerbeamt) angemeldet werden und ist problemlos. Dabei wird man gefragt, was für ein Gewerbe angemeldet werden soll.
- TIP für Tauschring-TeilnehmerInnen: Hier bietet sich am besten das Gewerbe

„Dienstleistungen aller Art“ an.

- Die Gewerbeanmeldung kostet ca. 35,- DM einmalig (Dieser Betrag ist von Amt zu Amt unterschiedlich), geht schnell, ist einfach und man hat dafür eine absolut sichere steuerliche und rechtliche Grundlage, wie die Tauschring-Einnahmen und -Ausgaben beim Finanzamt angegeben werden müssen.

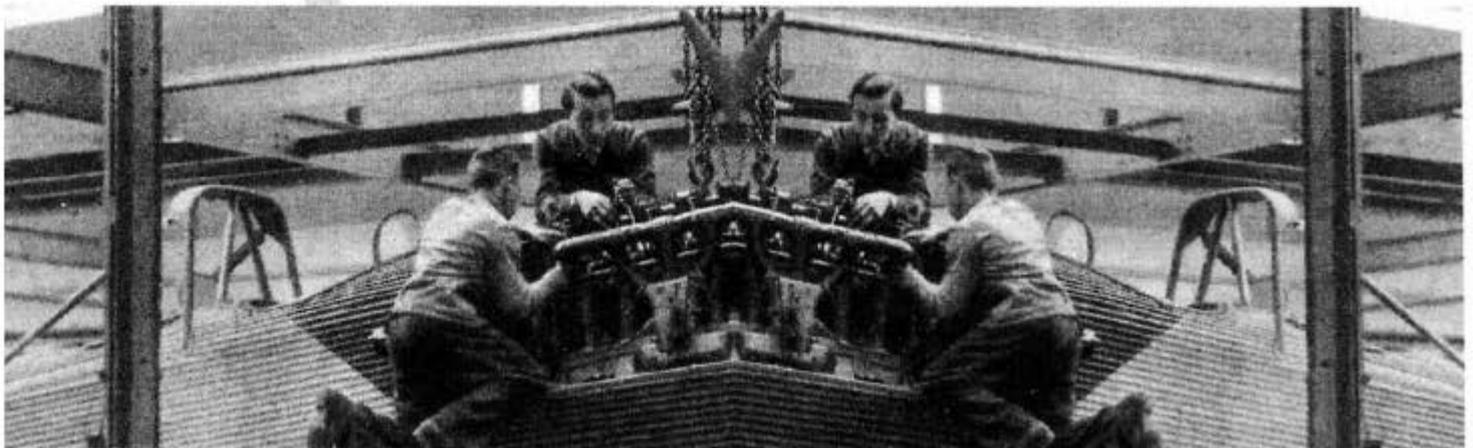
Zusätzliche Arbeit machen die Umsatzsteuererklärung, die Gewerbebesteuererklärung sowie das zusätzliche Ausfüllen eines Formulars bei der Einkommensteuererklärung. Der Papierkram macht nicht allzuviel Mühe und ist relativ einfach. Wer selbst keine Lust dazu hat, kann das Angebot „Hilfe bei der Steuererklärung“, das in vielen Tauschringen vorhanden ist, nutzen.

Prinzipiell ist es auch möglich, als Arbeitslose/r oder Sozialhilfeempfänger/in ein Gewerbe anzumelden. Ich halte es für sinnvoll, sich vorher mit dem Arbeitsamt oder Sozialamt darüber abzusprechen. Besonders bei den Sozialämtern wird das Thema „Tauschring“ sehr unterschiedlich behandelt.

**Fazit:**

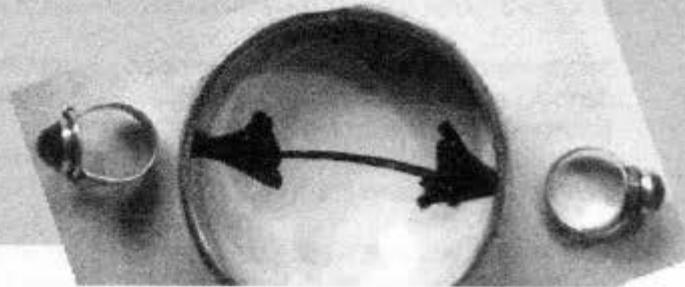
- Gewerbe ist für viele Tauschringe eine sinnvolle Ergänzung.
- Wer Gewerbe im Tauschring integrieren will, muss sich allerdings klar sein, dass man den gewerblichen Mitgliedern über ihre Preisgestaltung keine Vorschriften machen soll.
- Auch der Tauschring selbst muss akzeptieren, dass die geltenden steuerlichen und rechtlichen Regelungen auf gewerbliche Unternehmen auf jeden Fall angewendet werden.
- Bei gewerblichen Leistungen gibt es keine Geringfügigkeit oder Nachbarschaftshilfe.
- Das kann unter Umständen dazu führen, dass die im betreffenden Tauschring bestehenden Spielregeln z.B. bei festen Stundensätzen modifiziert werden müssen, damit Betriebe unter akzeptablen Bedingungen am Tauschring teilnehmen können.

Die Gewerbeanmeldung ist einfach und man hat dafür eine absolut sichere steuerliche und rechtliche Grundlage.



**Der kleine Goldring -**

Klaus Kleffmann



Seit drei Jahren gibt es den Goldring in Erlangen, gegründet von Günter Koch. Seit dieser Zeit beschäftigt sich das Tauschring Archiv immer wieder mit dem Konzept des Goldringes. Der Goldring stellt, laut Günter Koch, in der Erweiterung das Patentrezept für die gesamte Volkswirtschaft dar. So preist er dies immer wieder und bei jeder Gelegenheit an.

Nach dem sich das Archiv vor drei Jahren zum ersten Mal mit dem Grundprinzip des Goldrings beschäftigte, war lange Zeit die Frage: ist dies nun ein Tauschsystem im Sinne der Bewegung oder nicht?

Warum stellten wir uns die Frage? Daran war z.B. die Frage geknüpft, ob der Goldring auch die TSN erhalten sollte, aber auch ob der Goldring in der Adressliste der Tauschsysteme geführt wird. Wir waren uns unsicher.

Inzwischen wird der Goldring in der Adressliste geführt und der Goldring erhält auch die TSN.

**Warum also tauchte die Frage auf, ob der Goldring ein Tauschsystem in unserem Verständnis ist?**

Schauen wir uns doch mal den Goldring genauer an. Die Teilnahmeregeln (aktueller Stand: Januar 2001 im Internet) des Goldrings sind sehr einfach: Bei der Aufnahme muß der Teilnehmer mindestens ein Gramm Gold als Zahlungsmittel einbringen. Zusätzlich muß er eine Jahresgebühr von 20 DM bezahlen. Um mehr Kaufkraft im

Goldring zu erreichen, hat der Teilnehmer zwei Möglichkeiten: a) er kann eigene Leistungen anbieten, und b) er kann, wenn er über genügend Geld verfügt, mehr Gold kaufen und dies in den Goldring einbringen.

Es bestehen keine Mitsprachemöglichkeiten der Teilnehmer an der Führung des Goldringes.

Laut Regeln des Goldringes, und dies wird von Günter Koch immer als Vorteil gegenüber den üblichen Tauschsystemen erklärt, erhält jeder Teilnehmer pro Woche ein sog. Bürgergeld in Höhe von 0,03 Gramm Gold. Das Bürgergeld soll Teilnehmern, die keine Leistungen erbringen können, die Möglichkeit geben, trotzdem Leistungen in Anspruch zu nehmen. Im Jahr wären dies 1,56 Gramm Gold oder ein Gegenwert von 31,20 DM.

Weiterer besonderer Vorteil: es werden keine Verwaltungsgebühren erhoben. Trotzdem erhält Günter Koch für seine Verwaltungsarbeit wöchentlich ein Gehalt in Höhe von 0,5 Gramm (= 26 g pro Jahr) Gold.

Zusätzlich erhält jedes Mitglied pro Jahr weiterer Mitgliedschaft, und bei rechtzeitiger Bezahlung der 20 DM, 0,25 g Gold gutgeschrieben.

Jeder Teilnehmer erhält zwei Konten: a) ein Girokonto mit Verzinsung und b) ein Kreditkonto, das nicht verzinst wird.

**Tauschsysteme und „Goldring“ im Vergleich**

**1. ZINSEN**

*Tauschsysteme:* Keine Zinsen, weder auf positive noch auf negative Kontostände.

*Goldring:* Der Goldring zahlt auf positive Kontostände 0,3% Zinsen pro Monat (vor kurzem waren es noch 0,4% Zinsen. Die Zinshöhe entscheidet nach ungeklärten Regeln Günter Koch alleine).

**2. BASISDEMOKRATIE**

*Tauschsysteme:* Bei allen bekannten Tauschsystemen ist die

- auch ein kleines

**(großes)**

Patentrezept?



basisdemokratische Beteiligung aller Teilnehmer durch die individuellen Regelungen (Orgaarbeit/Mitgliederversammlung) möglich.

*Goldring:* Im Goldring ist dies in den Teilnahmebedingungen nicht vorgesehen.

### 3. ZUKAUF VON GUTHABEN

*Tauschsysteme:* Diese Möglichkeit, durch Geld oder andere Zahlungsmöglichkeiten, ist in der Regel (abgesehen von einzelnen Seniorengenossenschaften) nicht möglich. Eines der wichtigsten Ziele der Tauschsysteme ist u.a., daß die Teilnehmer sich persönlich durch ihre Leistungen/Fähigkeiten einbringen sollen und nicht auf monetäre (geldliche) Möglichkeiten zurückgreifen können. Ansonsten könnte sich ein Teilnehmer, der über genügend Geld, und damit auch über ausreichende Zinseinnahmen verfügt, 'leistungslos' im Tauschsystem bedienen.

*Goldring:* Über den Umweg Gold kann hier jederzeit ein Teilnehmer Guthaben zukaufen, ohne sich durch persönliche Leistungen einzubringen.

### 4. GESAMTSUMME ALLER KONTOSTÄNDE

*Tauschsysteme:* Das grundlegende Verrechnungsprinzip der Tauschsysteme beruht darauf (geschlossener Kreislauf), daß die Gesamtsumme aller Kontostände (negative + positive) immer „0“ ergibt. Ist dies nicht der Fall, so ist ein Buchungsfehler vorhanden.

*Goldring:* Dies ist im Goldring nicht der Fall. Zwei Gründe hat dies: a) durch den Zukauf von Gold durch Geld wird nur eine einseitige Buchung im positiven Bereich vorgenommen, b) durch die ständigen Zinszahlungen und Zahlungen von Bürgergeld, auch hier werden nur positive Buchungen vorgenommen, erhöht sich die Währungs- menge.

### 5. HAFTUNG ALLER MITGLIEDER SOLIDARHAFTUNG

*Tauschsysteme:* Zahlt ein Teilnehmer (bei Austritt) seine Schulden nicht, tritt im Tauschsystem die Solidarhaftung ein. D.h.: die hinterlassenen Schulden werden dem Gemeinschaftskonto angerechnet und nicht einem einzelnen Teilnehmer angelastet. Somit tritt in solch einem Fall die Solidargemeinschaft für den entstandenen Schaden ein. Dadurch entsteht insbesondere für den Einzelnen kein großer Schaden, bzw. es berührt nicht den Kontostand eines Einzelnen direkt.

*Goldring:* Hier wird dieses Prinzip total ausgehebelt. Die Trennung (jedes Mitglied hat ein Girokonto ohne Überzugsmöglichkeit und ein Kreditkonto mit Überzugsmöglichkeit) der Konten schlägt in diesem Fall voll auf das einzelne Mitglied zurück. Zahlt ein Mitglied im Goldring seinen Kredit nicht, dies kann sogar bei noch laufender Mitgliedschaft sein oder aber bei Austritt, so

lastet dies der Goldring dem Mitglied an, das dem Schuldner den Kredit gewährt hat.

### 6. KEINE AUSZAHLUNG VON TAUSCHGUTHABEN

*Tauschsysteme:* Allen Tauschsystemen gemeinsam ist das Prinzip, daß die Tauschguthaben in keiner Form ausbezahlt werden können, auch nicht bei Austritt. Für Tauschguthaben kann immer nur eine Leistung innerhalb des Tauschsystems in Anspruch genommen werden.

*Goldring:* Theoretisch (auf diesen Punkt kommen wir in der Abschlußbewertung noch zurück) besteht die Möglichkeit, sich jederzeit sein Guthaben in Goldbarren auszahlen zu lassen.

### 7. ABSCHLIEBENDE BEURTEILUNG:

Alle wichtigen Punkte, die ein Tauschsystem auszeichnen (Solidargemeinschaft, Basisdemokratie, keine Zinsen, Nullsummenprinzip, kein Vorteil durch Geldeinsatz), sind im Goldring ausgehebelt.

Der Goldring ist vergleichbar mit einem Schneeballsystem mit inflationären Tendenzen. Es werden Zinsen, Treueprämien, Bürgergeld und das Gehalt für Günter Koch bezahlt (gebucht) ohne Gegenbuchung. Damit wird künstlich die Währungsmenge aufgebläht, ohne daß ein Gegenwert vorhanden ist. Es ist eine wundersame Goldvermehrung. Je länger der Goldring existiert und je mehr Teilnehmer er hat, um so stärker bläht sich die Goldmenge künstlich durch die Zinsen, Treueprämien, Bürgergeld und das Gehalt auf. Auch wenn durch die Teilnahmebedingungen suggeriert wird, man könne sich sein Guthaben jederzeit auszahlen lassen, so stimmt dies nicht:

1. Die reale Goldmenge, also die tatsächlich vorhandene Menge an Gold im Goldring, ist grundsätzlich immer geringer als die Guthaben aller Mitglieder zusammen ergeben. Dies kommt eben durch die gemachten 'Geschenke', die nirgends eine negative Gegenbuchung erfahren.

2. Es besteht nur 'theoretisch' dieser Anspruch, mit der Einschränkung, daß nur soviel Gold ausbezahlt werden kann wie vorhanden ist. Über den realen Bestand an Gold erfahren die Mitglieder aber regelmäßig nichts. Nur auf Anfrage, und da kann es schon zu spät sein. Hinzu kommt noch, daß bei Austritt, und wenn nicht genügend Gold vorhanden ist, der Anspruch auf die Guthaben erlischt, so laut Teilnahmebedingungen.

Es könnte folgender Fall eintreten: 5 Mitglieder wollen austreten, nachdem sie 4 Jahre im Goldring kräftig mitgewirkt haben. Ihre jeweilige Einlage von 5 g Gold ist durch die ganzen Geschenke und durch ihre begehrten Leistungen angewachsen auf jeweils 200 g Gold. Zusammen haben sie also einen Anspruch von einem Kilo Gold, dies entspricht in etwa 20.000 DM. Sie machen bei Günter Koch ihren Anspruch geltend

Alle wichtigen Punkte, die ein Tauschsystem auszeichnen, sind im Goldring ausgehebelt.



und erfahren, daß kein Gold existiert, weil jemand vor ihnen den Rest des Goldes abgehoben hat. Sie haben nun die Wahl, auf ihre erwirtschaftete Leistung (Gold) zu verzichten oder solange „Zwangsmitglieder“ zu bleiben, bis sie vielleicht irgendwann Leistungen in Höhe von 20.000 DM in Anspruch nehmen können - natürlich müssen sie die jährlichen Gebühren auch noch in DM bezahlen. Was aber ist, wenn sie gerade deshalb austreten wollen, weil die gewünschten Leistungen nicht vorhanden sind?

Hierzu gibt es ein Bundesgerichtshofurteil (BGH) aus dem Jahre 1998, BGH, Urteil v. 5.11.98 - III ZR 95/97 (OLG Karlsruhe) gegen eine Bartergesellschaft.

In Kurzform sagt das Urteil des BGH folgendes: Die Bartergesellschaft ist verpflichtet, die Auszahlung zu leisten, auch wenn das Konto keine Deckung aufweist.

Es folgt ein Ausschnitt aus dem Urteil:

„Der Kläger hat gegen die Beklagte einen vertraglichen Anspruch auf Barauszahlung des Guthabens in der zuerkannten Höhe. Die Beklagte hat ihren Vertragspartnern in Aussicht gestellt, sie könnten bei einem Ausscheiden aus dem Barter-System nach Ablauf bestimmter Fristen in den Genuß des angesammelten Barguthabens gelangen. An diesem insbesondere durch § 14.5.2 Satz 1 ihrer AGB begründeten Vertrauenstatbestand muß sich die Beklagte festhalten lassen. Die in dem folgenden Satz 2 enthaltene Regelung, wonach die Auszahlung davon abhängt, daß das Treuhandkonto ausreichende Deckung aufweist, ist, wie die Vorinstanzen mit Recht entschieden haben, wegen Verstoßes gegen § 9 Abs. 1 AGBG unwirksam.“

1. Als Prüfungsmaßstab für die Frage, ob der Kläger durch diese Klausel entgegen den Geboten von Treu und Glauben unangemessen benachteiligt wird, hat das Berufungsgericht zutreffend auf die in der Rechtsprechung des BGH entwickelten Grundsätze abgestellt. Danach ist unangemessen eine AGB-Klausel, in der die Vertragsgestaltung einseitig für sich in Anspruch nehmende Verwender mißbräuchlich eigene Interessen auf Kosten des Vertragspartners durchzusetzen versucht, ohne von vornherein die Interessen seines Partners hinreichend zu berücksichtigen und ihm einen angemessenen Ausgleich zuzugestehen; ein wesentliches Indiz dafür ist die Abweichung von dispositiven gesetzlichen Bestimmungen, soweit diese nicht nur auf Zweckmäßigkeitserwägungen beruhen, sondern dem Gerechtigkeitsgebot Ausdruck verleihen. Dispositives Recht in diesem Sinne sind nicht nur gesetzliche Einzelregelungen, sondern auch die dem Gerechtigkeitsgebot entsprechenden allgemein anerkannten Rechtsgrundsätze (vgl. z.B. BGHZ 89, 206, 210, 211 mit

zahlreichen weiteren Nachweisen). Als weiterer Ansatzpunkt für eine unangemessene Benachteiligung kommt in Betracht, daß die Rechte und Pflichten der Vertragspartner in den Allgemeinen Geschäftsbedingungen nicht mit der hinreichenden Deutlichkeit dargestellt werden, insbesondere die den Vertragspartner treffenden Risiken verschleiert werden (Verstoß gegen das Transparenzgebot“; vgl. Senatsurteil BGHZ 106, 42, 49).“

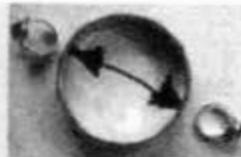
(Das gesamte Urteil und einem zusätzlichen juristischen Aufsatz zu Barterclubs und Tauschringen, 8 Seiten, kann gegen 5 DM in Briefmarken für Versand- + Kopierkosten beim Tauschring-Archiv angefordert werden.)

Das BGH-Urteil hebt in seiner Ausführung besonders darauf ab, daß die Teilnehmer, bedingt durch die Konstruktion des Barterclubs, die ähnlich der des Goldringes sind, keinerlei Mitwirkungsmöglichkeiten haben, um in entscheidender Situation gegensteuern zu können. Sie können auch nicht Einfluß auf die Führung ausüben, um Fehlentwicklungen zu verhindern.

Beim Goldring kommt noch hinzu, anders als bei besagtem Barterclub, daß die Währungsmenge sich konsequent laufend erhöht, der Goldbestand allerdings nicht. Von daher kann jederzeit der Fall eintreten, daß ausscheidungswillige Teilnehmer ihren Goldanspruch überhaupt nicht realisieren können.

SCHLUBBEMERKUNG:

Günter Koch hat in den vergangenen Jahren immer wieder behauptet, daß sein Goldring, im Gegensatz zu den normalen Tauschsystemen, bedeutend gerechter wäre. Außerdem würden Tauschsysteme leistungsunfähige Teilnehmer benachteiligen. Er zeigt immer den Vorteil seines ‚Bürgergeldes‘ auf. Vollkommen unbeachtet bleibt bei G. Koch dabei immer, daß inzwischen viele Tauschsysteme für diesen Zweck Sozialkonten entwickelt haben. Unbeachtet bleibt in seiner Aussage auch, daß in seinem Goldring real nur



Der anscheinende Vorteil des Goldringes beruht auf den ‚geschenkten Luftbuchungen, denen nichts gegenübersteht.

Mein Tauschring, das bin ich!



Herr K. wäscht seine Hände in Unschuld

Herrn K.s Hände erfüllen die nächste Zinserhöhung



diejenigen Teilnehmer sich etwas leisten können, die auch Geld (Gold) haben, wenn sie selbst keine Eigenleistung mehr erbringen können. Also auch hier wird wieder der Besitzende bevorteilt. Dies aber wollen wir Tauschsysteme nicht. Der anscheinende Vorteil des Goldrings beruht auf den ‚geschenkten Luftbuchungen‘, denen nichts gegenübersteht.

Hinzu kommt noch ein anderer Aspekt, der in Tauschsystemen nichts zu suchen hat: Das diktatorische Verhalten des Leiters des Goldrings bei

der Bestimmung der Höhe des Bürgergeldes und der Zinssätze für die Guthaben. In Gesprächen hat er immer wieder darauf hingewiesen, daß er alleine, ohne Mitbeteiligung der Teilnehmer, die Höhe bestimmt. Auch auf Nachfragen, nach welchen Kriterien dies vorgenommen wird, antwortete er immer wieder: „Ganz nach Gefühl“.

**Nach Meinung des Tauschring-Archivs ist der Goldring kein Tauschsystem im Sinne unserer Bewegung, da er alle wichtigen Elemente unseres Anliegens (siehe die Punkte 1-6) ausklammert.**



## Fortbildungen für Tauschsysteme

Das Angebot an Fortbildungsangeboten für Tauschsysteme ist nach wie vor nicht ausreichend. Im Beitrag zur zukünftigen Bundesstruktur haben wir schon darauf hingewiesen, daß aus diesen Gründen ein breiteres Angebot notwendig erscheint.

Deshalb bietet das Tauschring-Archiv in Zusammenarbeit mit dem Bildungswerk der DAG im Lande Niedersachsen e.V. vier Fortbildungen in diesem Jahr an.

Der Inhalt der Fortbildungen befasst sich mit den Themenbereichen: Lokale Agenda 21, Öffentlichkeitsarbeit, juristische Fragen im Zusammenhang mit Tauschsystemen und der Zukunft von Tauschsystemen in der Tätigkeitsgesellschaft.

Klaus Kleffmann

Selbstverständlich gehen wir auch gerne auf wichtige Anliegen der Teilnehmer ein und bieten Raum zur Diskussion.

**Die Termine:** Jeweils Samstag den 23. Juni, 01. September, 20. Oktober und 08. Dezember 2001.  
**Ort:** 49074 Osnabrück, Georgstr. 14, Bildungswerk der DAG Niedersachsen e.V.

**Zeit:** 11.00 – 16.30 Uhr.

Als **Referenten** stehen u.a. Klaus Kiene, Tauschsystem ZeitPunkt e.V. Bielefeld und Klaus Kleffmann, Tauschring-Archiv, Lotte zur Verfügung.

**Bei Interesse können Sie die Anmeldeunterlagen anfordern:**

Tauschring-Archiv, Hasenkamp 30, 49504 Lotte,  
Tel.: 05404-7 24 00, Fax: -48 22,  
eMail: archiv@tauschring-archiv.de

### EDV-FORTBILDUNGSREIHE FÜR TAUSCHSYSTEME!

Das Tauschring-Archiv bietet in Zukunft den Tauschsystemen Fortbildungsunterlagen für verschiedene Bereiche an. Den Anfang machen wir mit EDV-Schulungsunterlagen. Dank der freundlichen Unterstützung eines bekannten Fachverlages für Seminarunterlagen können wir diese Unterlagen günstig anbieten.

Die Schulungsunterlagen haben einen Umfang von 100 bis 150 Seiten (ausgenommen Outlook und Internet).

Preis je Schulungsunterlage: 30,- DM (inkl. MWSt.) + Versandkosten

Ab 3 bestellten Exemplaren gewähren wir 15% Rabatt. Mitglieder des Ressourcen-Tauschringes können zur Hälfte in Stunden bezahlen.

**Folgende Unterlagen stehen zur Verfügung:**

1. Windows 98 mit PC-Grundlagen
2. Word 97, Einführung
3. Word 97, Weiterführung
4. Excel 97, Einführung
5. Excel 97, Weiterführung
6. MS-Internet Explorer 5.5 mit Outlook Express

**Bestellungen: Tauschring-Archiv**

Hasenkamp 30, 49504 Lotte-Halen, Tel. 05404/7 24 00, Fax: 05404/4822, E-Mail: archiv@tauschring-archiv.de

# Mit großem Tauschring-Kapitel

H e l m u t S a i g e r

## Die Zukunft der Arbeit liegt **nicht** im Beruf

Neue Beschäftigungs- und Lebensmodelle



„Eine solch konkrete Vision einer neuen Arbeits- und Bürgergesellschaft hat es bislang noch nicht gegeben. So könnte die Zukunft aussehen.“

*technologie & management*

„anschaulich, konkrete Beispiele, sorgfältig zusammengetragene Fakten.“

*Süddeutsche Zeitung*

„Saiger fragt nach den Folgen des Wandels der Arbeitsgesellschaft, und er tut dies gründlicher und origineller als viele andere, ein wichtiges und anregendes Buch.“

*Psychologie Heute*

Kösel München, 232 Seiten, DM 29,90 im Buchhandel

# Bericht aus München

*Das LETS Tauschnetz München ist das größte Tauschnetz Deutschlands, vielleicht sogar Europas. Mehr als 1500 TeilnehmerInnen tauschen im ganzen Stadtgebiet, mehr als 4000 Anzeigen standen schon in der Münchner Marktzeitung. Darüber hinaus wird auf z.Zt. monatlich dreizehn verschiedenen Stadtteiltreffen, auf Festen, Märkten, öffentlichen und privaten Veranstaltungen, bei Konzerten, Fortbildungen und kulinarischen Ereignissen spontan getauscht, und die Ereignisse an sich sorgen schon für immer neue Talente-Umsätze für alle Beteiligte, die sich für Organisation und Ausstattung einsetzen. Alles paletti? Mitnichten! Was an der Basis und häufig privat und selbstorganisiert initiiert wird, erfährt spätestens dann seine Grenzen, wenn die Verwaltung nicht mitspielt bzw. eigenmächtig handelt. Das genau ist der Punkt, an dem das Münchner Tauschnetz jetzt zu zerbrechen droht.*

Elisabeth  
Hollerbach

LETS Tauschnetz  
München

Das LETS Tauschnetz München wurde 1994 gegründet – stadtteilweit. Der Initiator und die spätere Kerngruppe bauten die Grundstrukturen auf und entwickelten Prinzipien für das Funktionieren des Tauschgeschehens. Sie kümmerten sich um die zentrale Verwaltung, um Mitbestimmung und alle einbeziehende Abstimmungen, um Transparenz, um die Marktzeitung. Sie initiierten Stadtteiltreffen, Arbeitsgruppen, machten Öffentlichkeitsarbeit, koordinierten, suchten die Zusammenarbeit mit dem Lokalen Agenda-Prozeß und allen möglichen Gruppierungen, die entsprechende gesellschaftliche Ziele verfolgen, veranstalteten die ersten Märkte, Feste, Vernetzungstreffen mit anderen Tauschsystemen, das Bundestreffen 1998. Natürlich nicht alleine. Aber die Verantwortung lag vornehmlich auf ihren, wenigen Schultern. Das Arbeitspensum war enorm, angesichts der stetig wachsenden Teilnehmerzahl bald nicht mehr zu schaffen. Der Initiator und erste Kerngrüpler zogen sich überfordert, frustriert und desillusioniert aus der Verantwortung zurück.

Verantwortung auf viele Schultern deligiert, was sich zunächst ja erst einmal als ganz „basisdemokratisch“ vertretbar anließ. „Stammgruppe“ nannte sich das neue Gremium, das alle vier Wochen tagte.

Die Stammgruppe erwies sich in der Folge als ein sehr schwerfälliger Apparat und eigentlich nicht arbeits- und koordinationsfähig. Die meisten kamen unvorbereitet in die Sitzungen, es fehlte ihnen an Hintergründen und Zusammenhängen. Gemeinsam beschlossene Entscheidungen wurden nicht oder nur teilweise umgesetzt. Häufig konnten sich einzelne trotz Protokoll nicht mehr daran erinnern, was eigentlich beschlossen wurde bzw. es gab unterschiedliche „Meinungen“ darüber. Die Menge der abzuhandelnden Themen überstieg den jeweiligen zeitlichen Rahmen, und sie wurde immer wieder überholt von den noch dringenderen Themen, die nie endgültig abgearbeitet werden konnten. Zudem waren Entscheidungsbefugnisse nicht klar definiert und vor allem nicht von der Teilnehmerschaft abgesegnet. Es gab also keine wirkliche Legitimationsstrukturen, keine Entscheidungen über Abstimmungsverhältnisse innerhalb der Gruppe noch mit der Basis. Niemand, der eine Aufgabe übernommen hatte, mußte irgendwann einmal Rechenschaft ablegen noch konnte er abgesetzt werden. Irgendwelche Entscheidungen der Stammgruppe betrafen meistens Verwaltungsfragen, die von der stark vertretenen Verwaltungsebene durchgesetzt und mehr oder weniger ausgeführt wurden.

Alle übrigen TeilnehmerInnen und Interessen/innen der Basis hatten zwar nach Verlautbarung in den „Spielregeln“ die Möglichkeit, sich an den Sitzungen der Stammgruppe zu beteiligen. Aber die Termine wurden nicht offiziell bekannt gegeben noch wurde über die Arbeit der Gruppe informiert. Und Neue fanden sich schwer in die Hackordnung der Gruppe ein bzw. beließen es

*Ich protestiere hiermit auf Solarfote*

Bis zu diesem Zeitpunkt war bereits neben der Kerngruppe das Stadtteilvertretergremium installiert, das „basisvertretend“ Entscheidungen traf, die alle angingen, z.B. die Einführung des Tauschheftes, die Veranstaltung des Bundestreffens usw. Dann gab es ab Frühjahr 1998 noch eine Vernetzungsgruppe aus allen VertreterInnen der Arbeitsgruppen und der Stadtteilvertreter – die im Frühjahr 1998 eine Vereinbarung traf, dass dieses Gremium zusammen mit sonstigen Engagierten das Entscheidungsgremium bilden sollte. Damit war der bisherigen Kerngruppe die Koordinierung und Entscheidungsbefugnis entzogen, die



meistens bei einem Besuch. Es mangelte wie gesagt an Transparenz, es gab kaum mehr Rundschreiben. Gute Vorsätze pflasterten den Weg zwischen den einzelnen Treffen. Innerhalb der Stammgruppe gab es sehr schnell unterschiedliche „Lager“ aus einerseits Verwaltenden/innen und andererseits VisionsträgerInnen, Verantwortlichen mit Informationsvorsprüngen. Es entwickelten sich zunächst verdeckte - wir wollen ja alle das Beste für LETS - dann offene Graben- und Machtkämpfe.

Was können wir besser machen, was funktioniert nicht im LETS-Tauschnetz München? So kann es nicht weitergehen!

Die Stammgruppe entschied Anfang 1999 einstimmig, eine Umfrage im Tauschnetz zu machen und in Klausur zu gehen, um einen „Frühjahrsputz“ zu vollziehen. Spätestens in den Vorbereitungen dazu wurde klar, daß es einigen um die Bewahrung der eigen Pöstlichen und Macht ging, sie sich nicht an inhaltlichen und sachlichen Fragen orientieren wollten. - Dennoch: Es wurde eine Bestandsaufnahme gemacht, an der sich alle bisherigen AG's und Verantwortlichen beteiligten, eine Auswertung der Fragen vorgenommen. Mit diesen Grundlagen und einem umfangreichen Mängelkatalog ging man in die Klausur und arbeitete hart - allerdings nur mit etwa der Hälfte der Stammgruppe. Die andere hatte sich entzogen, ist nicht erschienen. Ergebnis der Klausur war ein weiter zu entwickelndes Konzept, eine Struktur, die eine Vollversammlung einberufen und klare Legitimationsstrukturen installieren wollte. Das war im Mai 1999. In einer darauf folgenden Stammgruppensitzung unterstellten die nicht Erschienenen den Handstreicher (man bedenke!). Inhaltliche Fragen wurden nicht diskutiert, die Arbeit des Klausurwochenendes ignoriert bzw. totgeschwiegen, die LETSerInnen nicht informiert, alle Mitteilungen und Kritik aus der Umfrage nicht beantwortet.

Im Februar 2000 löste sich die Stammgruppe aufgrund unüberbrückbarer Zerwürfnisse endgültig auf. Eine anschließende und fachlich geleitete Sühlichungsgruppe

Gabriele Rosenberg  
Taufst 8  
80798 München

LETS-Tauschnetz München

Gybelstr. 20, 80339 München

München 7.1.2001

Betrifft: Brief vom 29.12.2000 an alle LETS-Teilnehmer

An die Verfasser des oben genannten Briefes

Ich protestiere hiermit auf Schärfste gegen den Demotivbrief vom 29. Dez 2000! Er ist eine Riesen - Inszenierung! Wenn Baumstämme heißt, ob's jetzt, oder eine andere Meinung heißt, gleich diffamiert wird oder aus der Datsche gelächelt wird, dann festschreiben! Wenn es verschiedene Meinungen gibt, müßten selbstverständlich alle Teilnehmer wäutchen dürfen und sollen über alles informiert werden. Ihr solltet nur übrigen lassen lesen: der Brief von der kritischen Gruppe liegt nicht den Absende „LETS“, sondern den jeder Gruppe selbstständig vor, damit es hier konkret und fair verläuft. Was hier LETS zu Diffamierungen mitgebracht, seid ihr! Bei Diffamierungsbriefen (wie der vom 29. Dez) im Namen von LETS und an so eine diktatorische Art, bin ich jedoch nicht interessiert und selbe auch nicht ein, ob's keine Talente + mein Geld dafür ausgegeben werden, und ob's das gefälligst!!! Nein, ich bin nicht Eurer Meinung, sondern ich bin für eine kritische, ehrliche, freie Basisaustausche - und verbleibe in LETS! - Nachts, sollte Eure diktatorischen Zeige jedoch nicht verschwinden, muß ich mir das Verhalten genau überlegen, ihr habt nur übrigen kein Recht dazu, mich aufzuputeln, wenn Antwortschweigen aus der Datsche zu löshen!! Wer - wenn hier einer LETS verlassen sollte, ob'm seid ihr das, ob'm lets steht, und stand schon immer, für voll kommen andere Inhalte und einen anderen Umgangston, als Euer Brief!

Mit zornigen Grüßen

Gabriele Rosenberg

Kopie an die kritische Gruppe "Aufbruch zu neuem Leben"

Nein, ich bin nicht Eurer Meinung



eine Wirtin, die ihre Basisarbeit

Eine diktorische Züge

scheiterte. Seit Frühjahr 2000 entscheidet und „führt“ eine Verwaltungsgruppe, die sich vor allem dadurch auszeichnet, dass sie „Schlüsselgewalt“ besitzt, also die Verwaltungs- und Informationsebene besetzt. Es sind selbsterwählte Personen, die sich zudem selbst mit Talenten bedienen, niemandem gegenüber Rechenschaft ablegen, nicht für Transparenz sorgen, eigenmächtig Entscheidungen treffen und alle Veränderungen und Weiterentwicklungen abblocken. Alle diejenigen, die sich zwischenzeitlich kritisch und engagiert und zur Sache äußerten, wurden ins „andere Lager“ verortet, als Querulanten abgetan.

In der Marktzeitung vom Oktober 2000 erschien ein langer Artikel von Heribert Wetzels. Es ging um Neuorientierung und Aufbruch zu neuen Ufern, darum, dass H.W. mit einigen Auserwählten an seinem Konzept arbeiten wolle – oder so ungefähr. Dieser auf Kosten aller und für viele wenig verständliche Artikel erregte viele Gemüter. Der von einer großen Gruppe (ca. 40 Leute), die sich in Anlehnung an Heribert Wetzels Artikel „Aufbruch zu neuen Ufern“ nannte, spontan formulierte Aufruf, nun endlich einmal alle Konzepte und Ideen auf den Tisch zu legen bzw. zu veröffentlichen und in einer Vollversammlung über diese abzustimmen, schmettete die Marktzeitungsgruppe ab. Mit welcher Entscheidungsbefugnis? - Der Drucker, der noch eine Seite freifand und sich „gesamtlets“-verantwortlich fühlte, druckte den Aufruf dann dennoch ab. Ihm wurde daraufhin von „der Verwaltung“ der Auftrag gekündigt. So ging es in Folge und in Fortsetzung von schon vorher dauernd getroffenen eigenmächtigen Entscheidungen weiter. Weil es auch sowieso schon für jeden, der mit dem Büro, der MZ-Gruppe in Berührung kam, was zwangsläufig der Fall ist, wenn man Adressen zu ändern hat, Tauschhefte abgleichen oder auch nur eine Idee landen will, unendliche Schwierigkeiten gab, auf deren Aufzählung ich jetzt hier verzichten will, fand die Aufbruchgruppe stetig weitere Unterstützung.

Da die vierteljährlich erscheinende Marktzeitung von höchstens einem Viertel der Teilnehmerinnen regelmäßig gekauft wird, entschied sich die Initiativgruppe für einen Rundbrief an alle auf eigene Kosten. An alle? Nein, nur an diejenigen, deren Adressen in der MZ standen, die Verwaltung gab die vollständige Adressenliste nicht heraus. Die bis ca. Mitte November eingegangenen Konzepte oder als solche titulierte wurden dann in Kurzform allen Teilnehmern/innen (deren Adressen bekannt waren) zugeschickt, versehen mit einer Einladung zur Vollversammlung und Wahl im Januar 2001. Ende November gab es eine öffentliche Vorstellung der Konzepte und eine Diskussion darüber.

Mit Datum vom 29.12.2000 schrieb nun die Verwaltungsebene an alle. Sie teilte darin u.a. mit: „Unter die jetzige unheilvolle Entwicklung wollen wir einen Schlusstrich ziehen und eine saubere Trennung von der Initiativgruppe 'Aufbruch zu neuen Ufern' herbeiführen.“

Wenn Sie uns weiterhin Ihr Vertrauen schenken und befürworten, dass der Tauschring in seiner eigenverantwortlichen und selbstverwalteten Form bestehen bleibt, bitten wir Sie auf unsern Brief nicht zu antworten. Sie müssen nicht zur 'Wahl' gehen. Für Sie bleibt dann alles wie bisher!

Alle Teilnehmerinnen, von denen keine Meldungen eingehen, geben zu erkennen, dass sie unsere seit der Gründung geltende Verfassung ((die nicht existiert - d. Red.)) (basisdemokratisches Prinzip und das dazugehörige Regelwerk) vorbehaltlos akzeptieren.

Alle, die sich gegen basisdemokratische Ausrichtung unseres Tauschringes wenden oder etwas anderes einführen wollen, werden gebeten, uns dies bis zum 17.1.2001 mitzuteilen, damit wir wie aus unserer Teilnehmerdatei löschen können. Wir denken, München hat genug Platz für mehrere Tauschringe“.

#### Es gibt keine Verfassung

Durch diesen mehrseitigen Brief sind ganz viele Tauschende verunsichert, verängstigt worden. Einige sind sofort ausgetreten, andere riefen an oder äußerten schriftlich ihre Bedenken gegen diese „totalitären“ Maßnahmen einer kleinen Gruppe (s. Brief vorige Seite). Einige wenige erschienen zu einem „gemütlichen“ Informationsabend, zu dem die Unterzeichner/innen (zehn) des besagten Briefes ins Büro eingeladen hatten. Und es erschienen auch Vertreter/innen der Initiativgruppe, denen erst einmal der Zugang verweigert wurde. Man stelle sich das vor! Nach vielem hin und her ließ man sie doch herein. Die versprochene Information blieb aus, die zwei Verwaltungsdamen blieben alle Antworten schuldig, die Fragen nach einem eigenen Konzept oder wer denn nun ausgeschlossen werden sollte, wurden nicht zufriedenstellend bzw. diffus beantwortet.

Die Initiativgruppe sah sich nun wieder genötigt, auf eigene Kosten noch ein weiteres Rundschreiben zu verschicken, in dem sie noch einmal die Rechtmäßigkeit der Wahl betonte und klar stellte, dass niemand in LETS befugt sei, Wahlteilnehmer/innen auszuschließen.

Die Vollversammlung mit der Wahl fand am 18. Januar statt. Insgesamt nahmen etwa 230 LETSerInnen und auch ich an der Wahl teil. Im ersten Durchgang wurde das Konzept A mit überwältigender Mehrheit gewählt. Dieses beinhaltete die Wahl einer Verantwortlichengruppe, so dass in einem zweiten Wahldurchgang dafür sieben Personen gewählt wurden. Die Wahlen liefen

sehr gut durchorganisiert ab, es herrschte eine friedliche und fröhliche Aufbruch-Stimmung.

Die Verantwortlichengruppe, die ein Jahr lang ehrenamtlich arbeitet, erhielt einen umfangreichen Aufgabenkatalog mit auf den Weg. Insbesondere soll sie sich um friedvolle und kooperative Zusammenarbeit aller „Lager“ kümmern. Da das ein Anliegen aller Verantwortlichen ist, war die erste Aktion eine Einladung zum Dialog an alle – auch an die Verwaltungsebene. Diese bot einen Termin für ein Gespräch an, verwarf ihn kurzfristig, verwarf dann den Ort für den nächsten Termin, weil dieser angeblich nicht neutral sei. Und sie teilte mit: Einziger Gesprächsinhalt kann ja nur die gütliche Trennung sein. – Das Treffen zwischen einer Abordnung der Verwaltung und einer Kontaktgruppe der Verantwortlichen aus zwei VertreterInnen und drei bisher „Unbeleckten“, nicht zur Verantwortlichen-Gruppe Gehörenden, fand am 9.2.01 statt. Die Verwalter/innen forderten eine Trennung, dazu eine Stellungnahme bis zum nächsten Morgen und eine Abwicklung der Trennung innerhalb von drei Wochen.

**Auf diese Forderung ist die Verantwortlichen-Gruppe natürlich nicht eingegangen, denn deren Ziel war eine gütliche Zusammenarbeit.**

Ein paar Tage später erhielten alle Verantwortlichen und eine noch nicht überschaubare Zahl von wohl Aufgefallenen einen Brief per Einschreiben zugestellt: Ausschluß aus LETS Tauschnetz München betitelt:

„*Sehr geehrter Herr König, wir wenden uns an Sie als maßgebliche Person der Initiative 'Aufbruch zu neuen Ufern'. Aufgrund des zerstörten Vertrauensverhältnisses zwischen der Initiative und LETS sehen wir keine Möglichkeit der Zusammenarbeit. Da Ihre Gruppe einer gütlichen Trennung nicht zugestimmt hat, sehen wir keinen anderen Weg als sie aus LETS auszuschließen. Den Saldo Ihres Tauschheftes können Sie – abzüglich der angefallenen Verwaltungsgebühren (3 Talente pro Monat) selbstverständlich in jeden anderen Tauschring einbringen. Ein Kontoauszug wird Ihnen in den nächsten Tagen zugehen. Wir bitten Sie diese Talente nachzutragen.*“

Einen Tag später empfangen alle LETS-TeilnehmerInnen ebenfalls einen Brief, in dem ihnen mitgeteilt wurde, dass die Verantwortlichen der Initiativgruppe ausgeschlossen wurden und nun endlich wieder Ruhe in den Tauschring einkehren wird.

Ein Faschingsscherz? Oder ein totalitärer Handstreich? - Die haben auf jeden Fall wohl nicht alle Tassen im Schrank, oder? Man stelle sich vor: Alle Aktiven und demokratisch Gesonnenen werden ausgeschlossen! Zurück bleibt eine Verwaltung, die vor allem die Inaktiven, die vielen

Karteileichen verwaltet! Diesen werden wie bisher regelmäßig die Verwaltungstalente abgebucht – egal, ob sie tauschen oder nicht. Ein Heer von „Schuldigen“ und Schweigenden, über die sie herrschen! Und mit deren Verwaltungstalente sie sich bedienen, weil sie ja die Verwaltungsarbeit machen! Und die Verwaltung weiß nicht, wie der Stand der Tauschhefte derer ist, die sie ausschließen wollen und die darüber hinaus der Verwaltung ihr Vertrauen entziehen. Will die Verwaltung ihre Machenschaften verbergen, einen Schleier über ihre Inkompetenz breiten, verbergen, dass sie bisher nie Zahlen veröffentlichte, nie eine Rechenschaft über Einnahmen und Ausgaben von Geld und Talenten ablegte? Die schweigenden Karteileichen werden diese Rechenschaft sicherlich nicht fordern! Werden sich weiter verwalten lassen und ohne Widerstand hinnehmen, dass einige Wenige bestimmen, wer denn die reinrassigen LETSer/innen sind?

**Ein paar Leute aus der Verwaltung** des größten deutschen Tauschringes treten die Tauschidee mit Füßen, um ihre Machtansprüche durchzusetzen. Es geht diesen offensichtlich nicht um LETS und alle die in Anspruch genommenen basisdemokratischen Prinzipien. „Wir stehen zu unserer basisdemokratischen Kultur“, behaupten sie aber in ihrem Rundschreiben. **Wir sehen keinen Grund**, uns von einem im Prinzip bewährten System zu verabschieden, das basisdemokratisch, eigenverantwortlich, flexibel und spontan ist. In dieser Qualität sehen wir einen Fortschritt, auf den wir nicht verzichten möchten. Wer diesen Tauschring angehören will, muß dieses Grundprinzip akzeptieren, denn das war von Anfang an stets von allen, die dazu gehörten ausdrücklich gewollt. Mit Ausnahme der 'Demokraten' hat es bisher auch nie jemand in Frage gestellt. Deshalb kann davon ausgegangen werden, dass die überwiegende Mehrheit der Tauschring-Zugehörigen nach wie vor zu diesem System steht.“ **Die eigene totalitär anmutende Vorgehensweise sehen sie offensichtlich nicht im Widerspruch zu ihren „basisdemokratischen Prinzipien“.** Das drückt entweder grenzenlose Dummheit oder eitle Unverfrorenheit aus, auf jeden Fall mangelndes Realitätsbewußtsein, vor allem ein Mißverständnis dessen, was die Ideen der Tauschbewegung beinhaltet. Elisabeth Fahlbusch und Jutta Rapp aber, die die bisherigen Briefe unterschrieben, haben offensichtlich mit diesen Mißverhältnissen keine Schwierigkeiten.

**Ich fürchte, das ist eine Tragödie, die sich hier entwickelt, kein Faschingstheater.**



*Es ist eine Bereinigung - Schein!*

*Mit zornigen Grüßen*



Antwortbrief auf  
unsere Frage in der  
letzten Ausgabe

*Fragen zu Details im Tauschring?*

*Tips gesucht zu einem typischen Tausch-Problem?*

*Da die eigenen Schwierigkeiten oft von anderen geteilt werden, gibt es diese Rubrik, in der unsere Mitarbeiterin Rosalie Treppland und verschiedene Experten zu Tausch-Angelegenheiten Stellung nehmen und Ihnen/Euch zur Seite stehen - mit*

# Rat und Tat!

**PIRX-Zeittauschring**

**C/o Familieninitiative Pirna e.V.; Schillerstr. 35; 01796 Pirna-Copitz**

Tausch-System Nachrichten  
Sozialagentur E. Kleffmann  
Deutsches Tauschring-Archiv  
Hasenkamp 30

Pirna, 25.01.2001

49504 Lotte-Halen

An die Briefkastentante der TSN

Liebe TauschfreundInnen

Im Briefkasten der TSN 13/2000 war die Frage nach ABM stellen im Tauschring gefragt. Der Tauschring dient nicht dazu, den Mitgliedern ein geregeltes Einkommen zu gewähren. Vielmehr sehe ich die Aufgabe der Tauschringe vor allem darin, den Menschen die zu uns kommen das Gefühl zu vermitteln, gebraucht zu werden. Ohne Nach Beurteilung von Ansehen und Vermögen. Hier zählt das Wissen und Können jedes Einzelnen, um dadurch den Teilnehmerinnen die Möglichkeit zu geben, wieder am gesellschaftlichen Leben teil zu nehmen.

Jetzt käme noch in Frage, die Leitung des Tauschringes als ABM zu beantragen. Dies ist auch möglich. Ich bin selbst durch eine ABM-Stelle Leiter unseres Tauschringes. Aber nur für ein Jahr. Und da ist auch schon der Haken. Da die Leitung jährlich wechselt, ändert sich auch das Niveau des Tauschringes. Je nach Führungsqualität des Leiters steigt oder sinkt das Niveau.

Des weiteren sehe ich noch Bedenken in der Aufgabenverteilung. So wie es jetzt läuft, mache ich alle anfallenden Arbeiten allein. Ist ja auch richtig, dafür werde ich ja schließlich bezahlt.

Bei einer ehrenamtlichen Leitung können diese Arbeiten besser auf andere verteilt werden. Dadurch wird meiner Meinung eine stärkere Verbundenheit zum Tauschring gefördert.

Wenn allerdings die Möglichkeit besteht, die ABM über mehrere Jahre durch eine Person zu besetzen, liegt der Fall schon wieder ganz anders. Dadurch wäre bei einer gut geschulten LeiterIn ein kontinuierlicher Wachstum möglich.

Nur das liegt wiederum nicht im Sinne einer ABM und es wird immer nur einer Person geholfen.

Mit freundlichen Grüßen

**Tilo Rößler**  
Leiter des PIRX-Zeittauschringes



# Liebe Leute,

Ich bin seit vier Jahren Mitglied in einem Tauschring. In diesen Jahren bin ich immer wieder auf verschiedene Probleme innerhalb meines Tauschringes, aber auch anderer Tauschringe gestoßen wenn ich mich bei Treffen mit anderen Teilnehmern von Tauschringen unterhalten habe. Ich möchte an dieser Stelle einmal ein Problem ansprechen, das mir besonders am Herzen liegt.

Durch die Bundestreffen, aber auch die TSN, erfahre ich immer wieder welche Vielfalt an überregionalen Entwicklungen und Möglichkeiten es gibt. Angefangen von überregionalen Tauschangeboten durch den Ressourcen-Tauschring bis hin zu vereinzelt Tauschtreffen mit Fortbildungsmöglichkeiten, aber auch wie die Aufgabenverteilung auf Bundesebene strukturiert ist.

Die meisten Mitteilungen allerdings erfahre ich nicht durch unsere Marktzeitung oder durch die Orga-Gruppe unseres Tauschringes, sondern durch die TSN oder durch Gespräche mit anderen Tauschringen. Wenn ich dann in unserem Tauschring die Orga-Gruppe frage warum dies nicht allen zur Verfügung gestellt wird, reagiert man unfreundlich und äußert "das interessiert doch niemand!". Wenn ich dies allerdings anderen Teilnehmern gegenüber erwähne was sich auf der Bundesebene alles für Möglichkeiten ergeben wollen, diese mehr darüber wissen.



Ich dachte immer Transparenz ist einer der wichtigsten Punkte in den Tauschringen. Inzwischen komme ich aber zu dem Ergebnis das die Orga- oder Bürogruppen in vielen

Tauschringen "kleine Machtgruppen" sind. Alle interessanten Informationen landen im Büro, nur die wenigsten Info's werden weitergegeben, auch die Teilnahme am überregionalen Tausch wird bei uns verweigert. Dabei nehmen zwei oder drei Personen aus unserer Orga-Gruppe alle Möglichkeiten dieser Art selbst seit Jahren für sich in Anspruch.

Manchmal habe ich das Gefühl die 'schotten' uns von der Entwicklung der Bundesebene gezielt ab um ihren eigenen kleinen Machtbereich nicht zu gefährden. So habe ich mir allerdings die Transparenz nicht vorgestellt.

Nur durch die - auf eigene Initiative und Kosten - Teilnahme an Treffen, durch das eigene ABO der TSN und durch die Teilnahme an zwei E-Mail-Gruppen erfahre ich was es alles für Möglichkeiten gibt, nicht über den eigenen Tauschring. Dabei kann ich immer wieder feststellen das viele Dinge die man uns vor Ort erzählt so gar nicht richtig sind.

Wie kann dieses Verhalten der Orga-Gruppen durchbrochen werden? Manchmal habe ich das Gefühl es geht in meinem Tauschring wie in der Politik zu, es wird nur erzählt, was dem eigenen Machterhalt nützt.

Herzliche Grüße  
Eberhard Korte (Hamburg)

*(Namen und Ortsangaben wurden von der Redaktion geändert.)*



... nur die wenigsten Info's werden weitergegeben, auch die Teilnahme am überregionalen Tausch wird bei uns verweigert.

# Lieber Eberhard Korte,

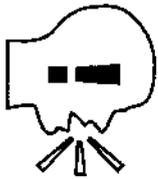
**vielen Dank für Ihren ausführlichen Brief!**

Wie Sie vielleicht wissen, ist Ihr Tauschring nicht der einzige, in dem eine nicht näher definierte Orga-Gruppe ganz nach ihrem eigenen Gutdünken schaltet und waltet, ohne sich selbst immer wieder kritisch zu hinterfragen. Diese Problematik ist leider weit verbreitet - und nicht von Pappe! Denn wie Sie selbst schreiben, hat ein Verhalten wie dieses natürlich zur Folge, dass wichtige und interessante Informationen nicht zu allen Teilnehmern/innen durchdringen können oder

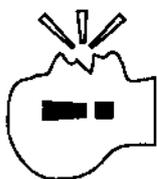
sogar verfälscht werden, persönliche Ressentiments auf die sachliche Ebene übergreifen und insgesamt ein Klima von Mißtrauen und Feindseligkeit entsteht.

Und wozu das alles? Das frage ich mich in solchen Fällen immer wieder. Wie kann es so wichtig sein, in einem Tauschring den Informationsfluß zu kontrollieren, Transparenz zu verhindern und sich selbst in Machtpositionen zu platzieren? Die Antwort liegt schon in der Frage: Machtspiele, Kontrolle, darauf läuft es offensichtlich hinaus.





Machen Sie Ihr Anliegen in Ihrem Tauschring öffentlich. Suchen Sie sich Leute im Tauschring, die ähnlich denken wie Sie! Setzen Sie sich zusammen und gestalten Sie Ihre Wünsche zu offenen Konzepten, die Sie dann wiederum veröffentlichen.



Die meisten Tauschringe haben auf ihre Fahnen geschrieben, dass sie sich einer basisdemokratischen, möglichst bürokratiefreien Satzung verpflichten, ja mehr noch: dass sie darauf beruhen. Was bleibt davon in Fällen wie dem von Ihnen geschilderten noch übrig?

Ich denke, es tut not, dass wir alle uns bei der eigenen Nase fassen und uns einmal überlegen, auf was es uns im Tauschring eigentlich ankommt: auf neue Konzepte des Zusammenwirkens und -lebens vielleicht; auf die Förderung eines Miteinanders, einer Mitmenschlichkeit, die gleichzeitig immer genug Raum für die eigenen Bedürfnisse bietet; auf eine gerechtere Art der Güterverteilung; auf unbürokratische Hilfe in der Not; auf soziale Netze, die sowohl Rückhalt als auch Spaß am Leben gewährleisten ... Kann es da wirklich ein echtes Bedürfnis sein, ein kleines Pöstchen im Tauschringkarussell zu ergattern?

Wie Sie ganz richtig schreiben, ähnelt dieses Verhalten eher den Theateraufführungen vieler Politiker, deren Blick sich nur noch auf ihre Karriere wünsche richtet, aber längst nicht mehr auf die Inhalte ihres Handelns. Deshalb lautet mein Vorschlag auch, die Undurchdringlichkeit der Orga-Gruppen anzugehen – oder sie auch einfach zu umschiffen. Im Klartext heißt das: machen Sie Ihr Anliegen in Ihrem Tauschring öffentlich. Suchen Sie sich Leute im Tauschring, die ähnlich denken wie Sie! Setzen Sie sich zusammen und gestalten Sie Ihre Wünsche zu offenen Konzepten, die Sie dann wiederum veröffentlichen.

Halten Sie sich dabei nicht allzu lange mit Auseinandersetzungen mit den Orga-Gruppen

auf, die wahrscheinlich auf ihre Machtpositionen nicht verzichten wollen. Lassen Sie sich nicht in ausufernde Rivalitäten und Kleinkriege verwickeln – Ihr Anliegen ist es ja schließlich, bessere Strukturen zu haben, nicht immer wieder um die alten zu kreisen!

Hier gilt es auch, sich nicht verwirren zu lassen, wenn Ansprüche auftauchen wie: "Das haben aber immer wir gemacht" "Das ist unsere Sache" oder "Ihr habt ja gar keine Ahnung, wie das läuft, also haltet euch raus". An dieser Stelle ist es sinnvoll, sich einmal klar zu machen, wie die Orga-Gruppen sich ursprünglich legitimiert haben: wurden sie gewählt, haben sie sich in einem Konsensbeschluss gefunden, haben sie sich einfach formiert und – da kein Einwand kam – immer tiefer in ihre einmal eroberten Sessel gesetzt...? Sinnvoll ist diese Überlegung schon deshalb, weil dies ein ganz elementares Organisations- und Strukturthema in jedem Tauschring ist. Auch für Sie und Ihr Vorgehen spielt es eine ganz entscheidende Rolle; schließlich soll, was geschehen ist, in Zukunft möglichst nicht mehr passieren, daher muss gründlich bedacht werden, wie man die Legitimationsfrage angehen will!

Und zum Schluss: nehmen Sie das Ganze bitte nicht zu schwer. Kritikpunkte und neue Ideen klar zu formulieren steht ja nicht im Widerspruch dazu, mit Spaß und Lockerheit bei der Sache zu sein. Im Gegenteil, nur wenn wir entspannt und mit Freude an etwas arbeiten, können wir auf Ergebnisse hoffen, die uns gemäß sind und die uns – letztlich – auch glücklich machen.

Ihre Rosalie Treppland

ANZEIGE

## Mailing-Liste der Tauschsysteme

*Tauschsysteme@egroups.com*

Für deutschsprachige Tauschsysteme (Tauschringe, Zeitbörsen, LETS-Systeme, Nachbarschaftshilfen, Seniorengenossenschaften) in Europa haben wir endlich ein eigenes Diskussionsforum gegründet.

**Wir hoffen für die Zukunft auf ein reges Interesse.**

Für die Anmeldung eine leere E-Mail senden an: [tauschsysteme-subscribe@egroups.com](mailto:tauschsysteme-subscribe@egroups.com)

Einfach mal reinschauen und mitreden!

**Tauschsysteme@egroups.com**

# Schlafbuch der ErdenbürgerInnen

## Was ist ein Schlafbuch?

Ein Schlafbuch ist eine Adressensammlung von gastfreundlichen Menschen, die gerne bereit sind, anderen Menschen für ein paar Tage ein kostenloses bzw. preisgünstiges (einfaches) Schlafquartier anzubieten.

Wenn also jemand aus München in Erfurt ein Seminar/Messe/Veranstaltung/... oder einfach die Stadt besuchen möchte, dann schaut er in der Adressenliste nach, ob es in Erfurt eine/mehrere Adressen gibt. Dort ruft er dann an, um nachzufragen ob zum selbigen Termin etwas frei ist. Im Gegenzug bietet er die gleiche Leistung für die anderen NutzerInnen des Schlafbuches an. Einige Verbände (Jugend, Fahrrad, Kirchen, Gewerkschaften ...) haben bereits gute Erfahrungen damit gesammelt. Für das Schlafbuch der ErdenbürgerInnen braucht man keine Zugehörigkeit zu solch einer Gruppe, wir sind offen für jedermann/frau.

**Neben den Einsparungen für den Geldbeutel wird auch der Kontakt und Informationsaustausch zwischen „Erdenbürgern“ geschaffen, neue Freund- oder sogar Liebschaften können entstehen.**

Der Schwerpunkt des Schlafbuches ist der deutschsprachige Raum. In der Zwischenzeit gibt es aber auch schon die ersten „internationalen“ Adressen und einen englischsprachigen Flyer. Auf Dauer suchen wir Menschen/Organisationen, die Lust haben solch ein Schlafbuch auch in anderen Ländern aufzubauen.

## Wie läuft das Ganze ab?

Durch Vorstellung in Publikationen/Rundschreiben + Werbefaltblatt, welches an verschiedenen Verteilerstellen ausliegt, werden interessierte Menschen auf diese Möglichkeit aufmerksam gemacht. Sie füllen das Antragsformular aus, legen den Aufnahmebeitrag und den ersten Jahresbeitrag bei und schicken es nach Belgien. Die Datensätze werden in eine Liste in den Computer eingegeben. Jedes halbe Jahr wird diese Liste (aktualisiert) an die SchlafbuchnutzerInnen verschickt.

## Wer kann mitmachen?

Eigentlich alle Menschen, die sich als ErdenbürgerIn verstehen und bereit sind eine Übernachtungsmöglichkeit anzubieten. Unsere „Definition“ eines Erdenbürgers ist: Menschen, die neben ihren Rechten auch die Pflichten eines Erdenbürgers wahrnehmen. Das heißt sie kümmern sich darum, daß diese Welt bewohnbar bleibt für nachkommende Generationen. Und dies in einer Form, daß unsere Urenkel noch Vogelgezwitscher in der Natur erleben können, Wasser trinkbar ist und die Menschen friedlich miteinander leben. Sie setzen sich aktiv ein nach dem Motto global denken und lokal handeln. ErdenbürgerInnen gibt es unabhängig von Geschlecht und Rasse überall auf der Welt. Freunde eines neuen Lebensstils, der Gemeinschaft, der Liebe, der Ökologie, von zukunftsweisender Technologie, einer gerechten Welt, von Gewaltfreiheit ...

## Finanzierung

Das Schlafbuch trägt sich selber. Menschen welche die „Serviceleistungen“ nutzen, bezahlen auch die anfallenden Kosten. Diese bestehen hauptsächlich aus der Erstellung, dem Druck der Listen sowie deren Verschickung. Das heißt die NutzerInnen bezahlen einen Jahresbeitrag, dieser liegt derzeit bei 15,- DM/ 8 Euro für Deutschland, 12 Euro für Europa und der Rest der Welt 15 Euro (wegen höheren Versandkosten). Um die hohen Aufnahmekosten (Eingabe PC, Datei-Anlage, Nachfragen ...) abzudecken, gibt es einen einmaligen Aufnahmebeitrag von 10,- DM/5 Euro.

## Wie kann man uns unterstützen?

Für uns derzeit am wichtigsten ist ein weiteres Wachstum bei den NutzerInnen, damit das Schlafbuch flächendeckend Übernachtungsmöglichkeiten anbieten kann.

Deshalb suchen wir Vereine, Initiativen und Zusammenschlüsse, welche die Idee gut finden und deshalb das Schlafbuch bei sich (z.B. über Mitglieder magazine, Rundbriefe ...) vorstellen. Dazu können wir auch entsprechendes Material bereitstellen oder Menschen benennen, die gerne über Ihre Erfahrungen/Reiseerlebnisse mit dem Schlafbuch berichten. Wer ist also in einem ent-

*Ansprechpartner:  
Thomas Beutler*

*Telefon 033841-35015  
Postfach 1110,  
14801 Belgien*



**Schlafbuch der Erdenbürgerinnen**  
Die Möglichkeit im deutschsprachigen Raum auf Gegenseitigkeitsprinzip zu übermitteln Infos gegen frankierten Rückumschlag beim Schlafbuch der Erdenbürgerinnen, Pf 1110, 14801 Belgig

Die Möglichkeit im deutschsprachigen Raum auf Gegenseitigkeitsprinzip zu übermitteln Infos gegen frankierten Rückumschlag beim Schlafbuch der Erdenbürgerinnen, Pf 1110, 14801 Belgig

**Übermittlung auf Gegenseitigkeit**

**Schlafbuch der Erdenbürgerinnen**  
Die Möglichkeit im deutschsprachigen Raum auf Gegenseitigkeitsprinzip zu übermitteln Infos gegen frankierten Rückumschlag beim Schlafbuch der Erdenbürgerinnen, Pf 1110, 14801 Belgig

**Fremde herzlich willkommen**  
Die Möglichkeit im deutschsprachigen Raum auf Gegenseitigkeitsprinzip zu übermitteln Infos gegen frankierten Rückumschlag beim Schlafbuch der Erdenbürgerinnen, Pf 1110, 14801 Belgig

**Fremde herzlich willkommen**  
Die Möglichkeit im deutschsprachigen Raum auf Gegenseitigkeitsprinzip zu übermitteln Infos gegen frankierten Rückumschlag beim Schlafbuch der Erdenbürgerinnen, Pf 1110, 14801 Belgig

sprechenden Zusammenhang aktiv und kann dafür sorgen, daß unsere Idee dort vorgestellt wird?

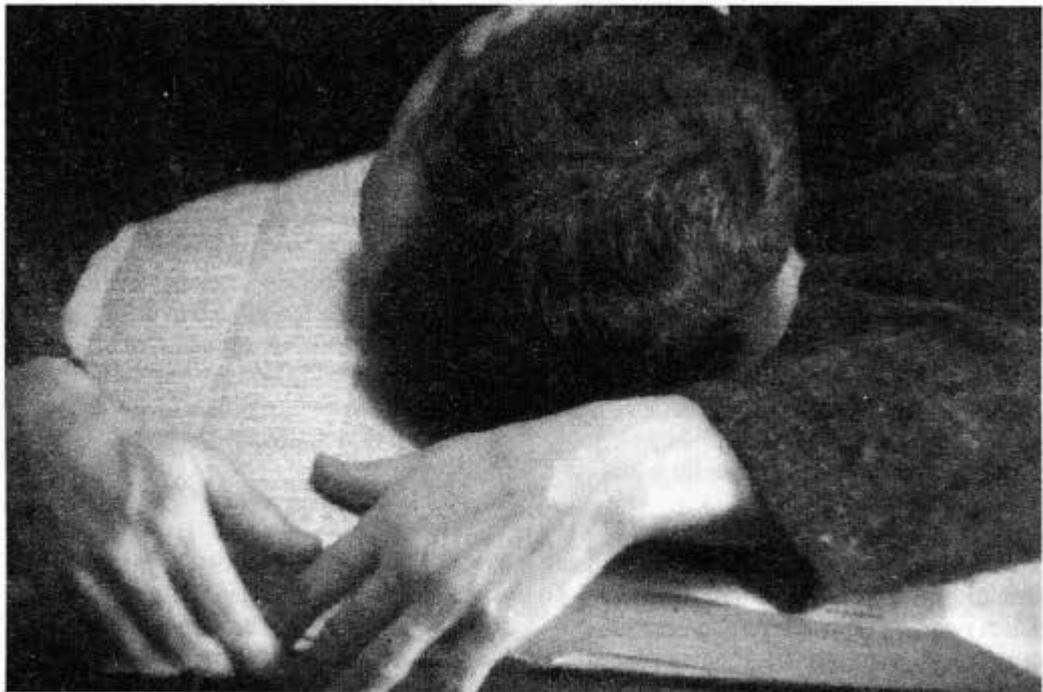
Die 15 Mark Jahresbeitrag reichen nicht aus um Werbung zu machen. Deshalb suchen wir Sponsoren, die diese Idee so gut finden, daß sie uns finanziell unterstützen. Von dem Geld wollen wir eine Internethomepage ([www.schlafbuch.de](http://www.schlafbuch.de)) einrichten, Flyer - und Poster drucken sowie Kleinanzeigen schalten.

Medien, egal ob Print, Hörfunk oder TV könnten das Schlafbuch vorstellen. Dazu müßten sie aber von uns wissen, also suchen wir Journalisten und Menschen, die Kontakte zu Tageszeitungen, Radios oder anderen Medien haben. Für Printmedien können wir Füllanzeigen zur Verfügung stellen.

Für Seminarhäuser, Kulturstätten und andere Orte, wo viele Menschen hinkommen, stellen wir gerne ein Poster mit Werbeflyern bereit, das sie an ihrer Infotafel aufhängen können.

Jederman/frau kann aber auch ganz einfach uns unterstützen. Einfach einige Flyer anfordern und diese an Freunde/Bekannte weitergeben oder dem nächsten Brief beilegen und so für weiteren Zuwachs sorgen.

Gerne würden wir eine homepage ins Internet und in die dazugehörigen Suchmaschinen stellen. Hierfür suchen wir Platz und einen Menschen, der sich gerne auskennt um dies für uns zu tun.



# Aktuelle Nachrichten

## Steuerpflicht für Werbe-Links

Darf die Website einer gemeinnützigen Organisation bezahlte Banner-Werbung enthalten? Das Bayerische Staatsministerium der Finanzen hat in einem koordinierten Ländererlaß festgelegt, daß mit einem Link auf die Werbeseiten eines Sponsors eine Werbeleistung vorliegt mit der Folge, daß dies zur Steuerpflicht führt („wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb“). Wird dagegen nur ein Logo (ohne Link) verwendet, begründe dies keinen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb.

(Quelle: NAKOS-Info, Dezember 2000, Seite 17)

## „Kind und Kosten“

Die Verbraucherzentrale NRW e.V., 40215 Düsseldorf, Mintropstr. 27, E-Mail: [vz.nrw@vz-nrw.de](mailto:vz.nrw@vz-nrw.de), hat in der neuen Ausgabe „Kind und Kosten“, Preis 14,- DM, auf Seite 28 einen Beitrag über Tauschsysteme gebracht.

Die Broschüre enthält praktische Tips und Hinweise zu den unterschiedlichsten Lebensbereichen, von der Energie bis hin zum Wohnen, mit ausführlichen Adressangaben. Wie der Titel schon aussagt wird besonders auf die Belange von Familien mit Kindern eingegangen. Diese Broschüre ist ein nützlicher und hilfreicher Ratgeber um unnötig hohe Kosten beim Einkaufen zu vermeiden.

# Gegenseitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt

Die Erweiterung des Darwinismus durch Peter Kropotkin (1842–1921)

*Die dargelegten Ansätze zu einer solidarischen Lebensweise in einer Gesellschaft müssen natürlich in ihren historischen Zusammenhängen betrachtet werden. Sie können sowohl weiterentwickelt werden, als auch eine unbefangene Perspektive zur Weiterentwicklung sein.*

## Das Prinzip der gegenseitigen Hilfe

wurde schon früh erkannt, aber erst durch den russischen Naturforscher Peter Kropotkin erstmals wissenschaftlich erforscht und dargestellt. In einem seiner Hauptwerke: „Gegenseitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt“ stellt er die Solidarität gleichberechtigt neben den Kampf als Entwicklungsmoment der Natur und des Menschen und schafft so die Voraussetzung für eine libertäre Ethik. Kropotkin begriff seine erstmals 1902 erschienene Schrift als Ausgangspunkt für einen Wertewandel, der das hierarchische Denken ablösen und das menschliche Wissen – ohne die „Hypothese der Autorität“ – nach neuen, gesellschaftlichen Kriterien gestalten würde. In seinem wohl zentralsten Werk untersucht er das Entstehen von Herrschaft und verdeutlicht gleichzeitig, dass der Herrschaftsanspruch zu allen Zeiten Widerstand hervorrief. Als Prinzip der Unterdrückten entwickelte sich die gegenseitige Hilfe, die zur wesentlichsten Grundlage für die Konzeption eines freiheitlichen Sozialismus wurde. Sozialismus bedeutet für Kropotkin dann auch nicht, das nur eine andere Gruppe/Klasse von Herrschern die Macht übernimmt, die die alte autoritäre Struktur unter einer anderen Flagge weiterleben läßt. Er hat, ebenso wie Michael Bakunin, den schlagwortartigen pseudo-sozialistischen Charakter des Sowjet-Regimes aufgezeigt, noch ehe dieses bestand. „Die Verschwörer, die am Vorurteil der Diktatur festhalten, bewirken also unbewußt, daß ihre eigenen Feinde an die Macht kommen.“ Trotzki mußte diese Erfahrung machen. Eine Regierung kann nicht revolutionär sein, stellt er fest, sie kann nur mehr oder weniger monopolistisch sein. „Um die vielen verschiedenen Bedingungen und Erwartungen zu erfüllen, die am Tage nach der Vernichtung des Privatbesitzes (gemeint sind Boden und Produktionsmittel) entstehen werden, ist die Zusammenarbeit aller nötig. Jede äußere Obrigkeit würde den zu lei-

stenden organischen Aufbau nur behindern und eine Quelle von Haß und Hader hervorbringen.“, so Kropotkin in „Revolutionäre Regierung“.

## Vergesellschaftung statt Verstaatlichung

Was muß nach einer „Revolution“ geschehen? Dies hat er in seinem Buch „Die Eroberung des Brotes“ darzustellen versucht. Natürlich war ihm, wie vielen anderen libertären Theoretikern, klar, dass es praktisch unmöglich ist, eine vollkommene Gesellschaft bis in die letzten Winkel hinein, zu planen und zu organisieren, weil es den Menschen überlassen werden muß, mit ihren eigenen Ideen zu experimentieren. Der libertäre Sozialismus betrifft den kollektiven Besitz, sowohl an den Produktionsmitteln als auch an den Verbrauchsgütern. „Von jedem nach seinen Kräften, für jeden nach seinem Bedarf“, ist das Prinzip einer libertären Gesellschaft. Der staatssozialistischen „Verstaatlichung der Produktionsmittel“ stellt er die „Vergesellschaftung der Produktionsmittel“ entgegen. Es muss dazu gesagt werden, dass dieses System langsam eingeführt werden muß. Es ist eben ein evolutionärer Prozess. Die Zerstörungswut, eine Form der Aggression, die durch das kapitalistische System hervorgerufen wird, zeigt die Spannung zwischen künstlich aufgeputzten Bedürfnissen und den herausfordernden Konsumartikeln; es muß die Chance haben, in einem wirklichen libertären-sozialen Milieu langsam abzusterben. Dasselbe gilt auch für alle nationalen & religiösen Herrschaftsstrukturen, die dieselbe aggressive Zerstörungswut an den Tag legen, wie uns die Geschichte gelehrt hat.

## Soziale Kommune gegen die „Festung Europa“

Der Besitz der Produktionsmittel ist eigentlich abgeschafft. Die Arbeiter sind für ihre Fabriken verantwortlich, Studenten, wissenschaftliche Arbeiter und Angestellte für ihre Universitäten und Schulen. Arbeiter- und Studentenräte senden ihre Vertreter zu den örtlichen Räten, in denen auch die Verbraucherinteressen wahrgenommen werden. Vertreter der örtlichen Räte bilden regionale, Vertreter der Bezirke bilden nationale (aus

Thomas Bruns  
München



heutiger Sicht reichlich überholungsbedürftiger Begriff; nationale Missgunst gegen globalen Wohlstand) Räte. Eine Föderation von verbündeten Kommunen überspannt auf diese Art und Weise die Weltgesellschaft, während jede Kommune für sich selbst eine Föderation von Individuen bildet. Kropotkin fasst die Idee der Kommune viel weiter: "Für uns ist eine 'Kommune' nicht länger eine territoriale Agglomeration; es ist eher ein allgemeiner Name, Synonym für die Gruppierung von Gleichgesinnten, die keine Grenzen noch Mauern kennen. Die soziale Kommune wird

sehr schnell aufhören ein scharf abgegrenztes Ganzes zu sein. Jede Gruppe in einer Kommune wird notwendigerweise Verbindungen mit anderen, gleichartigen Gruppen in anderen Kommunen aufnehmen. Sie werden mit ihnen vereinigt und verbunden werden mit Banden, und es wird eine Interessengemeinschaft entstehen, deren Mitglieder in tausenden Städten und Dörfern verstreut sind." Er sieht dies schon gegeben in vielen wissenschaftlichen, literarischen und sportlichen Verbänden, wie auch in den internationalen Post- und Eisenbahnvereinbarungen. Die Möglichkeiten des Internets konnte er nicht einmal erahnen. Dies gibt uns heute ungeahnte Organisationsmöglichkeiten auf der globalen Ebene.

### Soziallibertärer Gesellschaftsentwurf

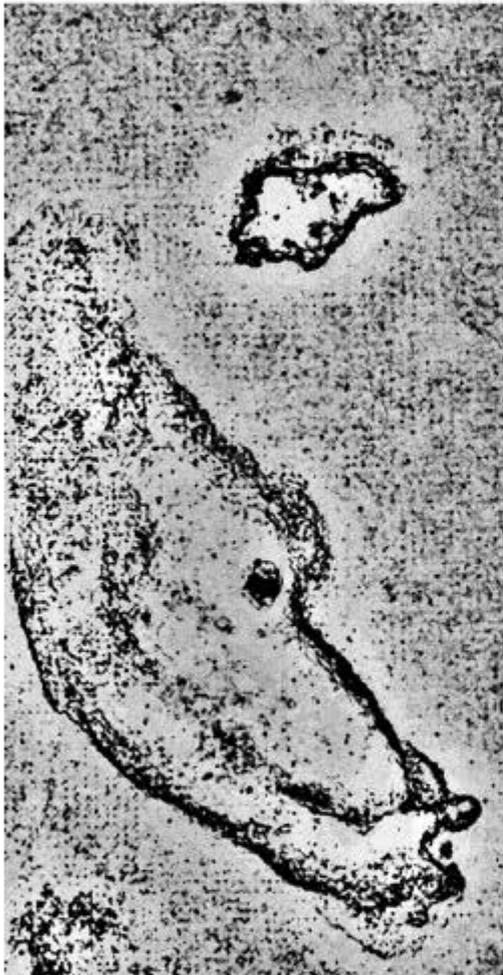
Das Neue an dem soziallibertären Gesellschaftsentwurf ist, dass nicht jeder nach seiner Leistung "be-

lohnt" wird, sondern nach seinem Bedarf. Damit ist der zweite Hydrakopf, sowohl der kapitalistischen als auch der staatssozialistischen Gesellschaftsunterwerfung, das Lohnsystem, abgehakt. Da es unmöglich ist, den Beitrag der verschiedenen Individuen in dem immer komplexer werdenden Produktionsprozess festzustellen, ist es absolut unmöglich, einen rechtmäßigen Lohn festzulegen und auszuzahlen. Dies hatte sein Vorgänger, der libertäre Theoretiker Michael Bakunin, noch nicht erkannt; er wurde durch Kropotkin weiterentwickelt. Dieser Prozess fehlt bei den Marxisten und Staatssozialisten gänzlich. "Individueller Besitz ist weder gerecht

noch praktisch. Alles gehört allen. Alles gehört allen Menschen, weil alle es brauchen, weil alle Menschen nach ihrem Können daran gearbeitet haben, um es zu produzieren und weil es nicht möglich ist, den Anteil eines Jeden an der Produktion des Reichtums in der Welt genau festzulegen ... Alles ist für jeden!" Aber wenn jeder soviel nehmen darf, wie er will, wird ihn seine Habsucht/gier dann nicht dazu verleiten, mehr zu nehmen, als er wirklich braucht?

### Das Prinzip des freien Konsums

Kropotkin antwortet auf diesen Einwand, dass das Prinzip vom freien Konsum z.T. schon in der kapitalistischen Gesellschaft angewendet wird und dass es selbst hier durchführbar ist. Wenn man in die Strassenbahn steigt, kauft man eine Karte, deren Preis unabhängig von der Anzahl der Haltestellen ist, die man mitfahren will. Niemand käme auf die Idee, weiterzufahren als er will, nur um das Fahrgeld soweit wie möglich zu nutzen. Bei einer Versicherung zahlt jeder einen Einheitspreis (natürlich schwankt dieser zwischen gewissen Grenzen), egal wieviel die Versicherung im Schadensfall auszahlen muss. Wenn ein Haus brennt, kommt die Feuerwehr auf jeden Fall, egal wie "nützlich" die Bewohner des Hauses für die Gesellschaft sind. Wenn sich Schiffe in Seenot (in Küstennähe) befinden, rücken Rettungsboote aus, ohne dass dafür von der Mannschaft eine Vergütung verlangt wird. Die Tatsache, daß sie menschliche Lebewesen sind, genügt, um den Rettungsdienst zu tun. Das Prinzip des freien Konsums wird heute auch in gewissem Grade beim Gebrauch von Wegen, Strassen, Wasser, Luft, Parks, Natur, Bibliotheken etc. angewendet. Der freie Konsum, wie er in der kapitalistischen Gesellschaft angewandt wird, ist nicht nur deshalb unzulänglich, weil er nicht genug verbreitet ist, sondern auch weil eine festgesetzte Geldbezahlung eine Rolle spielt, an Stelle der Arbeit, die jeder für sich selbst und die Gesellschaft verrichtet. Ein anderer wesentlicher Fehler, sagt Kropotkin, ist die Tatsache, daß die Konsumenten in der Verwaltung der Unternehmen keine Stimme haben. In einer Gesellschaft mit Defizit kann der libertäre-soziale Gesellschaftsentwurf nicht gut funktionieren. Wenn der Bedarf grösser ist als der Vorrat vorhandener Güter, müssen sie rationiert werden. Kropotkin rechnet damit, dass die libertäre-soziale Gesellschaft es schaffen wird, eine blühende Ökonomie aufzubauen, so dass der freie Konsum einfacher wird. Das Bewußtsein, dass stets genug Vorräte vorhanden sind, wird die Menschen davon zurückhalten, mehr zu nehmen, als sie im Augenblick wirklich benötigen. Nehmen sie einmal zuviel, dann werden sie bald davon genug haben; und eine rationale Ökonomie mit den modernsten Produktionsmitteln wird den Verlust leicht tragen können. Wenn Kropotkin



*„Mässigung ist tödlich. Nur Überschwang führt zu Erfolg.“  
Oscar Wilde*

unseren heutigen technischen Standard sehen würde, wäre er wohl fassungslos darüber, dass die Menschheit noch immer so krasse soziale Unterschiede kennt.

### Überproduktion / Unterproduktion

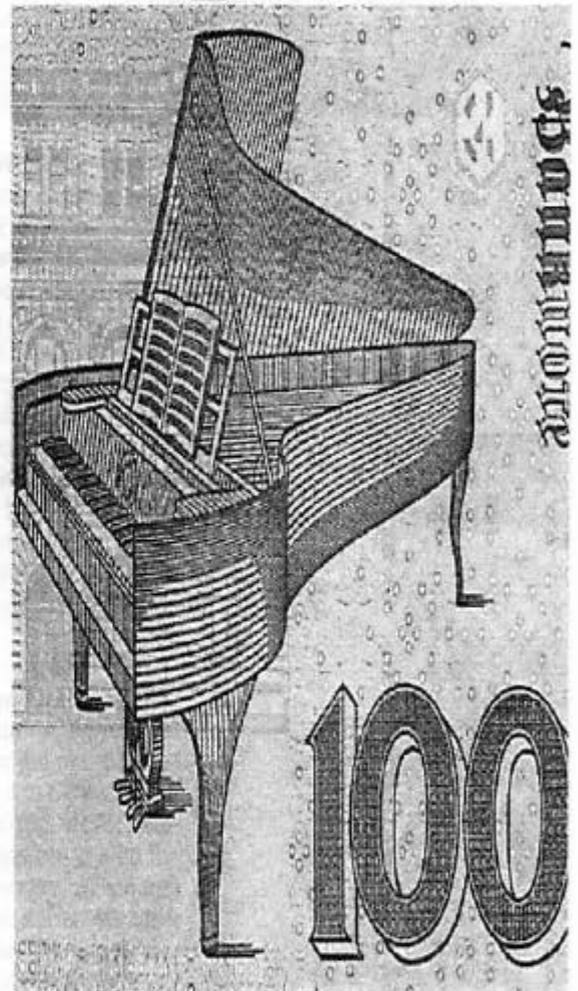
Kropotkin zeigt sehr deutlich, dass die Schwierigkeiten in einer kapitalistischen Ökonomie nicht einer Überproduktion zuzuschreiben sind, sondern einer Unterproduktion. Nur weil die Proletarier, früher die ausgebeutete Arbeiterklasse Europas, heute die Menschen im Trikont (nicht nur sogenannte, sondern auch sobehandelte 3. / 4. Welt; angewandte Dialektik: Das Nord-Süd-Gefälle ist für die, die unten stehen müssen, eine mörderische Steigung) kein Geld haben, um zu kaufen, deshalb funktioniert die Ökonomie nicht gut, nicht etwa, weil zuviel produziert wird, wie so oft behauptet wird, wenn es mal wieder um die Vernichtung von "überproduzierten" Nahrungsmitteln geht.

Kropotkin berechnete noch, dass der primäre Bedarf einer Familie in ca. 150 Arbeitstagen von fünf Stunden verdient werden kann und der sekundäre wie Wein, Möbel, Transport in weiteren 150 Tagen. Um wieviel schneller und wesentlich weniger arbeitsaufwendig würden wir dies mit unserem heutigen Produktionsapparat schaffen! Die Automatisierung entkräftet das letzte Argument gegen den freien Konsum durch die technische Vervollkommnung der Produktion. Selbst wenn wir vorläufig einige Konsumbeschränkungen hinnehmen müssten, um den Menschen im Trikont unsere globale gegenseitige Hilfe zu erbringen, würden diese in ein bis zwei Jahrzehnten nicht nur wegfallen, sondern uns in der Gesamteffizienz wieder zu Gute kommen, da sich dann auch dort alles frei entfaltet hätte.

### Das Recht auf Faulheit

Kropotkin erkannte, dass Wohlstand eine Voraussetzung für eine glückliche Gesellschaft ist. Nachdem das Brot gesichert ist, ist freie Zeit das vornehmste Ziel. "Der Mensch ist nicht ein Wesen nur mit dem Ziel zu essen, zu trinken und sich eine Unterkunft zu verschaffen ... Sobald die materiellen Bedürfnisse befriedigt sind, werden sich andere Bedürfnisse anbieten, die, allgemein gesehen, mehr künstlerischen Charakter haben. Diese Bedürfnisse sind sehr verschieden; sie variieren bei jedem Individuum; und je höher die Gesellschaft entwickelt ist, desto mehr wird sich die Individualität entfalten und desto mehr werden die Wünsche auseinander gehen." Er macht also nicht den Fehler, die menschlichen Bedürfnisse nur statisch aufzufassen, was man nach seinem Wort vom "Jeder nach seinen Kräften, jeder nach seinem Bedarf" vielleicht unterstellen könnte.

Paul Lafargue (Schwiegersohn von K. Marx; nahm sich 1911 mit seiner Frau das Leben) schrieb in „Das Recht auf Faulheit – Widerlegung des ‘Rechts auf Arbeit’ von 1848“: "Wenn die Arbeiterklasse sich das Laster, welches sie beherrscht und in ihrer Natur herabwürdigt, gründlich aus dem Kopf schlagen und sich in ihrer furchtbaren Kraft erheben wird, nicht um die famosen ‘Menschenrechte’ zu verlangen, die nur die Rechte der kapitalistischen Ausbeutung sind, nicht um das ‘Recht auf Arbeit’ zu proklamieren, das nur das Recht auf Elend ist, sondern um ein ehernes Gesetz zu schmieden, das jedermann verbietet, mehr als drei Stunden pro Tag zu arbeiten, so wird die alte Erde zitternd vor Wonne in ihrem innern eine neue Welt sich regen fühlen." Diese Forderung liesse sich heutzutage, dank der Rationalisierung und Automatisierung problemlos erfüllen. "Eine seltsame Sucht beherrscht die Arbeiterklasse aller Länder, in denen die kapitalistische Zivilisation herrscht, eine Sucht, die das in der modernen Gesellschaft herrschende Einzel- und Massenelend zur Folge hat. Es ist dies die Liebe zur Arbeit, die rasende, bis zur Erschöpfung der Individuen und ihrer Nachkommenschaft gehende Arbeitssucht." Heutzutage nennt die Medizin dies "Workaholic". Kropotkin: "Das Recht auf Wohlstand ist die soziale Revolution, das Recht auf Arbeit ist günstigstenfalls ein industrielles Zuchthaus."



- 1) Peter Kropotkin: *Gegenseitige Hilfe*, 1993 ISBN: 3-922209-32-7;
- 2) Peter Kropotkin: *Die Eroberung des Brotes* 1989 / ISBN: 3-922209-08-4; sind beide erschienen im: *Trotzdem-Verlag*, PF 1159, 71117 Grafenau, Tel.: 07033/44273, Fax: 45264
- 3) Paul Lafargue gibt es in verschied. Ausgaben
- 4) Diesem Artikel liegt z. T. das Buch von Roel van Duyn, *Die Botschaft eines weisen Heinzelmännchens – Das politische Konzept der Kabouter (Jugenddienst-Verlag/1971/Vergriffen)* zu Grunde. Mit einigen Freunden gründete van Duyn die >Kabouter-Partei<. Die Kandidatur bei den Stadtratswahlen von Amsterdam wurde ein Erfolg: 11% der Stimmen und 5 Sitze im Stadtrat.

Die geschenkte Freiheit ist die Freiheit des Sklaven, seine Ketten zu tragen, und sein einziges Recht ist das "Recht auf Arbeit" ... macht frei.

# Projekt Ecuador



**SINTRAL:**  
spanische  
Übersetzung zum  
englischen LETS

## Unterstützungsaktion Sintral

Was ist Sintral?  
Wer ist Mauricio Wild?

Tausende von Menschen in Europa haben in den letzten Jahren Rebe-

ca und Mauricio Wild in ihren reformpädagogischen Sommerkursen persönlich kennen und schätzen gelernt. Sie sind mit ihrem Beispiel einer „aktiven nicht-direktiven Erziehung“ zu faszinierenden Impulsgebern für viele Eltern und Pädagogen/innen geworden. In ihren Büchern („Erziehung zum Sein“, „Freiheit und Grenzen, Liebe und Respekt“ u.a.) schildern sie ihre Erfahrungen im Kindergarten- und Schulprojekt „Pesta“ in Ecuador, das sie vor über 20 Jahren gründeten und seither leiten.

Mauricio Wild hat sich seit dem letzten Jahr von „seinem“ Schulprojekt beurlauben lassen und widmet sich aus aktueller Not und der Dollarisierung dem Aufbau von Regionalen Tauschkreisen in Ecuador.

Während wir in Europa Tauschkreise meist aus ideeller Motivation ins Leben rufen, motiviert in Ecuador die Armut dazu. Ein hoher Anteil der Bevölkerung hat max. einmal täglich zu essen, die Armut wird durch die Einführung des Dollars verstärkt. Während Gehälter, so sie vorhanden sind, auf dem ursprünglichen Niveau stagnieren, steigen die Warenpreise auf Dollarniveau. Sintral versucht ein nationales Netz an Tauschkreisen zu gründen und zu vernetzen. Wertschöpfung soll im Land stattfinden, und davon sollen viele Personen profitieren.

## Koordination der Unterstützung für SINTRAL

Mauricio Wild hat sich mit der Bitte um Unterstützung im Sommer an viele befreundete Personen in Europa gewendet. Damit die Unterstützung tatsächlich greifen kann, versuchen wir eine ressourcensparende Vernetzung im deutschsprachigen Raum herzustellen.

### Was wir zur Unterstützung leisten: Wir

- stehen Mauricio Wild als Informationsverteiler zur Verfügung
- übersetzen Texte aus dem englischen und spanischen in deutsche
- leiten diese Texte an dich weiter und veröffentlichen sie in Internet,
- stellen ein Diskussionsforum im Internet zur Verfügung, das von uns moderiert wird.
- betreuen nationale Spendenkonten und lassen das Geld in regelmäßigen Abständen Mauricio Wild zukommen.

### Wir freuen uns, wenn du diese Aktion unterstützt:

- durch Spenden von DM, ATS oder SFR
- durch Spenden in Tauschkreiswährung (Unterstützung für die Dolmetscher)
- durch Weitergabe von Artikeln
- durch deine Mitarbeit
- durch deinen Eintrag in die Verteilerliste unter [www.tauschkreise.at](http://www.tauschkreise.at) erhältst du eine Benachrichtigung, wenn neue Texte von M. Wild eingetroffen sind.

## Kontakte und Spendenkonten

### So erreichst Du uns:

[www.tauschkreise.at](http://www.tauschkreise.at)

Elisabeth Hollerbach  
Gotthardstraße 103  
80689 München  
Tel. 089. 150 40 02  
Fax. 089. 51 51 38 36  
E:elisabeth.hollerbach@gmx.de

Konto der E.F.Schumacher-Gesellschaft  
Postbank München  
BLZ 700 100 80  
Nr. 811 00 808

Spendenkonto in Ö:  
Vorarlberger Landes- und Hypothekenbank  
Talente-Tauschkreis  
Vorarlberg, Spendenkonto Sintral  
Konto: 14 249 987 124  
BLZ: 58000

Deutschland:  
Katharina Stiffel  
Im Holderbusch 7  
76228 Karlsruhe  
T 0721/451511  
E StiffelKa@aol.com

Spendenkonto:  
Lothar Faas  
GLS Bank  
Konto:234 122 00  
BLZ 430 60 967

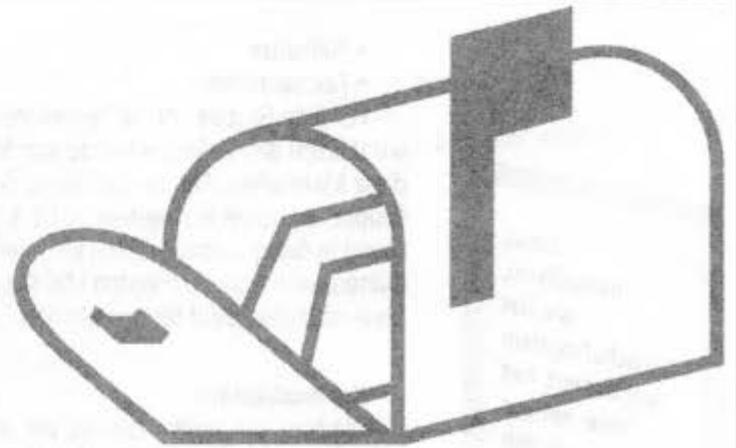
Österreich:  
Gernot Jochum-Müller  
Weidenweg 2  
T 0043 5572 22787  
E: gernot.jochum-muel-ler@ttkv.org

Spendenkonto Schweiz:  
UBS AG St. Gallen  
Mültert  
Herrn Mauricio Wild  
Konto: 254-L0294006.0





## Mauricios Brief vom 19.12.00



# Liebe Freunde !

*RENASINTRAL* oder das landesweite Netz der Tauschring Gruppen in Ecuador entwickelt seine eigene Dynamik, so daß ich immer im Konflikt bin, ob ich den Erwartungen und Einladungen zu den stattfindenden Veranstaltungen nachkommen soll, oder ob ich meine internationalen Verbindungen, die für mich genau so wichtig sind, den Vorrang einräumen soll. Es ist klar, daß auch ich in diesem Prozeß viel zu lernen habe.

Die augenblickliche Dynamik hier ist so bewegend, so tief in menschlichen Beziehungen verankert, und der Entschluß nach möglichen Lösungen für die vielen verschiedenartigen Bedürfnissen zu suchen ist so, daß dies alles die Tendenz hat, die entfernteren Beziehungen und Verbindungen zu euch zurücktreten zu lassen. Doch gleichzeitig stehe ich unter dem Druck, daß, wenn ich euren guten Willen und eure Unterstützung nicht in entsprechende Bahnen lenken kann, meine Arbeit, die hier möglich ist, sehr beschränkt bleiben wird. In diesem Dilemma habe ich mich entschlossen, den letzten Stand der hiesigen Situation im folgenden kurz und anschaulich zu schildern.

### Existierende Gruppen und regionale Märkte

105 Gruppen sind in 13 Provinzen in Ecuador entstanden. Ungefähr 50% von diesen Gruppen können bei den regionalen Märkten mitmachen. Das heißt, daß die ursprüngliche Vorstellung, ein landesweites Netz von Tauschring Gruppen aufzubauen, sich als richtig erweist, denn auf diesen regionalen Märkten bieten Gruppen von verschiedenen Klima- und Ertragszonen ihre jeweiligen Produkte an. Die Menschen, die auf diesen Märkten mitmachen, erfahren jetzt schon die Vorteile dieses Systems. Die anderen 50 Prozent sind noch mehr verunsichert und können bis jetzt noch nicht das Potential der Tauschringe erleben. Die Bereiche und Gebiete, die besonders beachtet werden müssen, sind folgende:

- die Mitarbeiter
- die Materialien
- die Kommunikation
- der Transport
- die Schulung

- die Produktion
- die Gesundheit
- die Erziehung

### Mitarbeiter:

Fünf Leute widmen sich vollbeschäftigt der landesweiten Koordination und dazu 3 Freiwillige, die Information und Bilder für das Nachrichtenblatt sammeln. Zehn sind in der regionalen Koordination engagiert. Außerdem gibt es in jeder Gruppe 2 lokale Koordinatoren. Das heißt, bei 105 Gruppen koordinieren ungefähr 230 ganz engagierte Leute die verschiedenen Aspekte, die je nach den Bedürfnissen der Tauschringe auftauchen.

Von den nationalen Koordinatoren werden nur zwei voll bezahlt, während drei ohne Bezahlung arbeiten. Einer von denen, die Geld bekommen, wird von mir selbst, der andere von der Bildungsstätte Pestalozzi unterstützt. Dieser Unterhalt beträgt monatlich 200 US-\$ pro Person.

Ein regionaler Koordinator, der bis jetzt Unterstützung erhalten hat, muß jetzt eine andere Erwerbsquelle finden, denn für seine Unterstützung ist kein Geld mehr da.

Zwei weitere regionale Koordinatoren erhalten nur eine Teilunterstützung von circa 50 US-\$ pro Monat. Das erschwert es ihnen aber, sich voll und ganz für die notwendige Koordination von den Tauschringen einzusetzen.

**Das bedeutet, daß wir monatlich 12.000 US-\$ bräuchten, um die Gruppe der nationalen und regionalen Koordinatoren am Laufen zu halten.** Für die lokalen Koordinatoren ist es leichter, ihre Funktion mit dem Alltag zu verbinden, denn sie brauchen nicht herumzureisen, um ihre Funktion zu erfüllen.

### Die Materialien

Damit ein Tauschring funktionieren kann, braucht jede Gruppe die folgende Grundausstattung:

- Scheckbücher
- Buchführungszettel
- Notizblöcke
- Stempel
- Stempelkissen
- Tinte

Mauricio Wild  
Ecuador

Übersetzung:  
Katharina Stiffel



Unser Bewußtsein, wie das Wirtschaftssystem funktioniert, hat viele von uns in den Tauschringen zu dem Entschluß geführt, daß nur eine humane Wirtschaftsstruktur hilfreich sein kann ..., daß wir alle mit mehr Respekt in unserem Verhältnis zur Natur leben können.

- Füllhalter
- Taschenrechner

Für jede Gruppe von 50 Teilnehmern schätzen wir jährlich den Unkostenbetrag von 50 US-\$ für diese Materialien. Für die Gründung einer neuen Gruppe brauchen wir weitere 50 US-\$, um den Markt in Gang zu bringen mit ein paar Grundprodukten, womit sie zum ersten Mal Kaufvorgänge ohne offizielles Geld tätigen können ...

**Kommunikation**

Die Frau, die angeboten hat, ein regelmäßig erscheinendes Nachrichtenblatt zu veröffentlichen, muß auch arbeiten, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen, während sie gleichzeitig Zeit und Geld für die Herstellung des Nachrichtenblattes erbringt.

Die anderen großen Ausgaben in der Kommunikation sind die Telefongespräche. Nur zu eurer Information: Telefongespräche sind in Ecuador sehr teuer. Ein Auslandsanruf kostet pro Minute zwischen 2 und 3 US-\$, Ortsgespräche ungefähr 20 Cent pro Minute. Wenn man bedenkt, daß das Durchschnittseinkommen weniger als 100 US-\$ beträgt, ist das ein hoher Kostenfaktor.

**Transport**

Der Transport ist das wichtigste und größte Problem, denn momentan besteht kaum eine Möglichkeit, diese Kosten mit alternativer Währung zu decken.

Dieses Problem besteht auf verschiedenen Ebenen. Von den nationalen Koordinatoren haben nur drei ihr eigenes Transportmittel, aber sie können nicht immer für die anderen Reisekosten wie Benzin, Essen und Hotel aufkommen.

Ihre Besuche in den verschiedenen Gebieten und Gruppen sind es jedoch, die die Hoffnung in den Gebieten und Gruppen trotz aller anfänglicher Schwierigkeiten aufrecht erhalten.

Damit die regionalen Märkte funktionieren, müssen die Produkte hingebraht werden. Dies bedeutet, sie müssen die Gebirgsketten der Anden überqueren, d.h. sie starten ungefähr auf Meereshöhe, steigen manchmal auf 4000 m und wieder hinunter auf 1600 m Höhe. In einigen Orten konnten die Gruppen gelegentlich von den örtlichen Behörden unterstützt werden, die einen Kleintransporter oder LKW zur Verfügung stellten, aber der Tauschring mußte für die anderen Kosten, wie Benzin, Essen und Unterkunft des Fahrers aufkommen.

Jede von den 5 Regionen versucht zweimal monatlich einen Markt abzuhalten. Das heißt 10 regionale Märkte. Die Transportkosten schwanken zwischen 150 und 300 US-\$ pro Markt. Wenn wir einen Durchschnittswert von 200 US-\$ annehmen, würde das eine monatliche Ausgabe von 2.000 US-\$ nur für den Transport der Waren bedeuten.

Die Subvention der Transportkosten ist ein

schönes Beispiel für die Vorteile eines Tauschring-Netzes. Es gibt viele Tauschring-Teilnehmer, die den Gruppen oder regionalen Märkten anbieten, was sie erübrigen können, egal, was es ist. Aber in den Indianer-Gemeinschaften in den Bergen, die früher ihre wenigen Erzeugnisse zu den lokalen Märkten brachten, fanden wir eine viel extremere Situation. Manchmal trugen sie ihre Waren zwei Stunden lang bergab. Auf den lokalen Märkten gab es eine Verabredung, nichts von ihnen zu kaufen. Am Ende des Tages, anstatt ihre Produkte bergauf wieder nach Hause zu tragen, ließen sie sie gewöhnlich liegen oder gaben sie sie kostenlos ab, so daß sie ihre Produkte verloren hatten und die Anstrengungen umsonst waren.

In den tiefer liegenden Gebieten, d.h. in den Tropenregionen herrschte eine andere Situation: Es gibt viele Produkte, aber die Kosten, sie zum Markt zu bringen, sind so hoch, daß der Verkaufspreis die Herstellungs- und Transportkosten nicht deckt. Also lassen die Bauern die Sachen verkommen, während in einer Entfernung von vielleicht 50 km Leute aus Mangel an Produkten hungern müssen. Die Deckung der Transportkosten hat sich in dieser Situation als Lösung erwiesen, um die verschiedenen Produkte zu den Leuten zu bringen, die sie brauchen und die dank der Tauschringe für ihre Produkte in alternativer Währung bezahlen können.

**Transport, Schulung, Produktion, Gesundheit, Erziehung**

Die verschiedenen Gruppen Koordinatoren brauchen Unterstützung, Anleitung und Schulung in der Buchhaltung. Auch das verursacht zusätzliche Kosten. Wir versuchen, diese Veranstaltungen zu rationalisieren, indem wir regionale Treffen für die Buchhaltung organisieren. Die Gruppen haben das Grundbedürfnis nach medizinischer Versorgung geäußert, womöglich kombiniert mit den Besuchen in den Gemeinschaften. Wir sind dabei, Informationen zu sammeln, um dies entsprechend zu organisieren.

Auch baten sie um Unterweisung und Information, wie man bestimmte Lebensmittel von anderen Regionen zubereitet. Auch darüber sammeln wir Information, so daß bei den Besuchen in den verschiedenen Gemeinschaften eine Möglichkeit besteht, eine Vielfalt von Gerichten aus den verschiedenen Regionen zuzubereiten, damit sie so Produkte verwenden können, die sie bisher noch nicht kannten.

Bei jedem Treffen mit den Gruppen ist nicht zu übersehen, daß Kinder keine geeignete Umgebung haben. Das wirft immer wieder das Thema Erziehung auf, und mehrere Gruppen haben auch in dieser Hinsicht um Unterstützung gebeten. Dank unserer Erfahrung in alternativer Erziehung können wir ihnen Unterstützung geben, aber damit sind wieder Kosten verbunden, hauptsächlich für Materialien und entsprechende Anleitung,



wie man sie einsetzt. Die Entwicklung von neuen Produktverfahren in den verschiedenen Gruppen beinhaltet ebenso Anleitung und Schulung.

Bis jetzt konnten wir dank der Unterstützung von Swissaid eine **Schulungsphase in biologischer Landwirtschaft** für 40 Teilnehmer aus 5 verschiedenen Regionen organisieren. Viele bitten, daß dieses Programm fortgesetzt wird.

Wir haben versucht, das Transportproblem auf verschiedene Weise zu lösen. Einer der nationalen Koordinatoren hat bisher sein eigenes Auto benutzt, bis es den Geist aufgab. Er braucht 1.000 US-\$ für die Reparatur.

Wir bekamen das Recht, einen LKW zu benutzen, wenn wir ihn offiziell anmelden und die notwendigen Reparaturen durchführen würden. Er wurde angemeldet, wir investierten 1.000 US-\$ in Reparaturen, aber der LKW ging wieder kaputt. Er braucht einen neuen Motor d.h. weitere 5.000 US-\$, wenn wir diesen LKW für die nächsten 3 Jahre (der Vertrag könnte mehrfach verlängert werden) fahren wollten.

Es scheint, daß diese Art von Arrangements praktikabel sein könnte. Viele Gemeinden haben keinen Etat für die Wartung von Kraftfahrzeugen, so daß sie gewillt sind, für längere Zeiträume Verträge abzuschließen, wenn der Benutzer das Geld zur Instandsetzung der Kraftfahrzeuge aufbringen kann. Wir überprüfen momentan verschiedene Angebote dieser Art.

### Produktion

Der eindeutigste Produktionsbereich ist momentan die Landwirtschaft. Dabei stellen sich uns zwei verschiedene Probleme: erstens die unterschiedlichen klimatischen Bedingungen. **In allen Gruppen, die wir besucht haben, ist die Landwirtschaft von den Jahreszeiten abhängig, im Grunde vom Regen. Die Jahreszeiten hier sind zur Zeit völlig durcheinander und die Angst vor einem neuen „El nino“ Problem ist groß.**

Das zweite ist die Abhängigkeit der Bauern vom Geld, damit sie den Anbau beginnen können. **Wenn wir wollen, daß die verschiedenen Bauern in den Tauschringen ihre Produktion für die Tauschringe beginnen, müssen wir sie anfänglich finanziell unterstützen, damit sie ihre Abhängigkeit von den Geldverleih-Strukturen der offiziellen Währung durchbrechen können.**

Eine Gruppe haben wir auf Reis angesprochen. Jetzt geht es um Kartoffeln. Für dieses Jahr haben Rebeca und ich 11.000 US-\$ investiert, um billigeren Reis vom Militär zu kaufen und wir haben auch Geld beigesteuert, um Kartoffeln und verschiedene Getreidesorten zu kaufen. Bei der Reis- und Mehlproduktion muß letztendlich Geld aufgebracht werden für Maschinen, die den Reis schälen und das Korn mahlen. Jede so kleine Anlage wird zwischen 6.000 und 8.000 US-\$ kosten.

Bei verschiedenen Institutionen haben wir

versucht, unsere Projekte zur Finanzierung vorzuschlagen. Bislang hat nur Swissaid unser Projekt unterstützt. Diese Situation erfordert einiges Nachdenken. **Ich tendiere dazu, nicht zu optimistisch zu sein im Hinblick auf formale Institutionen, auch wenn sie Nicht-Regierungs-Organisationen sind.** Nach unseren bisherigen Erfahrungen können ihre Reaktionen grundsätzlich in zwei Kategorien eingeteilt werden: entweder alternative Wirtschaftsformen sind gut, aber sie sind idealistisch und inkonsequent und deshalb wollen sie sie nicht unterstützen, oder die andere Reaktion ist genau das Gegenteil: sie wollen einen so radikalen Ansatz nicht unterstützen.

### Einige Schlußfolgerungen

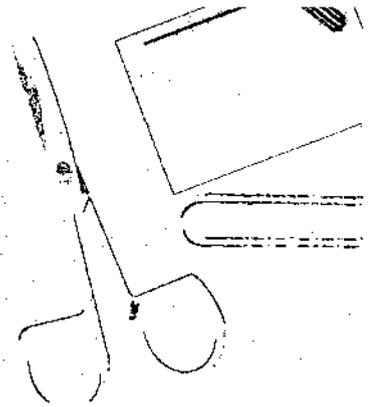
Nach all dem bleibt uns nur die Möglichkeit, Leute guten Willens anzusprechen, die schon eine Vorstellung und ein Bewußtsein davon haben, in welch üblem Zustand sich unsere moderne Welt wirtschaftlich befindet. Wahrscheinlich sind sie in ihren wirtschaftlichen Möglichkeiten auch begrenzt. **Aber wenn 50 Leute sich festlegen können, pro Monat 10 US-\$ zu spenden, macht das schon 500 US-\$ pro Monat oder 6.000 US-\$ pro Jahr.**

Ich könnte mir vorstellen, daß unter den Leuten, die unsere Anstrengungen in Ecuador schon kennen, 20 einzelne Personen sein könnten, die bereit wären, eine solch regelmäßige Verpflichtung unter ihren Freunden und Bekannten zu koordinieren. Das würde bedeuten, **wir hätten die Möglichkeit, jedes Jahr 120.000 US-\$ zu sammeln und damit könnten wir Wunder vollbringen. Wer nimmt diese Einladung an?**

Unser Bewußtsein, wie das Wirtschaftssystem funktioniert, hat viele von uns in den Tauschringen zu dem Entschluß geführt, daß nur eine humane Wirtschaftsstruktur hilfreich sein kann, nicht nur für Menschen in Not, sondern auch dafür, daß wir alle mit mehr Respekt in unserem Verhältnis zur Natur leben können.

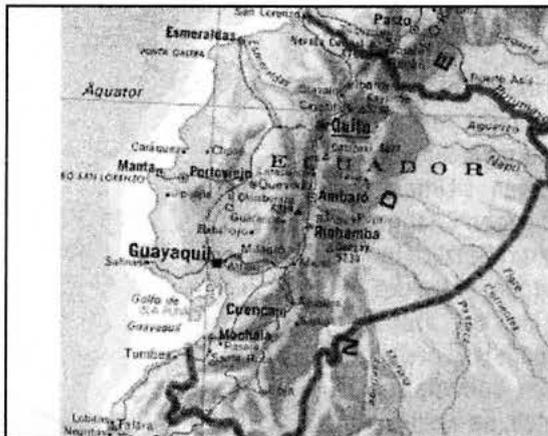
Um in die richtige Richtung zu marschieren, sollten wir möglichst viel Geld in alternative Währung verwandeln. Wenn man die obige Liste unserer Bedürfnisse betrachtet, ist es wichtig, das Problem nicht dadurch zu verschleiern, indem wir meinen, wir müßten den Armen und Bedürftigen etwas geben. Um was wir wirklich bitten, ist Hilfe, um ein alternatives Wirtschaftssystem zu schaffen, das es uns erlaubt, mit unseren Ressourcen anders umzugehen, indem wir diese in den Dienst einer menschlichen Wirtschaftsstruktur stellen.

**Momentan sind alle in Ecuador, die in diese Anstrengung Geld gesteckt haben, finanziell am Ende. Bitte helft uns!**



Um in die richtige Richtung zu marschieren, sollten wir möglichst viel Geld in alternative Währung verwandeln.

# Ein Lagebericht aus Ecuador von Rebeca Wild



Rebeca Wild,  
am 7. Februar 2001

Übersetzung aus dem  
Englischen von  
Katharina Stiffel

## 1. ALLGEMEINE LAGE:

Seit unserem letzten Bericht vom 19.12.00 hat sich die allgemeine Lage in den Tauschringen von Ecuador weniger dramatisch verändert als während der ersten Monate, in denen das nationale Netzwerk der alternativen Wirtschaft gegründet wurde. „Nur“ weitere 5 neue Gruppen entstanden, so dass es momentan 110 Gruppen im Land gibt. Unser Haupteinsatz galt der Stärkung der bestehenden Gruppen, damit sie das Tauschsystem mit der Buchhaltung und Kommunikation besser verstehen.

Die regionalen Märkte in 4 von den 5 Regionen funktionieren weiterhin trotz der erheblichen Schwierigkeiten, das Geld für den Transport der Produkte und die Leute aufzubringen.

Außerdem waren in den letzten Tagen von Januar und in den beiden ersten Wochen vom Februar die Hauptstraßen der Andenregion von indianischen Organisationen blockiert als Protest gegen die wirtschaftlichen Maßnahmen der Regierung. 13.000 Indianer strömten aus dem gleichen Grund nach Quito. Die Salesaner Universität öffnete ihre Tore für rund 6000 Indianer, darunter Frauen mit ungefähr 400 Kleinkindern und vielen alten Menschen. Polizei und Militär gingen übel gegen sie vor: im Innenhof der Universität, wo sie campierten, traktierten sie sie vom Hubschrauber aus mit Tränengas. Wasser- und Telefonleitungen wurden unterbrochen und ihr Kochgeschirr und Decken wurden ihnen weggenommen. Wenn sie friedliche Märsche organisieren wollten, wurden sie zusammengeschlagen und ihre Anführer ohne Haftbefehl inhaftiert.

Viele Menschen in Quito starteten Solidaritätsaktionen und versuchten gegen den Widerstand der Polizei die Indianer mit Essen, Wasser, Decken und Medizin zu versorgen. Wegen der schlechten hygienischen Bedingungen in den überfüllten Camps wurden viele Kinder und Erwachsene krank und mussten nach Hause zurückkehren, aber noch mehr Indianer, die von verschiedenen Provinzen anreisten, nahmen ihren

Platz ein. Für mehrere Tage wurde von der Regierung der Ausnahmezustand erklärt. Märsche und Zusammenkünfte wurden verboten, wobei die Polizei jeden einsperren oder niederschließen konnte, der gegen diesen Befehl verstieß. Zwei Wochen lang waren die Schulen im ganzen Land geschlossen. Momentan haben wir noch keine genauen Zahlen, wie viele Menschen getötet oder durch Schüsse verwundet wurden.

Heute, am 7.2. wurde eine Vereinbarung unterzeichnet von den Hauptorganisationen der Indianer und der Regierung, die in einigen weniger wichtigen Forderungen nachgab.

Aber letztlich wird die allgemeine Verarmung nicht nur der Indianer, sondern der Mehrheit der Menschen nicht aufzuhalten sein. Natürlich hat die Regierung den Forderungen nach einer Rückkehr zur nationalen Währung nicht nachgegeben. Der multikulturelle Reichtum Ecuadors wird unauffhaltsam von den internationalen Interessen des Geldverdienens und der Globalisierung überannt.

Nun gibt es SINTRAL: 110 kleine Inseln der Hoffnung inmitten des gewaltigen Meeres der Weltwirtschaft. Die nationalen Koordinatoren und Freiwillige haben weiterhin die Gruppen und Märkte besucht, soweit es wegen der blockierten Straßen möglich war. Einige von ihnen redeten mit den Indianern, während diese in der Salesaner Universität campierten, über Tauschringe und fanden reges Interesse.

Einige Anführer der Indianer, denen es gelang, in Gemeinden in den Anden Posten zu bekleiden, sagten, dass sie beeindruckt seien, dass SINTRAL offensichtlich eine wirkliche Basis-Bewegung sei, die überhaupt nicht „von oben“ motiviert und angeführt sei.

## 2. REISEN

Im November waren Mauricio und ich eingeladen, ein zweitägiges pädagogisches Seminar in Cuenca 450 km südlich von Quito zu geben. Als wir dort mit 20 Lehrern und Therapeuten der



regulären und alternativen Erziehung arbeiteten, besuchte einer der Koordinatoren die Tauschring-Gruppen in dieser Stadt. Aber er erfuhr von einem der Koordinatoren dort, dass er sich bei einem Militärangehörigen von hohem Rang melden sollte, der sich argwöhnisch gegen SINTRAL geäußert hatte. So entschieden wir uns, von Cuenca zu „verschwinden“, sobald wir das pädagogische Seminar beendeten und fuhren nach Saraguro, ungefähr 150 km südlich von Cuenca, wo zwei TR-Gruppen in indianischen Gemeinden tätig sind.

In der Saraguro Gemeinde Namarin übernachteten wir 3mal im Haus unseres Freundes Abel Minga. An einem Tag kamen ungefähr 25 Mitglieder der TR-Gruppe zusammen, um ihre Güter zu tauschen und sich über die Bedeutung von TR zu unterhalten. Jeder von ihnen trug etwas für das gemeinsame Essen bei, das über einem offenen Feuer zubereitet wurde. Im Laufe der Stunden entstand bei uns allen ein sehr starkes Gefühl der Zusammengehörigkeit und des Wohlbefindens.

Am nächsten Tag fuhren wir mit mehreren Indianern aus Saraguro nach Loja, einer ungefähr 50 km entfernten Stadt. Wir versammelten uns in der „Öffentlichen Wäscherei“, wo 70 Frauen versuchen, ihren Lebensunterhalt zu verdienen, indem sie für ungefähr 1.50 US\$ pro Tag mit kaltem Wasser Kleider von Hand waschen. Viele von diesen Frauen bringen ihre Familie durch ohne irgendeine Hilfe von Seiten der Väter ihrer Kinder. Für sie ist SINTRAL nicht nur eine Hoffnung, ohne Geld Reis zu kaufen, sondern auch neue Möglichkeiten zu schaffen, Dinge herzustellen und damit zu handeln. José, unser Begleiter, blieb noch einen Tag bei ihnen und einer weiteren Gruppe von Marktfrauen, um ihnen bei der TR-Buchhaltung zu helfen und ihre Fragen zu beantworten.

Mauricio und ich fuhren nach Norden in die Provinz Chimborazo, weil wir für den nächsten Nachmittag eingeladen waren zu einem Treffen einer indianischen Gruppe in Nizag, wo inmitten von steilen Bergen und entlang eines kleinen Flusses Gemüse angebaut und an zwei Sonntagen im Monat zum regionalen TR-Markt nach Alausi gebracht wird. Es dauerte zwei Stunden, bis sich alle Mitglieder dieser Gruppe um eine Kirche aus Lehm mit einem Blechdach versammelt hatten. Sie kamen barfuß an; die Frauen trugen ihre Babys auf dem Rücken. Bei der Begrüßung konnten wir spüren, wie rauh ihre Hände von der täglichen Arbeit waren, aber ihre Gefühle waren weich und warm. Nur drei oder vier von der Gruppe von 50 können genug Spanisch, um ins Quichua zu dolmetschen. Es war nicht leicht, ihnen immer wieder die Effektivität vom Tauschsystem zu erklären: nämlich, dass es noch nicht so weit ist, alle ihre Angebote so zu steuern, dass sie

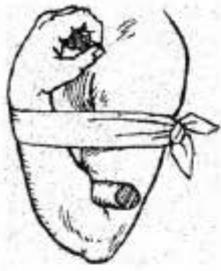
ihren Bedürfnissen entsprechen; dass wir Geduld brauchen und am Netzwerk weiterarbeiten und versuchen müssen, Hilfe von außen für den Transport zu bekommen und vielleicht auch Mühlen für ihr Getreide. Die Versammlung ging unter einem leuchtenden Sternenhimmel weiter und endete mit einem improvisierten Laiengottesdienst auf Quichua in der kleinen Kirche mit ihrem Lehm Boden.

Am nächsten Morgen war der regionale Markt im Innenhof der katholischen Kirche dieser Stadt, die völlig von Bergen umgeben ist. José, unser Begleiter, war herumgefahren, um in zwei TR-Gruppen der nächstliegenden Küstenregion tropische Erzeugnisse zu sammeln. Als wir auf dem Markt ankamen, hörten wir, dass der LKW kaputt gegangen war, den er sich gemietet hatte, um die Erzeugnisse nach Alausi zu bringen. Mit zwei Kleinlastern fuhren wir 70 km auf abenteuerlichen Bergsträßchen zu der Stelle, wo wir den LKW fanden und luden Bananen, Papayas, Ananas, Yucca und Maracujas auf, um sie nach Alausi zu bringen, wo die Indianer vom Hochland stundenlang gewartet hatten, um ohne Geld zu kaufen und zu verkaufen. Während der sich lange hinziehenden Transaktionen (viele Leute sind nicht fähig, ihren eigenen SINTRAL-Scheck zu schreiben) hörten wir Kommentare wie: „Weißt du, einige von uns sind Katholiken und andere Protestanten. Früher bekämpften wir uns. Jetzt aber kommen wir auf dem TR-Markt zusammen, weil unser Hunger der gleiche ist, und wir haben begonnen, uns gegenseitig zum Essen einzuladen.“

In Guamote, einer kleinen Stadt zwischen Alausi und Quito, sollten wir uns mit einer indianischen Gruppe von Lehrern treffen, die die Pestalozzi Schule besucht hatten und daran interessiert waren, einige von unseren Ideen in ihrem Kindergarten und in der Schule anzuwenden. Als wir jedoch dort überall suchten, fanden wir heraus, dass die Adresse und Telefonnummer, die man uns gegeben hatte, völlig falsch waren. So entschlossen wir uns, den Besuch zu verschieben und noch abends nach Hause zurückzukehren.

Im Dezember fuhren wir nach Juncal in dem weiten Chota Tal, nicht weit von der Stadt Ibarra im Norden. Dies schien eine Fahrt direkt nach Afrika zu sein, denn vor langer Zeit haben sich Schwarze von Sklavenschiffen hier angesiedelt. Zu der Zeit war die Hauptstraße wegen eines Erdbebens gesperrt. Um in die Dörfer zu gelangen, mussten wir einem steilen, kurvenreichen Weg folgen, der so sandig war, dass unser Auto in einer riesigen Wolke von weißem Sand eingehüllt war. Mehrere TR-Gruppen waren hier gegründet worden. Die aktivste Gruppe sind Tänzer, die bei mehreren Gelegenheiten von TR Zusammenkünften ihre traditionelle Kunst mit uns geteilt hatten.





Diese Gruppe veranstaltete einen regionalen Markt. An diesen Sonntag morgen kam ein Bus an, voll von Indianern aus den nördlichen Andenregionen sowie Leute aus den verschiedenen TR-Gruppen von Tumbaco, die mit 2 Stunden Verspätung ankamen, weil sie, um den Erdbeben zu umfahren, abenteuerliche Straßen benutzen mussten. Ungefähr 200 Menschen aus verschiedenen Rassen und mit verschiedenartigen Bräuchen versammelten sich auf dem großen Platz und boten ihre Erzeugnisse von verschiedenen Klimazonen an, Kleider und sogar Weihnachtsgebäck, was Pestalozzi-Kinder gebacken hatten. Mittendrin tanzten Schwarze, Weiße und Indianer zusammen zur Musik aus den Anden und aus Afrika. In einem der Häuser bereiteten fleißige Hände ein Essen für 150 Personen vor, so dass wir gemeinsam essen und die Tatsache feiern konnten, dass trotz aller Schwierigkeiten eine andere Art zu Leben geschaffen werden kann.

Am späten Nachmittag fuhren wir mit zwei anderen Koordinatoren nach Capuela weiter, einem Nachbardorf im gleichen Tal. Hier warteten 40 Menschen in der Grundschule auf uns, denn sie wollten eine neue TR-Gruppe gründen. Wir erklärten die Begründung, den Umgang und das Funktionieren einer solchen Gruppe, wie man Erzeugnisse kauft und verkauft, wie man Schecks ausfüllt, und so gingen über zwei Stunden rum. Auch in diesem Dorf gab es die ursprüngliche Trennung zwischen Evangelischen und Katholiken, aber sie waren sich einig, bei diesem neuen Unternehmen mitzumachen, um zu lernen, wie man Probleme des Überlebens gemeinsam löst. In diesem Fall waren Koordinatoren von anderen Gruppen da, die versprachen, die Buchhaltung zu Ende zu führen. So mussten wir nicht bis zum Schluss bleiben. Aber plötzlich begann eine Musikgruppe typisch afrikanische Klänge und Rhythmen zu spielen. So konnten wir unmöglich gehen, um in Ibarra ein verspätetes Abendessen zu bekommen. Statt dessen endete der Abend mit Tanz, bevor wir aufbrachen, um in der Stadt nach einem Hotelzimmer zu suchen.

Am nächsten Morgen eröffneten wir eine neue Gruppe ungefähr 45 Minuten weiter in den Bergen in einer indianischen Gemeinde, namens Cercado. Es war ein wunderbarer Tag, der Himmel war dunkel blau, und der Schnee auf den Vulkanen glitzerte in der Sonne. Ein Indianer, der die Initiative zur Gründung dieser SINTRAL-Gruppe ergriffen hatte und bereit war als Koordinator zu fungieren, lud uns in den Innenhof seiner Lehmhütte ein. Im Laufe der nächsten Stunde kamen ungefähr 25 Indianer, die meisten von ihnen Frauen – wie gewöhnlich trugen sie ihre Babys auf dem Rücken – ließen sich auf dem Boden nieder, ohne sich in die vielen Kuhfladen im Hof zu setzen. Da keine Stühle vorhanden waren, setzte

uns der Eigentümer des Hauses auf eine Holzbohle, die mit einem farbig gewebten Umhang bedeckt war. Es war eine ziemlich wackelige Angelegenheit: Als ich aufstand, um meine Beine auszustrecken, kippte der ganze Notbehelf von Bank um, und ein junger Indianer mit einem schrecklichen Kater von seinem Wochenendsuff fiel direkt in den Dreck. Später hörten wir von einem der Älteren, dass viele junge Leute dabei seien, Alkoholiker zu werden, weil es so wenig Hoffnung für die Zukunft gibt.

Die meisten Indianer von Cercado brauchten einen Dolmetscher für unsere Erklärungen bezüglich Tauschring und um ihre Fragen vorzubringen. Als es so weit war, die Schecks für die Seife und das Fett, was wir mitgebracht hatten, auszufüllen, mussten wir uns fast zu jedem einzelnen setzen, um das Schreiben gemeinsam zu machen.

Vor Weihnachten vollzog sich in Alambuela, einer anderen Gemeinde nicht sehr weit von Otavalo, ein ähnlicher Prozess: wir brauchten Stunden, um uns einander kennen zu lernen, über unser Leben zu reden, und darüber dass eine Verbesserung nur zu erwarten sei, wenn jeder Mensch und jede Gruppe ihren eigenen Wert akzeptiert und ihn in das Netzwerk eines alternativen Marktes einbringt.

Mit jeder Erfahrung wächst unser Wunsch, wieder Quichua zu lernen, etwas, was wir wegen so vieler anderer Aktivitäten vor Jahren aufgegeben haben. In dem Augenblick, als wir dachten, alles sei fertig und gehen wollten, brachten die meisten Indianer Beutel mit getrockneten Bohnen, Weizen, Gerste und Quinoa von unter ihren Ponchos hervor. So kauften wir alles, was sie in ihrer eigenen Währung „Zitronen“ genannt, verkaufen wollten, und am nächsten Tag brachten wir alle diese Erzeugnisse auf einen der 7 alternativen Märkte in dem Gebiet von Tumbaco. Es gab noch drei weitere Gruppen in dieser Region, die zu dieser Zeit anfangen wollten, aber wegen der Straßensperren konnte dies noch nicht durchgeführt werden.

Zwischen Weihnachten und Neujahr machten wir zusammen mit Freunden aus Österreich 4 Tage lang Urlaub an der Küste. An einem dieser Urlaubstage fuhren wir zu einem Treffen von TR-Koordinatoren in Esmeraldas, einer der ärmsten Städte Ecuadors, wo letztes Jahr über 20 Gruppen gegründet worden waren. In der Umbruchstimmung des Wochenendes damals hatte sich ein junger Lehrer angeboten, als zentraler Koordinator für alle Gruppen zu fungieren. Mit ihren neuen Erfahrungen von Unabhängigkeit und Autonomie auf Grund ihrer TR-Aktivitäten begannen die Leute jedoch, dagegen zu revoltieren, wie dieser Lehrer Richtlinien vorgab (so nennen



wir das Phänomen, wenn man versucht, andere zu ihrem „eigenen Wohl“ zu führen). Durch un- gute Gefühle war die Gefahr aufgekommen, dass kaputt ging, was bis dahin erreicht worden war. Das Treffen begann mit lebhaften Ausbrüchen von versteckten Anschuldigungen und Mutma- Bungen, endete jedoch glücklicherweise mit dem Wunsch, dass sie weiterhin zusammenarbeiten wollten. Man wollte sicher gehen, dass es in SIN- TRAL ja keine „Bosse“ gäbe.

Im Januar hatte eine indianische TR-Gruppe von Rumipamba in den nördlichen Anden sich zum ersten Mal von der Gemeinde einen LKW geliehen (sie mussten fürs Benzin und den Lohn des Fahrers aufkommen) und fuhrten ungefähr acht Stunden lang (sie standen auf der Ladefläche des LKWs) hinunter zur tropischen Küstenregion, um eine Gruppe in Zabalito zu besuchen. Sie hatten vorgehabt, 20 Hundertpfundsäcke Kartoffeln zu verkaufen, aber der LKW war so mit Menschen überladen, dass er die Kartoffeln nicht auch noch verkraftete. So kamen sie mit fast leeren Händen an und lernten, wie man gebackene Kochbananen isst, die ihnen großzügig angeboten wurden.

### 3. ANDERE PROZESSE UND VERANSTALTUNGEN:

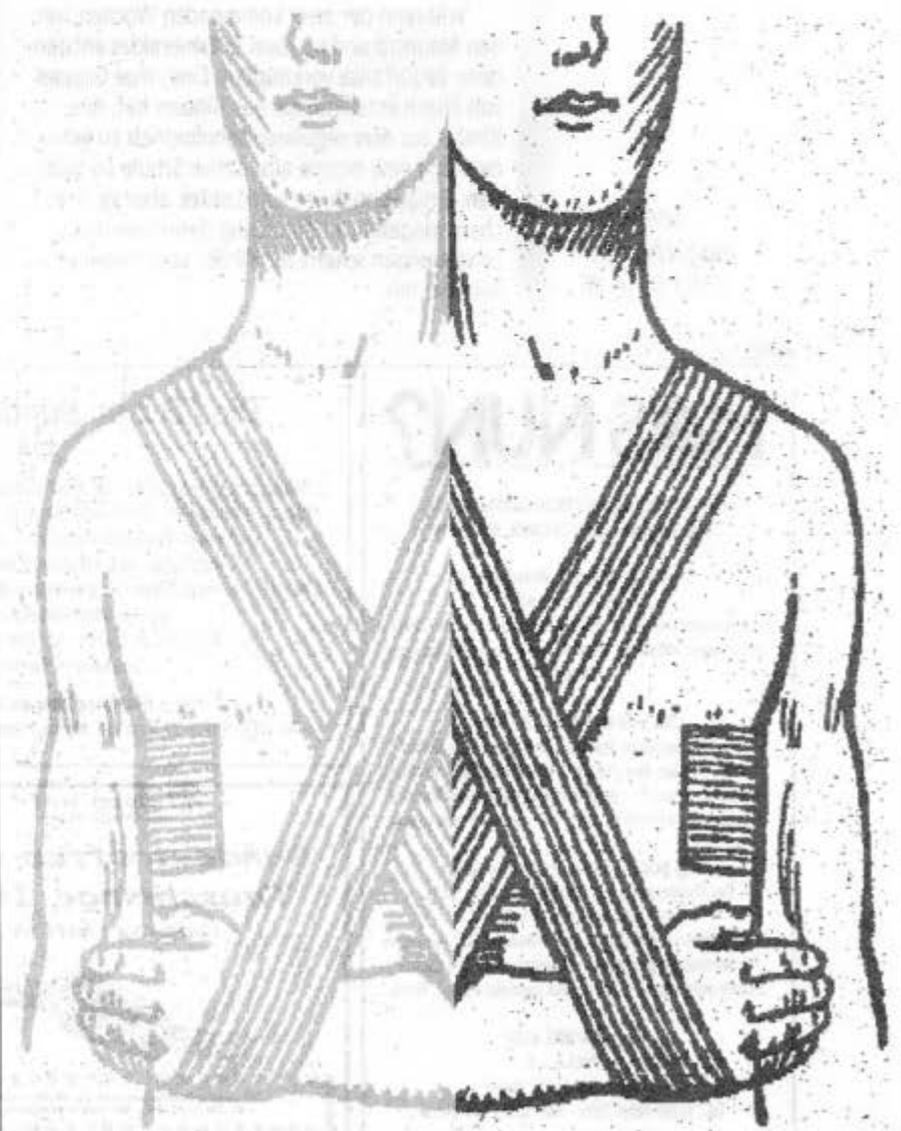
Mitte November gaben die Tänzer und Musi- ker der TR Gruppen von den Küsten- und Anden- regionen eine wunderbare Vorführung ihrer Kunst in der neuen Kuppelhalle „RED AUTODI- DACTA (= RA), dem „Autodidaktischen Netzwerk“ von Pestalozzi. Diese Veranstaltung war geplant zu Ehren von Peter Fratton, einem Freund aus der Schweiz, der einen Kredit ermöglicht hatte, um das Land für unser Hausprojekt zu kaufen, und der zusammen mit 3 anderen Freunden kam, um für ein Multimедien-Projekt die Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Pestalozzi zu erkunden.

Ebenfalls im Januar trafen sich 35 Mitglieder von TR-Gruppen aus verschiedenen Regionen in Tumbaco zu einer Einführung in die Methoden der biologischen Landwirtschaft, geleitet von einem Pestalozzi-Vater, der auf seinem eigenen Grund einen beeindruckenden Gemüseanbau ent- wickelt hat. Andere Gruppen sollten zum glei- chen Anlass später kommen, wurden aber durch die oben beschriebenen Straßensperren daran gehindert.

Eine TR-Gruppe im Tumbaco Tal, hauptsäch- lich Frauen mit Nähen und Stricken beschäftigt, hat einer anderen Frauengruppe in Chota-Tal technische Hilfestellung angeboten, so dass auch sie in die Herstellung von Kleidung und Spielsa- chen einsteigen können. Geldmangel für den Transport so wie die Straßensperren haben bis jetzt dieses Projekt der gegenseitigen Hilfestel-

lung nicht Wirklichkeit werden lassen.

Da während der letzten Wochen das Reisen in Ecuador praktisch unmöglich war, haben wir un- sere Bemühungen auf Zusammenkünfte mit TR- Gruppen in unserer eigenen Gegend konzentriert. Zunächst machten wir viele wunderbare Erfah- rungen beim Besuch der Märkte anderer Gruppen und spürten die Weite des Tausch-Netzwerkes. Jetzt aber scheint sich ein neues Bedürfnis zu mel- den, nämlich, dass wir mehr Zeit mit den Mitglie- dern der eigenen Gruppe verbringen, um einan- der kennen zu lernen, gemeinsam zu essen und sich über die Lebensphilosophie zu unterhalten, die wichtig wird, sobald wir über „wirkliche Werte“, anstatt über Geldprobleme diskutieren. Einige von diesen Themen sind auch in Mauricios „Überlegungen“ enthalten, die er an die Koordi- natoren verteilt hat. Jede Gruppe fühlt ihre Auto- nomie und stellt ihre eigenen Regeln auf, damit sie funktioniert, während sie gleichzeitig ver- sucht, Verbindungen herzustellen, um sich ins Netzwerk einzufügen.





Aus mehreren Gründen wurden neue Methoden entwickelt, um die Transaktionen zwischen den verschiedenen Gruppen zu verbuchen. Die Weitergabe von Mitschriften, was bislang üblich war, erwies sich als nahezu unmöglich. Deshalb war die Buchhaltung im Netzwerk nicht effizient und konnte uns kein Bild der Wirklichkeit geben.

Wir trafen uns mehrmals mit den Koordinatoren unserer Gegend, um über diese neue Art, wie man Transaktionen zwischen den verschiedenen Gruppen bucht, zu diskutieren und zu praktizieren.

Sobald die Koordinatoren reisen können, werden sie den Gruppen in anderen Regionen helfen, diese neue Methode der Buchung anzuwenden. Während der letzten Tage der Streiks entwickelte Mauricio ein Computer-Programm, das es uns ermöglichen wird, alle Transaktionen in Ecuador nachzuvollziehen.

#### 4.KÜNFTIGE PLÄNE:

Während der zwei kommenden Wochen werden Mauricio und ich zwei in Esmeraldas entstandene Bedürfnisse verknüpfen: Eine neue Gruppe von Eltern entstand, die beschlossen hat, ihre Kinder aus dem regulären Schulbetrieb zu nehmen und eine eigene alternative Schule zu gründen. Einige von ihnen sind Lehrer, aber sie brauchen dringend Unterstützung darin, wie man Umgebungen schafft für Kinder verschiedener Altersstufen.

In der Zwischenzeit habe ich in einfachem Spanisch mehrere grundlegende Artikel geschrieben über die Notwendigkeit von alternativer Erziehung und vorbereiteter Umgebung und habe eine Kiste von didaktischem Spielzeug und Materialien als Starthilfe für diesen Zweck organisiert.

Während unserer Zeit in Esmeraldas werden wir auch bei der Buchhaltung der Gruppen mit-helfen. Ich habe mir eine Art „didaktischen Materials“ einfallen lassen, das sich hoffentlich als nützlich erweisen wird im Lernprozess für die neue Methode der Listenführung und Buchhaltung.

Vor uns liegt ein enormes Arbeitsfeld, was man „Prozess der Alphabetisierung“ nennen könnte, so dass die Menschen ohne Angst die Materialien für das Tauschsystem benutzen können. Da das Bedürfnis nach Schreiben und Rechnen ursprünglich aus den wirtschaftlichen Transaktionen entstand, sind wir hier eindeutig in einer Situation, wo Schreiben, Lesen und Rechnen zum konkreten Leben einen direkten Bezug haben. Wenn wir der Erfahrung von Paulo Freire in Brasilien folgen, dass das Potential der „Bewusstwerdung“ sich entfaltet, dadurch dass wir die Fertigkeiten erwerben, die sich direkt auf das persönliche Leben und die Erfahrung beziehen, ist das Resultat schwer vorstellbar. Aber das alles wird nur Bedeutung bekommen, wenn es uns gelingt, die Menschen unsere Bereitschaft spüren zu lassen, ihnen Liebe, Achtung so wie unsere Zeit und persönliche Anwesenheit zu schenken.

Spenden-  
möglichkeiten  
siehe Seite 46

#### ANZEIGEN

## WAS NUN?

ARBEITS- UND BESCHÄFTIGUNGSFÖRDERUNG –  
ERFAHRUNGEN, PERSPEKTIVEN, KONZEPTE

- Streiter für eine neue Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik
- Verbündeter all jener, die mit ökonomischer Selbsthilfe und lokalen Initiativen einen Ausweg aus Arbeitslosigkeit suchen

Das sind WAS NUN?-Themen:

- Projekte zwischen Spardruck und regionalem Bedarf
- Wege, sich aus dem Auf und Ab von Förderung zu lösen
- Ressourcentausch – praktizierte Gemeinwesenökonomie
- Drittes System: ein Konzept, das aus der Praxis kommt

WAS NUN? erscheint zehnmal im Jahr.

Das Einzelexemplar kostet DM 2,- zuzügl. Porto,  
das Jahresabonnement DM 30,-.

Gesellschaften und Vereine, die mindestens fünf Exemplare  
im Sammelbezug bestellen, bezahlen einen ermäßigten  
Druckkostenbeitrag v. DM 1,- pro Exemplar zuzügl. Porto.

Redaktion WAS NUN?  
c/o PAULA e.V.

Wiesenstr. 29, 13357 Berlin  
Tel.: (030) 4650 7365 · Fax: (030) 461 2418

## Die CD zum Bundestreffen der Tauschsysteme 29.9. - 1.10.2000 in Karlsruhe

Eröffnungsvorträge vom Freitag Abend 29.9. mit Uta Hermel – TR Baden-Baden: Eröffnungsansprache (6 min)  
Regine Hildebrandt – Ehemalige Sozialministerin in Brandenburg; Mitglied des Bundesvorstandes der SPD:  
„Ein Markt neben der Marktwirtschaft - Mir sind die Tauschringe wirklich ans Herz gewachsen!“ (24 min)  
Dr. Hugo Godschalk – Geschäftsführer der Firma PaySys Consulting GmbH: „Lokale Nebenwährungen –  
Chancen und Perspektiven im vereinten EURO-Europa“, „Wir sind nicht alleine - Private Geldformen werden  
sich im kommerziellen Bereich immer mehr durchsetzen!“ (37 min)  
Audio CD (67 min) Preis: 10,- DM (incl. Porto) + 20 Talente (1h) zur Refinanzierung des BT  
Vorkasse in Bar mit ausgefülltem TR-Außenbuchungsbeleg

Anfragen + Bestellung bitte an: Marco Trautwein; Zur Ziegelhütte 13; 76228 Karlsruhe;  
Tel: 0721-94526-52; Fax: -50, Marco.Trautwein@gmx.de, Bankverbindung: TR-Wettersbach, Kto.Nr. 1106

Wi daun wat  
Tauschring Rostock

## Bundestreffen der Tauschringe 1999 Dokumentation



Wi daun wat, Wenzowallee 51, 18106 Rostock,  
☎ 0381/1213543, ✉ widaunwat@gmx.de

#### Achtung! Anstoß!

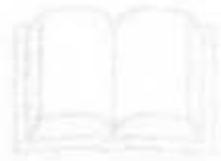
Wir haben noch reichlich Dokumentationen zu  
vergeben. In Karlsruhe konnten wir nur 12 verkaufen.  
Nun, nach dem nächsten Treffen, ermäßigen  
wir den Preis. Mischpreis: 10 DM und 10 Knoten  
(1 Stunde) oder 15 DM ohne Knoten.

Bestellung an: Adele Päckert, H.-Flach-Str. 8, 18109  
Rostock, Fax 0381/8003372,  
email: AuJPaeckert@t-online.de

Überweisung an:

Olga Neumann - Tauschring  
Kto.-Nr. 1235041995, BLZ 13050000, Ospa Rostock  
Verwendungszweck: ..... Expl., Dok 99 + Absender  
Bitte helft uns, unsere Druckkosten hereinzubekommen.

# Wieso gibt es eigentlich Tauschringe?



Natürlich gibt es viele gute Gründe, einem Tauschring beizutreten – man trifft Menschen, findet interessante Angebote und kann anderen mit seinen Fähigkeiten nützlich sein. Aber all das kann man auch anderswo bekommen. Warum also sind so viele Menschen von den Tauschringen begeistert? Warum werden sie Mitglied? Was unterscheidet den Tauschring von anderen „Versorgungsmöglichkeiten“ wie z.B. Nachbarschaftshilfe oder Freundschaftsdiensten? Viele Ökonomen vermuten zunächst, die Tauschringmitglieder wollten dem Fiskus ausweichen oder, wie der Zentralverband des Deutschen Handwerks es auch befürchtete, sie wollten Sozialversicherungsgesetze und die Handwerksordnung „umgehen“, sprich: Schwarzarbeit betreiben. Wer sich die Tauschringe jedoch ein bisschen genauer anschaut, der stellt fest, dass schon viele theoretische Argumente gegen Schwarzarbeit im Tauschring sprechen. Denn der Tauschring ist gerade vorteilhaft für das Angebot von Laiendiensten, die nur gelegentlich und in geringem Umfang erbracht werden. Empirisch wird das bestätigt. In der Regel sind die Tauschumsätze nämlich so gering, dass Geringfügigkeitsgrenzen nicht überschritten werden.

Bleibt die Frage, was die Tauschringe so besonders macht. Und dann ist man sehr schnell beim Geld, beim Tauschgeld. Egal ob Peanuts, Talente oder Tiden, ob Zeitpunkte, dōMak oder Knoten: Tauscheinheiten sind Geld. Das hören mache Mitglieder gar nicht gern. Denn „Geld stinkt“, mit dem „schnöden Mammon“ will man gerade im Tauschring nichts zu tun haben. Doch gerade ihr Geld macht die Tauschringe so attraktiv – und zwar weil es anders ist als das „normale“ Geld, aber eben doch Geld. Denn Geld ist, was Menschen als Geld akzeptieren, als Zahlungsmittel, als Recheneinheit, als „Mittel der Wertaufbewahrung“. Das Geld im Tauschring ist wichtig, denn es ermöglicht den Austausch unter Menschen, die ansonsten nicht handelseinig werden würden, weil nur einer hat, was der andere wünscht, aber nicht umgekehrt. Geld erst ermöglicht den Tausch im Ring und den Tausch unter Fremden, die sich nie zuvor gesehen haben und danach auch vielleicht nie wieder sehen werden, die nicht einfach sagen werden: Ich tue dir heute einen Gefallen, dann tust Du mir morgen einen. Aber das Geld im Tauschring unterscheidet sich vom „normalen“ Geld, denn es ist nicht überall einsetzbar, es hat einen eigenen Charakter, es „stinkt nicht“, es

kann auch benutzt werden, wenn man Geld nicht verwenden würde, weil das unangemessen erschiene – wie z.B. unter Nachbarn. Die Tauschringe sind also besonders, weil sie die institutionellen Grenzen des Geldes überwinden.

Um die interessante Frage nach dem Geheimnis der Tauschringe auch empirisch zu beleuchten, wurden die Mitglieder von sechs deutschen Tauschringen befragt (in Köln, Bielefeld, Göppingen, Wittenberg, Leipzig und Gotha). Neben Fragen zum Umgang mit dem Tauschgeld, zur Sozialstruktur der Mitglieder, zu Motiven der Mitgliedschaft und zum Angebot wurde auch versucht zu klären, welche Faktoren die Tauschtätigkeit beleben. Ein wesentliches Ergebnis: Mitglieder, die den sozialen Kontakt im Tauschring schätzen, sind sehr viel eher aktiv als andere. Der Kontakt zu anderen Menschen ist also offenbar nicht nur ein Argument, überhaupt beizutreten, sondern auch wichtig, um dann fleißig zu tauschen – und nicht zur „Karteileiche“ zu werden.

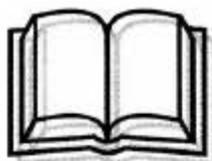
Diese und andere Ergebnisse können nachgelesen werden in der Dissertation von Daniela Meier: „Tauschringe als besondere Bewertungssysteme in der Schattenwirtschaft – Eine theoretische und empirische Analyse“, die im Frühjahr bei Duncker & Humblot erscheint.

Daniela Meier

Daniela Meier  
„Die Tauschringe  
als besonderes  
Bewertungssystem  
in der  
Schattenwirtschaft“

Duncker & Humblot  
2001  
273 Seiten  
DM 138,-  
ISBN 3-428-10210





Eine  
Buchbesprechung  
von  
Markus  
Distelberger  
Österreich

# Ismaels Geheimnis

## Reichtum nach Art der „Lasser“

Brauchen wir einen Talentekreis? Das habe ich vor einem Jahr noch nicht uneingeschränkt bejaht. Nun habe ich die Obmannschaft des Vereines übernommen. Einen wichtigen Impuls, mich der zinslosen Talentewirtschaft zu widmen, erhielt ich durch die Lektüre der beiden Bücher von Daniel Quinn "Ismael" und "Ismaels Geheimnis" (beide erschienen bei Goldmann TB Nr. 42376 und 44202).

Hauptfigur beider Bücher ist der Gorilla Ismael, der zuerst einen 40-jährigen Alt-68er und dann ein 16-jähriges Mädchen darin unterrichtet, wie man die Welt retten kann. Ein großes Unternehmen! Daniel Quinn durchleuchtet in seinen Romanen die Urmythen unserer Kultur. Sie entstanden vor ca. 5000 Jahren, als sich im vorderen Orient ein Teil der Völker von einer stammesmäßigen Lebensweise verabschiedeten. Sie wurden sesshaft, besetzten Land, unterwarfen andere Völker, und versuchten sich von der natürlichen Begrenzung von Nahrung und anderer Ressourcen unabhängig zu machen. Da sie durch den Ackerbau mehr Nahrung zur Verfügung hatten, konnten sie sich unkontrollierter vermehren, ihre Bedürfnisse steigern und diese auch durch Kriege mit anderen Völkern und Beherrschung der Natur auf einem höheren Niveau befriedigen. Diesen Zustand haben wir bis heute. Quinn nennt diese unsere vor 5000 Jahren entstandene Kultur die "der Nehmer". Denen gegenüber stellte er die stammesmäßige Lebensweise der "Lasser", die heute nur mehr an den äußersten Rändern unserer Gesellschaft oder in abgelegenen Gebieten als Reste von Naturvölkern existieren.

Der Wohlstand, den die Naturvölker schaffen, fließt nicht in die Hände einiger Weniger. Nahrung wird nicht weggesperrt, nicht gehortet, sondern geteilt. Wer am meisten zum Verschenken hat, hat das höchste soziale Ansehen. Stämme sichern ihr Überleben dadurch, dass sie um jeden Preis zusammenhalten. Ihr größter Reichtum besteht in der Sicherheit und Unterstützung, die jedes einzelne Stammesmitglied von der Wiege bis zum Grab genießt.

Wir hingegen aus der "Nehmer-Kultur" nehmen uns extern außerhalb unserer Kultur (von der Natur, von anderen Völkern, von weniger mächtigen Menschengruppen), oft ohne oder ohne gerecht zu bezahlen, innerhalb unserer Gesell-

schaft schaffen wir jedoch Dienstleistungssysteme und Unternehmen, die wir alle teuer bezahlen müssen. Unser Wirtschaftssystem fördert die Anhäufung von materiellem Reichtum in den Händen Weniger und eine starke Belastung der Masse der Bevölkerung. Trotz einer immensen materiellen Produktivität ist in der Welt von heute soviel Mangel am Notwendigsten.

Bei den "Lassern" besteht der größte Reichtum in der Verbindung mit anderen Menschen. Bei den "Nehmern" ermöglicht die Trennung und Spezialisierung höhere Produktivität, schafft aber gleichzeitig oft eine soziale Armut. Vielfach werden Sozialleistungen als zu teuer betrachtet bzw. werden erst dann zugestanden, wenn das Geld dazu vorhanden ist. Wir müssen also zuerst hart arbeiten, um dann sozial sein zu können. Das Konzept der "Lasser" ermöglicht, sofort sozial sein zu können, ohne Schilling oder Euro oder Dollar zu haben.

Für mich geht ein Talentetauschkreis genau in diese Richtung. Der Reichtum im Talentetauschkreis besteht nicht darin, dass hier ein bestimmtes Produkt kostengünstiger erworben werden kann, sondern der Reichtum besteht, wie bei einer stammesmäßigen Lebensweise der Naturvölker, in der Sicherheit, die jedes einzelne Mitglied durch ein dichtes Netz an Verbindungen zu anderen Menschen hat, auf die es sich verlassen kann.

Das ist meine Vision für die Tauschkreisbewegung: **dass durch diese ein dichtes Geflecht an Beziehungen zwischen Menschen bestehen, auf die man sich wirklich verlassen kann, weil man weiß, dass der Andere nicht seinen maximalen Vorteil herausholen will, sondern am Wohl des Andern und der Gemeinschaft interessiert ist.** In einem solchen Rahmen ist es auch leichter, Geschäfte auf der Basis von Vertrauen darauf, dass die Leistung und der Preis stimmt, abzuschließen, ohne dass man immens viel Energie für Kontrollmechanismen (diese Unzahl von Gesetzen!) aufwenden muss. Auch wenn wir heute in einem komplexen weltweiten Wirtschaftssystem verbunden sind, können wir dennoch parallel und teilweise die Weltwirtschaft ersetzend, lokale Wirtschaftssysteme entwickeln, die nach dem Konzept der "Lasser" funktioniert und eine Lebensqualität schafft, die zu erreichen wir mit unserer üblichen Art von Wirtschaft nicht imstande wären.

... ein dichtes  
Netz an  
Verbindungen  
zu anderen  
Menschen,  
auf die  
man sich  
verlassen kann.

Daniel Quinn  
"Ismael" und  
"Ismaels Geheimnis"

Goldmann TB  
Nr. 42376 und 44202

# Mensch - Wert - Geld

## nach Georg Simmel

*Schon oft habe ich mich gefragt, wann wird wieviel Geld für einen Menschen ausgegeben, wieviel Sozialhilfe, wieviel Krankenversicherung, wieviel Geld für eine z.T. lange Pflege im Alter, für eine medizinische Behandlung oder ein Drogenentzug?*

*Wir sehen doch auch im Fernsehen oftmals Sendungen, in denen dargestellt wird wie Menschen bestimmte Leistungen vorenthalten werden und die Öffentlichkeit das moralisch verwerflich findet.*

*Es stellt sich die Frage: bestimmt das Geld den Wert des Menschen? Oder ist der Mensch die Einteilungsgrundlage des Geldes?*

Wenn in unserer historischen Vergangenheit ein Mensch getötet wurde, dann war der Stamm oder sein Familienclan daran interessiert, Genugtuung zu bekommen. Sehr impulsiv wurde oft an Blutrache gedacht und ein Mitglied des dem Täter zugeordneten Clans getötet. Wir kennen das noch aus süditalienischen Gebieten, es wurde als Genugtuung Blutrache geübt.

An einer Stelle unserer historischen sozialen Entwicklung, an der ein Gleichgewicht bestand zwischen privatem und persönlichen Recht wurde wahrscheinlich aus Nützlichkeitswägungen daran gedacht, den Tod oder auch den Verlust eines Menschen in Geld aufzuwiegen. Der Stamm forderte einen Ersatz für den ökonomischen Verlust, den der Tod des Stammesmitgliedes für die Gemeinschaft bedeutete. Diese Umwandlung fixierte sich zunächst auf Fälle, in denen die Blutrache, die abgelöst werden sollte, unmöglich war. Bei den Goarjro Indianern muß jemand, der sich selbst zufällig verletzt, der eignen Familie Ersatz leisten, weil er das Blut der Familie vergossen hat. Sehr charakteristisch bezeichnet bei einigen Malaienvölkern das Wort für Blutgeld zugleich: aufstehen, sich aufrichten. Es gilt also die Vorstellung, daß mit dem erlegten Blutgeld der Erschlagene für die Seinigen wieder aufersteht, daß die Lücke, die sein Tod gerissen hat, nun ausgefüllt ist. Einmal ganz abgesehen davon, daß neben der Zahlung an die Verwandten, wenigstens bei den Germanen, schon sehr früh auch eine besondere Buße für die Störung des Gemeinfriedens zu hinterlegen war.

Die Erstattung des Blutgeldes oder Wergeldes scheint auch nach dem Nützlichkeitsdenken sinnvoll zur Verhinderung einer unendlichen Kette von Morden und einer gegenseitigen Ausrottung

von Stämmen zu sein.

So betrug der Wert, der für einen gewöhnlichen Freeman (freier Mann) in England zu zahlen war bei 200 sh.(Schilling), was sich für die Hierarchie von Ritter, Graf und Baron verhielt wie Schilling, Mark und Pfund dieser Wert von 200 sh. nach oben oder auch nach sozialem Stand nach unten gesetzt wurde. In England war auch auf die Tötung des Königs ein Wergeld festgelegt; das Gesetz bestimmte es auf 2.700 sh. Nun war eine solche Summe für damalige Verhältnisse ganz imaginär und überhaupt nicht aufzutreiben. Ihre reale Bedeutung war, daß um sie einigermaßen zu ersetzen, der Mörder und seine ganze Verwandtschaft in die Sklaverei verkauft werden mußten, wenn nicht auch dann noch, wie ein Interpret jenes Gesetzes sagt, die Differenz so groß blieb, daß sie - als bloße Geldschuld!- nur durch den Tod ausgeglichen werden konnte. Erst auf dem Umwege über die Geldstrafe also hielt man sich an die Persönlichkeit, jene erschien als der ideale Maßstab, an dem man die Größe des Verbrechens ausdrückte.

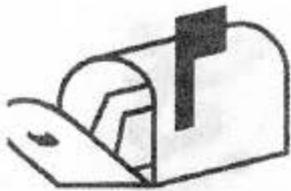
Sie beweist die Tendenz, den Wert des Menschen auf einen geldmäßigen Ausdruck zu bringen als eine so deutliche, daß sie selbst um den Preis der sachlichen Unangemessenheit verwirklicht wurde. Von ihr aus wird aber nicht nur das Geld zum Maß für den Menschen, sondern der Mensch zum Maß für das Geld. Die Summe, die für die Tötung eines Menschen gezahlt werden muß, begegnet uns hier als monetarische Einheit. Der Wert des Menschen erscheint hier also als Einteilungsgrund des Geldsystems, als Bestimmungsgrund des Geldwertes.

*Euer Philosophicus*

**Michael Landy**, 37, britischer Installations-Künstler, will seine gesamte Habe zerstören. In einem leeren Geschäft in der Oxford Street startete eine Ausstellung, in der Landy seinen Besitz systematisch auf ein Fließband lädt und schreddert. Dafür hat der Künstler eine Liste seiner gesamten Habe angelegt; insgesamt kam er auf 7006 Gegenstände von den Socken bis zum Auto. Wenn die Aktion vorbei ist, wird Landy neben der Kleidung an seinem Leibe nur noch seine Katze bleiben, die er gnädigerweise vorm Schredder bewahrt. Dem Künstler geht es darum, den Konsumterror der Gesellschaft bloßzustellen. Foto: AP

13.8.1 52

Was weiß man denn eigentlich



*Hallo, ihr lieben  
Tauschenden,*

Heute möchte ich auch mal loben  
(das sollten wir ruhig öfter tun!)  
Die TSN ist toll geworden, am mei-  
sten gefällt mir die Kürze und  
Vielzahl und Verschiedenheit der  
Beiträge, da mag frau richtig gerne  
auch mal wieder was schreiben.  
Auch das Layout find ich toll. Sogar  
LETS ist jetzt richtig geschrieben.  
Also, ein Dank an die Akteur/innen,  
und weiter so!

*Regine Deschle*  
„Wi daun wat“-Tauschring Rostock

**Zu einem Musicalbesuch in Hamburg**  
fehlte noch die Übernachtungsmöglich-  
keit. Dank des Anschlusses an den über-  
regionalen Ressourcen-Tauschring war  
das jedoch kein Problem: Das Magazin  
des RTR war unserem letzten Magazin  
beigefügt und so genügte ein Anruf bei  
der TauschBörse in Hamburg. Die dortige  
AnsprechPartnerIn war sehr hilfsbe-  
reit und vermittelte sofort eine Privatun-  
terkunft für 2 Personen incl. Frühstück  
für 50 Talente! Nicht nur der  
Musicalbesuch war ein Erlebnis, auch bei  
den TauschPartnern war es gemütlich  
und gab es reichlich "Klönsschnack"! Wir  
haben uns rundherum wohlgeföhlt.

*Elke Conrad*  
Tauschbörse Witten

## SPOTLIGHT

## Münchner LETS-Ballade

### zum Fasching am Ende des 7. (!) LETS-Jahres

Achtzehn Strophen, zu singen auf: „Zehn kleine Negerlein“  
- seither vermehrten sich die Strophen rasant innerhalb der Münchner „LETS-Szene“ -

Zehn wackre Letserlein, die machen sich ganz stark,  
sie kneten sich ein „Wahlkonzept“  
aus einem Topf voll Quark.

Zehn furchtlose Letserlein rufen alle auf zur Wahl:  
„Denn sonst bestimmt, was nun geschieht,  
nur eine kleine Zahl!“

Zehn zage Letserlein suchen doch vierzehn Verstärker,  
verkünden laut: „Wir gehn zur Wahl  
den „Aufbrechern“ zum Ärger.“

Zehn kleine Letserlein bekommen bald das Bangen:  
„Vermutlich wird für einen Sieg  
unser Konzept nicht langan.“

Zehn faden Letserlein geht's damit gar nicht gut,  
flugs schreiben sie: Wir hatten mit  
der Wahl nie was am Hut.“

Zehn dableckte Negerlein errichten ein Schafott,  
bezeugen mit dem gelben Brief  
ihren eigenen Bankrott!

Zehn z'widere Letserlein verteufeln jetzt die Wahl,  
bekennen gradheraus: „Für uns  
ist Demokratie 'ne Qual.“

Zehn narrische Letser rufen die andern alle auf:  
„Wer nicht zur Wahl geht, ist für uns!  
Wir sind der große Hauf.“

Zehn depperte Letserlein: „Wir machen einfach weiter,  
den Quark, den ihr von uns schon kennt,  
wir werden nicht gescheiter.“

Zehn gern große Letserlein verlieren voll die Wahl,  
da ward das Letser-Leben doch  
zunächst für sie sehr schal.

Zehn greisliche Letserlein, die fassen sich am Schopf  
und ziehen wieder aus dem Sumpf  
den angedetschten Kopf.

Zehn zage Letserlein, die können nicht verlieren.  
Sie klammern sich an ihre Macht:  
Das muß ein jeder spüren.

Zehn haßerfüllte Letser schwören: „Rache den Lets-Gründern!“  
und lassen ihre Kassenfrau  
das Lets-Konto ganz plündern.

Zwei Büro-Letserlein bekommen Lets-Besuch.

Da rufen sie die Polizei. Die sagt dazu nur: „huch ...?“

Zehn narrische Letserlein verkünden nun den Putsch:  
„Wir wollen wieder oben sein!“ - wann kommt der nächste  
Rutsch?

Zehn g'spinnerte Letserlein: „Wir stellen Strafantrag!“  
Die Kripo sieht's als Faschingsscherz: „Das gibts jetzt jeden  
Tag.“

Zehn grantige Letser zahlen ihrem „Treuen Eckert“,  
daß er auf Kosten aller Letser laut „meck-meck-mecker“  
meckert.

Zehn gebeutelte Letserlein ...? Die zappeln in der Luft.  
Mal sehn, wie lang es jetzt noch geht,  
bis all ihr Dampf verpufft?

24.7.2001 - Ergänzungen willkommen!



**Dringendes Gesuch!**



gegen  
Größenwahn  
gesucht.  
Wer tauscht  
einschlägige  
Erfahrungen?



4 x im Jahr als Abo  
MITMISCHEN!



Nummer 13 - 2000 - DM 7,50 - A6555



# In eigener Sache!

Seit drei Jahren gibt es nun die Tausch-System-Nachrichten (TSN). Inzwischen haben die TSN-LETS NETZ sich zu einer ‚richtigen‘ Zeitschrift entwickelt. Bisher wurden alle Tauschsysteme, auch in Österreich und Teilen der Schweiz, kostenlos beliefert. Kostenlos: d.h. wir baten um Beteiligung an den Kosten auf freiwilliger Basis. Ein Teil der Tauschsysteme hat sich erfreulicherweise freiwillig durch Zahlungen an den Kosten der Zeitschrift beteiligt. Dafür möchten wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken!

**Doch die Kosten** für die Erstellung einer solchen Zeitschrift sind nicht gering und können nicht nur von einigen wenigen bestritten werden. Als wir mit den TSN anfangen, dachten wir, es würde sich im Laufe der Zeit ein freiwilliges Selbstverständnis zur Beteiligung an den Kosten entwickeln, ganz im Sinne der Tauschidee: Geben und Nehmen im Einklang. Leider war dies nur ein Wunschtraum, so bedauerlich es ist. Selbst die einfachste Lösung, ein geringer Geldbetrag (10,- DM pro Jahr) und den Rest in Verrechnungseinheiten, war anscheinend für viele Tauschsysteme nicht bedenkenswert. Ja selbst die minimalste Beteiligung, die grundsätzlich zu den ABO-Bedingungen gehörte, das Zusenden der Marktzeitung und der Tauschregeln war für einen Teil der Bezieher scheinbar nicht machbar.

Alleine die Kosten der letzten Ausgaben beliefen sich auf rund 3.000,- DM, ohne die Versandkosten.

**Aus diesen Gründen** sehen wir uns gezwungen, ab dem Jahr 2001 nur noch die Tauschsysteme zu beliefern, die sich an den Kosten mittels einer

Zahlung beteiligen. Dies bedeutet: Die Ausgabe TSN-LN Nr. 14 (März 2001) wird die letzte kostenlose Ausgabe für die Tauschsysteme sein, die nicht bezahlt haben. Ab der Ausgabe 15 werden sie nicht mehr beliefert. Wir bedauern dies, aber es geht nicht anders: auch wir müssen uns ‚nach der Decke strecken‘, bzw. auch wir müssen unsere Rechnungen bezahlen.

**Drei Jahre kostenlose Arbeit** und kostenlose Produktion, wir glauben, daß dies genug ist. Und es ist nicht mit der Tauschidee vereinbar. Besonders bedauerlich ist aber, daß nur wenige Organisationsgruppen die TSN oder die Nachrichten daraus ihren Mitgliedern ausreichend bekannt gemacht haben in ihren eigenen Marktzeitungen. Genau dafür wurden die TSN aber geschaffen und auch gewünscht. Sie einfach nur ins Büro zu legen, hilft dabei nicht sehr viel, da nur ein geringer Teil der Tauscher ins Büro kommt.

**Wir möchten in diesem Sinne alle Tauschsysteme bitten:**

*Wer die TSN-LN weiter beziehen möchte, muss bis Ende April 2001 den Jahresbeitrag von 30,- DM auf unser Konto (siehe Seite 2/Innenumschlagseite) mit dem Stichwort – ABO/TSN – überwiesen haben, sonst erfolgt keine Zusendung der Zeitschrift mehr, leider!*

Alle bezahlten ABO's laufen wie gewohnt weiter.

**Wir hoffen, daß alle Tauschsysteme Verständnis für dieses Vorgehen haben!**

Klaus Kleffmann

Redaktions-  
schluß für  
die nächste  
Ausgabe:

30.4.2001

# LETS NETZ TAUSCH-SYSTEM NACHRICHTEN

Tauschring Archiv, Hasenkamp 30, D-49540 Lotte  
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt, H 51559

4 x im Jahr als Abo  
MITMISCHEN!



Die  
Karten  
neu  
mischen?

ABO

Das Tauschring Archiv

Hasenkamp 30, 49504 Lotte-Halen · Tel. 05404 / 72400, Fax. 05404 / 4822

[www.tauschring-archiv.de](http://www.tauschring-archiv.de)